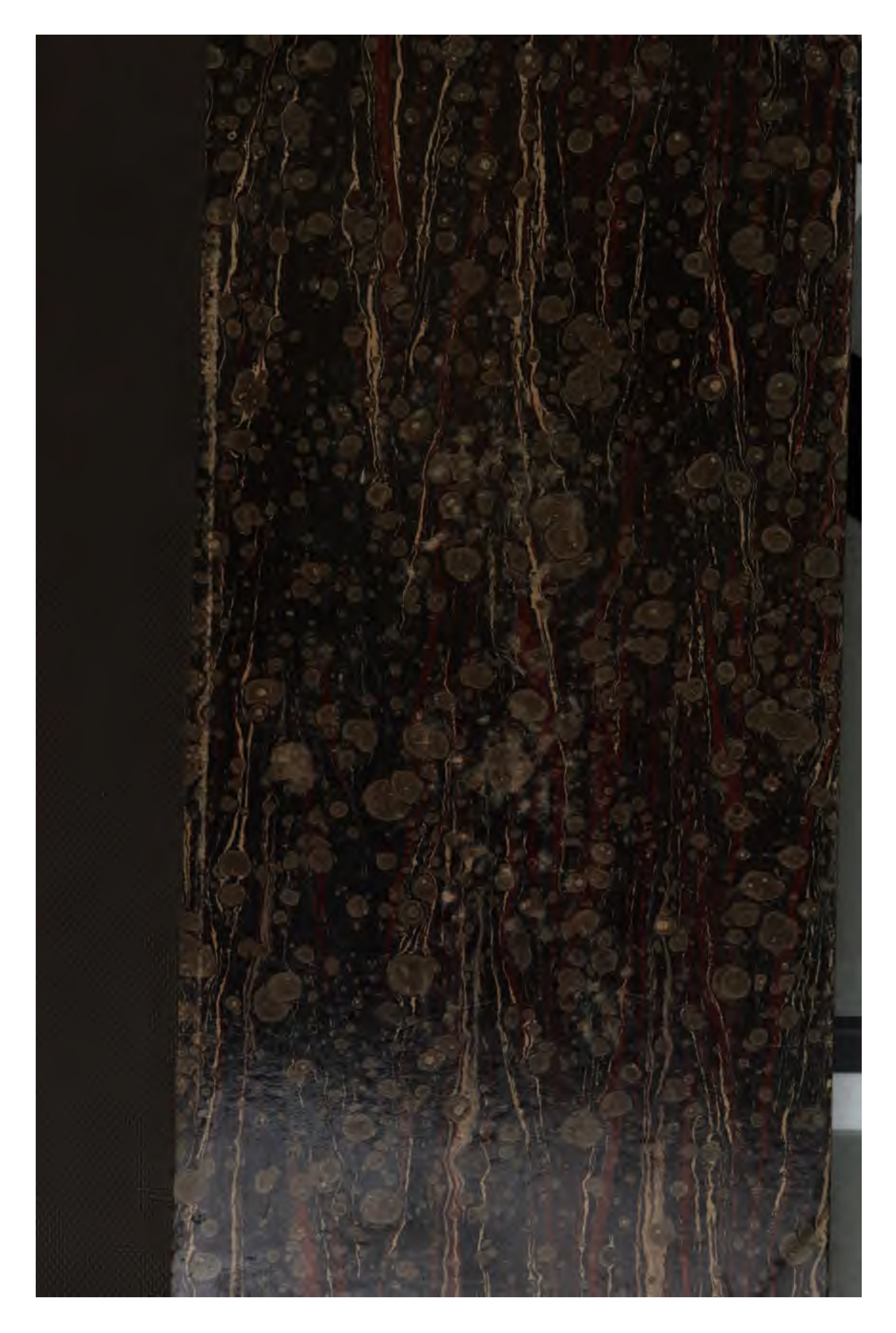










ALTNORDISCHE
SAGA-BIBLIOTHEK

HERAUSGEGEBEN

VON

GUSTAF CEDERSCHIÖLD
HUGO GERING UND EUGEN MOGK

HEFT 12

CLÁRI SAGA

HALLE A. S.
VERLAG VON MAX NIEMEYER
1907

Clarús saga

CLÁRI SAGA

HERAUSGEGEBEN

VON

GUSTAF CEDERSCHIÖLD

HALLE A. S.
VERLAG VON MAX NIEMEYER
1907

Printed in Germany

Hugo Gering

mit dem innigsten danke für dreiſsigjährige treue freundschaft



Inhaltsverzeichnis.

Einleitung.

§ 1. Inhalt der saga.

Clári saga,[1]) die übersetzung eines anscheinend spurlos verschwundenen lateinischen gedichtes, nimmt in der altnorw.-altisländischen literatur eine ganz eigentümliche und isolierte stellung ein, und darf schon deswegen, aber auch aus anderen gründen, das interesse weiterer kreise beanspruchen. Es handelt sich nämlich um eine höfische umdichtung von stoffen, die bis in die neuere zeit — besonders im gewande des volksmärchens — sehr verbreitet und beliebt waren.

Der inhalt der geschichte ist kurz gefaſst[2]) folgender:

Tiburcius, der mächtige kaiser Deutschlands, hat einen einzigen, klugen und vielversprechenden sohn, der wegen seiner schönheit den namen Clarus erhält. Der kaiser läſst aus Arabia den berühmtesten meister seiner zeit, Perus genannt, holen und vertraut diesem die erziehung seines sohnes an.

Eines tages stellt Perus dem prinzen die aufgabe bis zum nächsten morgen über den folgenden stoff fünf strophen zu dichten: Die tochter des Frankenkönigs Alexander, Serena, ist ausnehmend schön und klug, sie bewohnt einen festen und prächtigen turm; 60 schöne und edelbürtige jungfrauen umgeben sie, die vornehmste von diesen heiſst Tecla und ist tochter des königs von Schottland. Eine zahme löwin folgt der Serena beständig nach. 1000 gewaffnete ritter halten um den turm die wache.

---

[1]) Über die form des titels (nicht 'Clarus saga') s. einl. § 7 (am ende).

[2]) Die des isländischen nicht mächtigen leser, die ausführlicher unterrichtet sein wollen, verweise ich auf die beiden in § 6 erwähnten übersetzungen.

Am nächsten morgen erklärt der prinz, eine plötzlich entstandene leidenschaftliche liebe zu der nie gesehenen prinzessin habe ihn nicht schlafen lassen; er wolle sie um jeden preis heiraten. Perus erschrickt. Die prinzessin, sagt er, sei eine übermütige person; sie habe schon mehrere freier schnöde abgewiesen; der prinz würde nicht einmal die ehre genieſsen, ihr antlitz unverhüllt zu schauen.

Clarus läſst sich nicht abraten. Mit 60 schiffen und einem gefolge der stattlichsten und vornehmsten männer reist er nach Frankreich. Von dem könige wird er freundlich aufgenommen und zu einem dreitägigen gastmahle eingeladen.

Die schönheit des prinzen erregt die bewunderung aller anwesenden. Sogar zu der prinzessin im turm dringt das gerücht. Sie sendet Tecla aus, um ihn beim gastmahle in augenschein zu nehmen, und zurückgekehrt rühmt diese enthusiastisch sein aussehen und seinen anstand.

Nachdem auch Clarus den könig und seine leute drei tage lang bewirtet hat, wird der prinz durch Tecla zu einem gastmahle im turm der prinzessin eingeladen. Tecla bittet die prinzessin den prinzen rücksichtsvoll zu behandeln, wird aber schroff bedeutet, ihre ratschläge für sich zu behalten.

Beim gastmahle im turme hat Serena ihr gesicht entstellt und auch sonst ihre schönheit durch künstliche mittel beeinträchtigt. Sonst ist das fest sehr prächtig und die gäste werden aufs beste empfangen und bewirtet. Der prinz sitzt auf dem throne an der seite der prinzessin; er bringt seine werbung vor und erhält eine scheinbar freundliche antwort. Als letztes gericht werden weichgesottene eier aufgetragen; Serena tut, als wolle sie ein ei mit Clarus teilen, versetzt ihm aber dabei einen scheinbar unbeabsichtigten stoſs, so daſs der inhalt des eies sich über seine brust ergieſst; darauf beschimpft sie ihn wegen seiner ungeschicklichkeit und treibt ihn nebst seinen leuten aus dem turme.

Gleich darnach kehrt Clarus nach Deutschland zurück, erzählt dem kaiser und dem meister Perus, was ihm begegnet ist, und bittet sie, ihm bei der rache behilflich zu sein. Perus weigert sich, da Serena allzu klug sei, um überwunden werden zu können. Vom prinzen mit augenblicklichem tode bedroht, verspricht er schlieſslich seine hilfe, aber nur unter der be-

dingung, dafs er drei jahre lang unbeschränkte macht über das reich und die schätze des kaisers erhalte.

Diese macht benutzt Perus zur verfertigung dreier prächtiger zelte; das erste wird von einem kupfernen bären, das zweite von einem silbernen löwen, das dritte von einem goldenen greifen gezogen; diese tiere werden von leuten, die im innern derselben verborgen sind, wie lebendige wesen in bewegung gesetzt.

Am ende des dritten jahres ist alles fertig, Perus sammelt eine starke, wohl bemannte flotte und schifft sich mit Clarus nach Frankreich ein. Unterwegs gibt er (durch einreibungen) dem prinzen eine dunkle gesichtsfarbe und befiehlt ihm, sich Eskelvard zu nennen und für den sohn des königs von Bláland[1]) auszugeben; die gesamte schiffsmannschaft erhält den strengen befehl, dasselbe auszusagen.

An einem abende landet die flotte bei der hauptstadt des königs Alexander. Am nächsten morgen sieht die prinzessin von ihrem turme, wie der kupferne bär sein zelt vom admiralschiffe auf das land schleppt. Von habsucht getrieben läfst sie die Tecla zuerst auskunft über den fremden einholen, dann den prinzen zu sich einladen. Die botin wird ziemlich übermütig behandelt, bringt es aber schliefslich zu wege, dafs die einladung angenommen wird.

Am gastmahle zeigt sich die prinzessin sehr liebenswürdig, der prinz ist anfangs ungnädig, taut aber beim trinken etwas auf. Serena gibt ihren wunsch zu erkennen, das bärenzelt zu erwerben. Der fremde, der anfangs geäufsert hatte, dafs es nicht käuflich sei, erklärt sich endlich bereit, das zelt abzutreten, falls ihm die prinzessin den vollen genufs ihrer liebe gewähre. Nach einigem weigern und nachsinnen erlaubt ihm Serena, in der folgenden nacht allein und heimlich in ihr zimmer zu kommen, doch müsse er einen feierlichen schwur ablegen, sie später mit allen ehren zu heiraten.

Der prinz kommt, wie verabredet, als er aber, schon entkleidet ins bett steigt, fordert Serena die Tecla auf, ihnen den nachttrank einzuschenken und fragt den prinzen, wer von ihnen beiden zuerst trinken solle. Natürlich läfst er sie zuerst

---

[1]) D. h. das land der *blámenn* (der schwarzen männer), Aethiopien.

den becher leeren; dann wird derselbe von neuem gefüllt, der prinz trinkt und sinkt sogleich bewufstlos nieder. Sofort werden diener herbeigerufen, die ihn aus dem bette zerren und ihm den rücken mit ruten gehörig zerbläuen. Nackt, blutig und betäubt liegt er die ganze nacht auf dem boden des zimmers; früh am morgen wird er aus dem turme hinausgeworfen; erwacht, begibt er sich zu seinen leuten, vor wut und scham fast erstickend. Das bärenzelt ist inzwischen bereits abgeholt und in der schatzkammer der prinzessin untergebracht worden.

Jung und kräftig, wie er ist, wird der prinz in wenigen tagen geheilt. Eines morgens erblickt Serena von ihrem fenster aus das löwenzelt in bewegung. Derselbe vorgang wie früher wiederholt sich, nur dafs meister Perus diesmal entschieden abrät, die einladung anzunehmen, und dafs Serena, um den prinzen nochmals zu betören, die rolle einer bufsfertigen spielt; der ausgang ist derselbe wie das erste mal.

Eines morgens, nachdem der prinz abermals geheilt worden ist, sieht Serena aus ihrem fenster den greifen fliegen und sein zelt hinter sich herziehen. Ihre habsucht zwingt sie, die Tecla trotz ihres sträubens nochmals mit neuer einladung nach dem zeltlager des prinzen zu senden.

Ehe Tecla kommt, hat Perus dem prinzen genau eingeschärft, wie er mit ihr verfahren solle. Durch magische mittel und die künste der überredung wirken Perus und Clarus auf das gemüt der Tecla ein; es wird ihr feierlich versprochen, dafs der prinz, wenn sie nicht freiwillig auf seine hand verzichte, ihr gemahl werden solle, falls sie ihm jetzt zum siege über Serena verhelfe. Tecla verrät nun ihren neuen bundesgenossen, dafs der nachttrank in einem mit zwei böden versehenes gefäfse kredenzt werde, damit die prinzessin ohne schaden trinken könne; Serena pflege aber selber nachzusehen, dafs der prinz den stark berauschenden teil bekomme. Es wird daher verabredet, dafs Tecla den gefährlichen trank durch beimischung von gleichfarbigem weine um die hälfte schwächer mache.

Als Tecla zu ihrer herrscherin zurückkehrt, fragt diese, warum ihre wangen so rot seien. Tecla erwidert, sie schäme sich ein so schändliches spiel mit dem fürsten zu treiben.

Anfangs verläuft alles wie in den beiden vorigen nächten: der prinz trinkt, verliert das bewufstsein, wird gepeitscht und auf den boden des schlafgemachs geworfen. Um mitternacht aber erwacht er aus der betäubung, weifs sehr wol, wo er entschädigung für die erlittene unbill erwarten kann, und hat von jetzt ab eine sehr erfreuliche nacht.

Es ist schon heller tag, als Tecla eintritt und fragt, ob das zelt in die schatzkammer der prinzessin gebracht werden solle. „Es ist ebenso gut bewahrt, wo es jetzt sich befindet,“ antwortet Serena. „Eine sehr gute antwort, liebe herrscherin!“ erwidert die jungfrau.

In den folgenden zwei wochen schläft der prinz jede nacht im turm. Dann bringt er beim könige Alexander seine werbung vor, und eine prächtige hochzeit findet statt. Der bräutigam erhält eine überaus reiche mitgift und alles wird zur abreise des jungen paares vorbereitet. Nur das zelt, in welchem der prinz und die prinzessin während der letzten nacht ruhen sollen, bleibt noch an dem ufer zurück; hier schlummert Serena am abende süfs ein in den armen ihres gemahls.

Ihr erwachen am folgenden morgen ist aber so sonderbar, dafs sie anfangs wähnt, sie träume noch. Das zelt, die diener, das prächtige bett, alle kostbarkeiten mit ausnahme ihrer kleider sind fort. An ihrer seite schläft nicht der prinz, sondern ein abschreckend häfslicher landstreicher. Sobald dieser erwacht, fängt er an zu schelten und sagt, dafs sie jetzt die strafe für ihre habsucht empfange, da sie statt eines prinzen den elendesten vagabunden zum gatten bekommen habe; dann befiehlt er ihr zu ihrem vater zurückzukehren. Die prinzessin, die überzeugt ist, der landstreicher sei wirklich ihr gatte, erklärt, sie werde ihren eid halten und sich nie von ihm trennen.

Der mann bedroht sie mit harten worten und läuft davon. Sie kleidet sich an und folgt ihm nach. Von zeit zu zeit bleibt er stehen, sie erwartend, schilt sie und läuft wieder fort. Am abend kommen die beiden zu einem hause, wo soeben einige reisende kaufleute mit ihren lastwagen eingekehrt sind. Der landstreicher tritt vor den kaufleuten als gaukler und spielmann auf und bekommt zum lohn speise und trank;

aber während er selbst ein reichliches mahl einnimmt, wirft er dem weibe nur kümmerliche reste zu. Im stroh, wo die beiden sich betten, mufs das weib entfernt von dem manne schlafen.

Ganz dieselben vorgänge wiederholen sich tag für tag. Der landstreicher verkauft die prächtigen kleider der prinzessin und gibt ihr eine grobe, zerlumpte kleidung. Durch trübsal und entbehrungen wird sie allmählich gänzlich entstellt, erweist sich jedoch immer sanft und untertänig gegen ihren vermeintlichen gatten.

Nachdem ein volles jahr verstrichen ist, kommen die erwähnten kaufleute in eine grofse stadt. Der landstreicher, der ihnen beständig nachläuft, bricht dabei ein bein. Zuerst mufs das weib ihn in die stadt tragen; dann aber ruft er, sie wolle ihn ins verderben bringen: er sei nämlich in dieser stadt zum tode verurteilt worden. Sie mufs nun mit aufbietung aller ihrer kräfte den krüppel in ein versteck aufserhalb der stadtmauer schleppen. Darauf sendet er die todesmüde frau in die stadt und befiehlt ihr lebensmittel zu erbetteln.

Den befehlen des mannes gemäfs bleibt sie bis in die nacht vor den türen der domkirche sitzen, ohne auch nur die kleinste gabe von den vorbeigehenden zu erhalten. Hungrig und frierend schläft sie ein, wird aber früh am morgen durch ein starkes getöse aufgeweckt. Sie sieht aus der kirche eine grofse schar von hofleuten kommen, in deren mitte sie Clarus, den kaisersohn, wiedererkennt; er trägt dasselbe mit dem ei beschmutzte festkleid, das er bei ihrem gastmahle trug. Jetzt biegt er von seinem wege ab, tritt auf Serena zu, versetzt ihr eine kräftige ohrfeige und geht schweigend fort.

Von scham und betrübnis überwältigt will das armselige weib die stadt verlassen. Auf der strafse begegnet sie einem bürger, der sie freundlich anredet und auf ihre bitte sie mit speisen und wein für ihren mann versieht.

Von dem landstreicher wird sie schnöde und mit undank empfangen und bekommt sehr wenig von den lebensmitteln.

Ein zweiter besuch in der stadt hat ganz denselben verlauf wie der erste. Auch der dritte besuch entwickelt sich in derselben weise, bis Serena dem bürger auf der strafse begegnet. Jetzt will dieser die arme frau nicht gehen lassen,

sondern zieht sie fast mit gewalt in sein haus, indem er sie versichert, dafs ihr kranker mann bereits in gute pflege gekommen sei. Im hause wird sie genötigt ein reichliches mahl einzunehmen, in ein prächtiges gewand gekleidet und dann durch mehrere gemächer geführt, bis sie in einen grofsen saal gelangt, wo Tecla und viele andere dienerinnen sie freudig und untertänig begrüfsen. Diese geleiten Serena nun in ein herrliches gemach, wo sie den prinzen Clarus vor einem throne sitzen sieht, nunmehr nicht den beschmutzten rock tragend. Er begrüfst sie verehrungsvoll, rühmt ihre treue und standhaftigkeit, und gibt ihr aufklärung, wer ihr plagegeist, der elende landstreicher, gewesen sei, — der meister Perus, der jetzt wohlbehalten da sitzt. Die prinzessin sei nunmehr genügend für ihren übermut bestraft worden, ob sie aber in ihre rechte als gemahlin des Clarus eintreten könne, das komme auf die jungfrau Tecla an, denn dieser habe der prinz hand und krone versprochen.

Tecla verzichtet auf ihr vorrecht, empfängt von Clarus die versicherung seines wärmsten dankes und wird mit einem vornehmen manne verheiratet. Clarus und Serena leben von nun an glücklich und einträchtig mit einander.

Hinzugefügt werden einige reflexionen. Clarus und Perus haben wirklich gewünscht, dafs Serena zu ihrem vater zurückkehre, weil sie aber ihrem vermeinten gatten eine so unerhörte anhänglichkeit und treue erwiesen habe, sei sie zu gnaden angenommen worden. Die reisenden kaufleute waren dazu bestellt, die beiden wanderer mit speisen zu versehen. Übrigens habe der meister Perus seinem pflegesohn Clarus schon früher den sieg verschaffen können, er habe ihm aber ein wenig mifsgeschick gegönnt, weil er sich gegen den meister so ungeziemend benommen hätte. Die prinzessin Serena aber sei durch ihre geduld, treue und standhaftigkeit für alle guten frauen ein löbliches beispiel geworden.

§ 2. Stoff der saga.

Die in unserer saga miteinander verwobenen märchenmotive sind im wesentlichen die drei folgenden:

1. die bändigung und zähmung der übermütigen prinzessin,

2. die gefährliche ehe,
3. der treue reisegefährte.

Diese motive sind sehr alt und weit verbreitet; sie sind auch anderwärts öfter miteinander verflochten worden. Besonders häufig ist die verbindung des zweiten motivs mit dem dritten. Sie findet sich z. b. schon in dem aus der Makkabäerzeit stammenden buch des Tobit (Tobias), und auch in dieser ehrwürdigen erzählung entdeckt man ohne schwierigkeit die züge einer ursprünglicheren und roheren form des stoffes, die unter dem namen „der dankbare tote“ noch in mehreren ländern als volksmärchen lebt (vgl. z. b. H. Schück, Världslitteraturens historia II, 922 ff.). Eine eigentümliche gestaltung der miteinander verbundenen motive (2 und 3) bietet das märchen vom treuen Johannes (Grimm nr. 6).

Das motiv von der zähmung der übermütigen königstochter (oder überhaupt eines starrköpfigen weibes) ist ebenfalls von der volksphantasie vielfach behandelt und variiert worden; ziemlich nahe steht unserer sage das märchen von „könig Drosselbart“ (Grimm nr. 52) und noch näher das norwegische märchen von „Haakon Borkenskjæg“ (Asbjørnsen nr. 45), das mit der saga das motiv von den kostbarkeiten, durch welche die prinzessin verlockt wird, gemein hat.

Es ist ferner zu erwähnen, dafs die prüfungen und die ethische reinigung der Serena eine, obwohl entfernte, verwandtschaft mit verschiedenen mehr literarischen erzeugnissen aufweisen, z. b. mit dem volksbuche von Griseldis und mit Shakespeares schauspiel „Die bezähmte widerspenstige“ (The taming of the shrew).

Hinweisungen auf einige hier nicht genannte volksmärchen, die mit unserer saga verwandt sind, findet man bei Adeline Rittershaus, Die neuisländischen volksmärchen (Halle 1902), s. 200 f. Diese hinweisungen sind einem im jahre 1863 auf Island nach mündlicher erzählung niedergeschriebenem märchen „die hochmütige königin“ (referiert unter nr. 47) angehängt, das offenbar (obgleich frau dr. Rittershaus davon nichts zu wissen scheint) durch längere mündliche überlieferung von unserer saga abstammt; besonders im letzten abschnitte der erzählung ist die übereinstimmung schlagend.

Auch nr. 49 in derselben sammlung neuisländischer volks-

märchen („die kluge königstochter“) verrät durch die benutzung des motivs von dem schlaftrunke den einfluſs unserer saga.

Über die literarische entwickelung des stoffes in einer jungen poetischen umdichtung (s. g. rímur) s. unten § 5.

Zu dem in unserer saga verarbeiteten stoffe gehört auch die figur des „meister Perus“, auf den ich noch besonders aufmerksam mache. Freilich habe ich über denselben nicht mehr vorzubringen als in der note zu c. 2, 1 gesagt ist, und auch Reinhold Köhler und Hugo Gering haben nichts näheres über den schwarzkünstler ermitteln können, aber es müssen dennoch über diese sagenhafte persönlichkeit mancherlei überlieferungen im umlaufe gewesen sein (vgl. Gering, Ísl. æventýri II, 165 f.). Hoffentlich wird es weiterer forschung gelingen, das dunkel einmal zu lichten. Mir scheint es nicht unmöglich, daſs sowol der name wie die märchenfigur orientalischen ursprungs sind; vielleicht geht Perus sogar bis auf den weisen Ahikar (Akhiakhar, Achior, Achicarius) zurück, der dem verfasser des buches Tobit wolbekannt war; die undankbarkeit, mit der (in unserer saga) dem weisen von seinem pfleglinge gelohnt wird, könnte darauf deuten; der umstand, daſs der ungestüm und die starrköpfigkeit des schülers gegenüber dem meister stärker, als der zusammenhang es erforderte, hervortritt, wäre dann ein anzeichen, daſs in den vorbildern der ungehorsam (oder die undankbarkeit) eine gröſsere rolle gespielt hat.

Von den am nächsten stehenden versionen (z. b. könig Drosselbart, Haakon Borkenskjæg) unterscheidet sich die saga (und ihr neuisländischer ableger) dadurch, daſs nicht der fürstliche gatte selber, sondern ein anderer (in der saga meister Perus) der prinzessin in ihrer erniedrigung folgt und sie prüft. In verbindung mit dieser eigentümlichkeit steht ein anderer individueller zug der saga: die harte behandlung der hochmütigen prinzessin hat zum hauptzwecke nicht ihre besserung, sondern zunächst nur den, sie zu strafen und ihrer ledig zu werden; der prinz hat sogar, obgleich er in aller form mit der prinzessin vermählt ist, ihrer dienerin die ehe versprochen.

In diesen punkten scheint der stoff vom verfasser selbständig umgestaltet worden zu sein. Die ehrfurcht vor der kaiserlichen würde des helden beherrscht ihn so vollständig,

dafs er einerseits unmöglich diesen an der erniedrigung Serenas teil nehmen lassen kann, andererseits aber für ihn alles zulässig findet: Clarus hat sich in erster linie zu rächen, ohne durch moralische, religiöse oder gesetzliche rücksichten gebunden zu sein. Dadurch aber wird uns der held selber und die erzählung minder sympathisch, und die änderung mufs daher als eine schwäche in der komposition betrachtet werden.

§ 3. Komposition, stil und sprache. Alter und verfasser des lateinischen originals.

Mit ausnahme des soeben (§ 2 am ende) besprochenen fehlers ist die komposition eine recht gute. Im grofsen und ganzen schreitet die erzählung behaglich und breitspurig fort, gibt über alles genügenden bescheid[1]) und ist überhaupt einem wol erzählten volksmärchen gleich zu stellen, wie sie auch ohne zweifel auf ein aus den mündlichen traditionen geschöpftes märchen zurückzuführen ist. Aus dem volksmärchen hat die saga insbesondere die dreifache wiederholung der entscheidenden handlungen, indem zwei vergebliche versuche dem endlichen gelingen vorangehen (Eskelvard versucht dreimal die prinzessin in seine gewalt zu bringen, Serena geht dreimal bettelnd in die stadt), und überhaupt die vorliebe für feste, runde zahlen: drei tage dauern die gröfseren feste, einen halben monat währen die flitterwochen des jungen paares, zwölf monate lang wird die arme Serena hart geprüft, drei jahre fordert und benutzt der meister Perus um die zweite expedition vorzubereiten, zwölf mädchen begleiten beständig die Tecla, sechzig vornehme dienerinnen hat Serena, sechzig mann stark ist jedesmal das gefolge des zur prinzessin eingeladenen prinzen, mit sechzig schiffen reist er beidemal nach Frankreich, tausend ritter bewachen den turm der Serena. Weniger volkstümlich ist wohl die verwendung der fünfzahl: fünf verse soll der prinz auf Serena dichten, fünf hausknechte peitschen ihn,

---

[1]) Nur vermifst man im schlufskapitel der saga eine erwähnung des vaters des Clarus; man erfährt nicht einmal, ob er in der zwischenzeit gestorben ist oder noch lebt.

fünfhundert (eig. 5 × 120) mann folgen dem könige und dem Clarus bei den gegenseitigen einladungen.

Daneben trägt jedoch die komposition auch verschiedene spuren von dem einflusse des in der kunstdichtung jener zeit herrschenden höfischen geschmackes. Dafs die übergrofse verehrung der kaiserlichen majestät unser rechtsgefühl kränkt und dadurch der ästhetische eindruck geschädigt wird, ist schon bemerkt. Einzelne züge sind dem höfischen leben des mittelalters entnommen, z. b. die aufgabe auf ein gewisses thema verse zu dichten (die volkstümliche quelle gab wol eher den anblick eines bildnisses als ursache der plötzlichen liebesleidenschaft an), und natürlich die schilderungen von den sitten bei hofe. Mit drastischen zügen aus seiner zeit malt auch der verfasser das treiben der gaukler. Besonders verdient jedoch unsere aufmerksamkeit der kunstgemäfse bericht von dem grofsen umschlag im schicksale der prinzessin (c. 16 am anfang) und die stete bemühung des verfassers die personen zu charakterisieren[1]) und die ereignisse zu motivieren; man beachte z. b., wie Tecla dem prinzen vom anfang an gewogen ist und dem verrate an ihrer herrin beständig näher kommt. Ganz klar hat jedoch der verfasser alle fäden und drähte der fabel nicht vor uns ausgebreitet: man sieht z. b. nicht, was der meister eigentlich mit seiner erzählung von Serena beabsichtigte: sollte der stoff nur als beliebige an sich gleichgiltige übungsmaterie gelten? Oder suchte der meister die liebe seines pfleglings zu der unvergleichlichen jungfrau zu erwecken? Jenes ist zwar das, was der text scheinbar sagt, denn Perus rät dem prinzen eifrig von der werbung ab; dieses (die verborgene absicht) würde aber besser mit dem geiste eines wirklichen volksmärchens, sowie mit der berühmten weisheit des meisters übereinstimmen. Im letzten teile der saga (c. 19 von § 11 an) wird freilich gesagt, der meister habe seinem pflegesohn schon früher zum siege verhelfen können, habe jedoch einen gehörigen denkzettel für dienlich gehalten. Aber es ist unsicher, ob dieser schlufspassus wirklich aus dem

[1]) Die charakterisierung ergibt natürlich, wie in den meisten mittelalterlichen dichtungen, keine wirklichen individuen, sondern nur ziemlich abstrakte typen (z. b. einen leidenschaftlichen jungen fürsten usw.).

lateinischen originale stammt, oder ob er, ganz oder teilweise, dem übersetzer zuzuschreiben ist (vgl. § 4), zumal da es unklar bleibt, ob die meinung die ist, daſs Perus schon der ersten reise des prinzen den erfolg hätte sichern können, oder ob nur gesagt sein soll, daſs für 'Eskelvard' durch die hilfe des meisters eine schnellere erreichung des zieles möglich gewesen wäre.

Der stil unserer saga unterscheidet sich ziemlich stark von demjenigen der älteren Isländer-sagas; vgl. über diese besonders R. Heinzel, Beschreibung der isländischen saga (Wien 1880), und B. Döring, Bemerkungen über stil und typus der isländischen saga (Leipzig 1877). Im groſsen und ganzen hat sich der übersetzer der darstellungsweise seines originals angeschlossen. Am meisten charakteristisch sind wol die häufigen formeln, durch die der verfasser eine kürzung seines berichtes andeutet, besonders die rhetorischen fragen: *Hvat meira? Hvat þess meira? Hvat langt? Hvat þarf hér langt um?*; daneben die gleichbedeutenden kategorischen ausdrücke: *Þarf þar* (oder: *hér*) *eigi langt um; Nú þarf eigi langt um; Þarf hér eigi til orðalengðar at draga; Ekki er hér meira af at segja en . . .; Er skjótt at reikna; Er hér skjótt yfir at fara; Er þar skjótt af at segja; Þat er hér skjótast af at segja; (Hversu þat gengr út), má í fám orðum greina; Verðr seint talit; Seint er (nú) at telja;* ferner ähnliche an stelle des fortgesetzten referats einer unterredung: *Ok hversu lengi sem þær tala hér um, kemr hér enn um síðir, at . . .; Nú hversu sem þær tala hér um langt, ferr enn sem fyrr, at . . .; Ok hvárt sem þær tala hér um langt eða skamt; Ok hvárt er hér er um talat lengr eða skemr; Nú hvárt sem hon hefir meiri mótmæli eða minni.*

Es ist klar, daſs diese ausdrücke (oder doch die meisten von ihnen) entsprechenden wendungen des lateinischen originals nachgebildet sind; vgl. quid multa? quid opus est plura? longum est dicere (enumerare), neque multis verbis opus est, usw.

Ein groſser teil der oben angeführten phrasen wird in den fällen benutzt, wo dieselbe situation, die schon früher geschildert ist, oder eine sehr ähnliche, wieder eintritt. Trotz dieser versuche, durch kürzung einförmigkeit zu vermeiden, führt dennoch der bau der erzählung ziemlich oft zu wörtlicher übereinstimmung zweier oder mehrerer stellen, worauf in unseren fuſsnoten aufmerksam gemacht ist. Diese feste

form der erzählung bei gleichem (oder ähnlichem) inhalt ist dem alten und guten epischen stile mehr gemäfs, als jene verkürzungsformeln.

Als eine weitere charakteristische eigentümlichkeit des stiles erwähne ich den fleifsigen gebrauch der interjektion *sé* (lateinisch: en), und zwar nicht nur in den dialogen, sondern auch in der erzählung.

Obgleich etwas einförmig, mufs der stil überhaupt als ein kräftiger und malender bezeichnet werden. Am höchsten steht meines erachtens die schilderung des vagabundenlebens, der unwürdigen behandlung der prinzessin, der roheit und bösartigkeit des gauklers. In wiefern hier die cynische derbheit des stiles dem verfasser oder dem übersetzer zu verdanken sei, bleibt natürlich, da das original verloren ist, eine offene frage. Dem verfasser, nicht dem übersetzer sind gewifs die zierlichen, dem höfischen (oder hofgeistlichen) geschmacke angepafsten gleichnisse oder bildlichen redensarten zuzuschreiben, die z. b. c. 7, 5 und c. 19, 3 sich finden.

Der übersetzer hat sich bemüht seinen stil mit alliterierenden formeln zu schmücken. An solchen ist die saga sehr reich, und zwar nicht nur an herkömmlichen, auch anderswo nachweisbaren, sondern auch von neugebildeten. Eine zusammenstellung dieser alliterierenden formeln unserer saga gab H. Gering in den Ísl. æevent. II, s. XLVIII f. (note). Offenbar hat der übersetzer es versucht, durch diesen die Nordleute poetisch anmutenden schmuck einen ersatz für die poetische form des originals zu gewähren. Die alliterationen geben zugleich dem stile eine nationale färbung; dafs eine solche wirklich beabsichtigt ist, beweist auch wol die verwendung von nordischen sprichwörtern c. 14, 6; c. 15, 5.

Die sprache der saga trägt überdies ziemlich viele mehr oder weniger auffallende spuren von übersetzung aus einem lateinischen originale.

Aufser den oben angeführten rhetorischen fragen und der verwendung der interjektion *sé!* findet sich eine nicht unbedeutende anzahl anderer latinismen. Freilich erscheinen einzelne von ihnen auch sonst im stile gelehrter Isländer oder Norweger, auch wenn sie nicht direkt einer lat. vorlage folgen; sie dürfen aber deswegen hier nicht übergangen werden.

Sehr häufig begegnet man allzu wörtlichen übersetzungen des abl. absol. (z. b. *at skipunum albúnum, at yðr frátekinni, at komanda morni, fám dǫgum héðan liðnum* usw.); das part. präs. wird sehr oft benutzt, wo ein koordinierter hauptsatz für die nordische ausdrucksweise natürlicher gewesen wäre; *hverr, hvat er* und *hvar* werden in relativischem sinne verwendet; ferner gehört hierher die konsequent durchgeführte lateinische flexion der lat. lehnwörter, z. b. *Clárús, Clári, Cláró, Clárum, Séréne, Sérénam, i páradísum, af ciclade* usw., dabei auch lateinische rection, z. b. *til Sérénam* usw.

In der phraseologie und dem wortschatze der saga findet sich recht viel, was die einwirkung der schriftlichen lateinischen vorlage zu bezeugen scheint.

Sichere zeugnisse dieser art sind wol unübersetzte lateinische wörter: *signum* c. 12, 1; *sólaríum* c. 13, 6; *límitem* (fehlerhaft statt *limen*) c. 15, 6; die erklärung des letztgenannten wortes durch *þreskǫldr* (wie die einführung der nordischen synonyme c. 15, 8) kann das werk eines abschreibers sein. In allen diesen fällen hat der übersetzer offenbar entsprechende nordische wörter nicht finden können und nur darum die lateinischen (vorläufig) stehen lassen. Dagegen ward er zur beibehaltung anderer lateinischer ausdrücke (wie *lééna, ciclas, bissús, carbunculus* u. a.) dadurch genötigt, daſs nordische synonyme überhaupt nicht vorhanden waren. Ob das wort *skáldpípa* c. 16, 11 (das sonst nicht belegt ist) dem lateinischen *scalmeia* vom übersetzer selbst nachgebildet ist, oder schon früher im norden bekannt war, kann ich nicht entscheiden.

Sichere zeichen einer lateinischen vorlage sind ferner die beiden wortspiele *Severa — Serena* c. 7, 5 und *Clarus — clariores* c. 5, 5, deren ersteres unverändert ist, während das letztere aus der übersetzung deutlich hervorleuchtet.

Der sagatext bietet aber auſserdem eine recht bedeutende anzahl von phrasen und wörtern, in denen ich ebenfalls den einfluſs eines schriftlichen lateinischen originals zu erblicken geneigt bin, die ich jedoch nur mit reservation erwähne, da ich nicht mit dem sprachgebrauch der gelehrten Norweger oder Isländer des 13. und 14. jahrunderts, und noch weniger mit dem mittelalterlichen latein in dem grade vertraut bin, daſs ich es wagen könnte, einzelne ausdrücke als durch speziellen

und sklavischen anschlufs an lateinische vorlage hervorgerufene abweichungen vom einheimischen und volkstümlichen ganz bestimmt bezeichnen zu wollen. Wenn also die nachfolgende liste in erster linie nur als eine reihe von vermutungen gelten will, so dürfte doch vielleicht nach strengerer fachmäfsiger prüfung ein nicht geringer teil als stichhaltig sich ergeben; auf vollständigkeit macht sie übrigens keinen anspruch, da mir einerseits wol einzelne latinismen entgangen sein können und ich andererseits manches, was ich als fremdartig empfand, nicht direkt als unnordisch zu bezeichnen wagte. Mit eckigen parenthesen umschlossen sind phrasen oder wörter, die auch sonst belegt sind; das hindert natürlich nicht, dafs unser übersetzer auf diese nachbildungen spontan gekommen sein könne.

í samri stund (öfter) = eadem hora? eodem tempore?

þetta (hit) sama ferr fram (c. 5, 7 und öfter) = hoc ipsum fit? hoc idem evenit?

geym fyrir þitt líf (c. 5, 2) = per vitam tuam attende?

fyrir (durch) ... *sendiboða* (c. 4, 1) = per legatos?

[*fyrir* ... *skyld* (c. 13, 4) = ob ... causam.]

úseðjanligr (c. 15, 2) = insatiabilis.

útekinn (c. 13, 4) = intactus?

sameiginn (c. 15, 12) = communis („gewöhnlich").

[*eiginligr* (c. 19, 13) = proprius.]

[*samsæti* (c. 5, 3) = consessus (vgl. c. 5, 8, wo die bedeutung abstrakt ist).]

[*heldr* (c. 3, 3 „bewohnt") = tenet.]

leggr til (c. 15, 11. 13) = addit („spricht").

(*fǫgr veizla*) *springr upp* (c. 5, 7) = exoritur?

[*er þat ok ugganda* (c. 15, 4) = etiam timendum est.]

ljúfara (c. 7, 8; c. 15, 5) = libentius.

[*hit fyrsta er* (c. 1, 5; c. 7, 9) = ut primum.]

Lateinischen einflufs bin ich auch geneigt in den folgenden ausdrücken anzunehmen: *slíkr* („so wie du jetzt aussiehst") c. 11, 7 und *slík* c. 18, 4 („wie sie jetzt aussah"); *Sé nú þína ágirnd!* c. 16, 7; *langa verǫld* c. 17, 11; *leiða sik* c. 14, 10; *lér sik liðugan* c. 5, 4. *hálsins pína* (= poena capitis?) c. 11, 9: *fám dǫgum* . . . *liðnum* c. 3, 13 und *innan fára daga* c. 15, 19 (= paucis diebus), wo einheimische (nicht übersetzte) prosa wol eher *nǫkkurir* oder *ekki margir* als *fáir* gebraucht

hätte (vgl. auch *með fám orðum* c. 19, 11); und die floskeln c. 19, 3.

Besondere aufmerksamkeit verdienen einige stellen, wo der übersetzer, dem die wahl zwischen zwei wörtern frei stand, beide aufgenommen hat, obgleich der zusammenhang nur eins gefordert hätte: *stræti eða læst port* c. 4, 3; *ørvit eða úmegn* c. 15, 2; *rístr eða skrifar* c. 15, 6; vgl. auch *hǫndlið . . . tractérandi* c. 5, 9, wo wahrscheinlich beide verben das einzige tractare wiedergeben.

Einmal, c. 11, 2, scheint der übersetzer sein unvermögen, lateinische namen von kleidungsstoffen durch nordische wiederzugeben, offen eingestanden zu haben: *ok mǫrg þau fleiri, sem vér kunnum eigi nefna.* Mifsverständnis des originals ist wol c. 6, 12 anzunehmen (s. die note zu *laugar*), falls hier nicht abschreiberkorruptel vorliegt.

Überhaupt kann der übersetzer kaum von einer gewissen flüchtigkeit oder nachlässigkeit freigesprochen werden. Er hat eine gut stilisierte arbeit liefern wollen und er hat über ein nicht geringes sprachtalent verfügt, er hat aber, wie es scheint, nicht genügend zeit und mühe darauf verwandt, in das original einzudringen und für die lateinischen ausdrücke die am genauesten entsprechenden nordischen wörter mit geschick und geschmack zu wählen.

Obgleich die uns erhaltenen handschriften der saga sämtlich isländisch sind (vgl. § 5), lassen doch verschiedene anzeichen mit sicherheit darauf schliefsen, dafs der übersetzer ein Norweger war. In der ältesten hs. (A) kommen nicht selten unumgelautete formen vor (*endaðum*, *riddarum* usw.) und, was wichtiger ist, der wortschatz der saga enthält eine anzahl von ausdrücken, die entweder speziell norwegisch (in isländischen schriften gar nicht belegt) sind oder wenigstens weit mehr in der norwegischen als in der isländischen literatur auftreten. Als ziemlich sichere beispiele mögen die folgenden gelten: *hverr, hvat er* und *hvar* in relativischem sinne (nach dem lateinischen, s. oben), das mehrmals gebrauchte *bíðr* („es gibt"), *alþingis* (c. 16, 4; c. 17, 12; c. 19, 7), *hneppiliga* (c. 6, 9; c. 17, 3), *ekki vætta* (c. 16, 15; c. 19, 11, 13) *fjalla um* (c. 16, 9, 10), *vernda* (c. 18, 7), *haldkvæmaz* (c. 18, 13), *fyrrmeirr* und *síðarmeirr* (c. 19, 5), *lifandismaðr* (c. 3, 11), *junkeri* (c. 5, 5) und *fantr* (oft).

Was den wortschatz betrifft, so ist noch eine weitere eigentümlichkeit zu erwähnen: er scheint von der dänischen (oder vielleicht schwedischen) sprache beeinfluſst worden zu sein; das adj. *rauðagalinn* c. 16, 11 ist in norw. oder isl. schriften sonst nicht belegt, im dänischen aber gewöhnlich; das adj. *snauðr* kommt c. 16, 12 in einer nur im ostnordischen belegten bedeutung vor; das subst. *skerfr* c. 14, 2 ist ebenfalls nur aus dem ostnordischen bekannt, und dasselbe gilt von den subst. *brot* („verbrechen") c. 19, 7, *hof* (oder *hóf* „gastmahl") c. 6, 8; sowie von dem adv. *tíðara* (st. *optarr*) c. 15, 14, vgl. das dänische *tiere.* In wie fern die phrase *til handa ok fóta* c. 16, 11 durch ostnordischen einfluſs zu erklären sei, mag dahingestellt bleiben.

Von französischen und noch mehr von deutschen lehnwörtern bietet die saga eine groſse menge (s. den kommentar); doch möchte ich kaum eins davon als für den übersetzer individuell hervorheben. Englisches lehnwort ist vielleicht das adv. (oder substantivierte adj. neutr.) *inóg* c. 16, 16 (vgl. altengl. *ynowg*); mit dem alten (isl.-norw.) *iðgnógr* hat das wort kaum etwas zu tun.

Von dem lateinischen originale wissen wir nur, was im anfange unserer saga mitgeteilt wird, und was man aus der norw.-isl. übersetzung erschlieſsen kann. Dies original ist, wie die saga angibt, versifiert gewesen; näheres über die metrische form und über die frage, ob das gedicht gereimt gewesen ist oder nicht, lieſs sich nicht ermitteln. Dagegen läſst sich das alter des lateinischen gedichts auf grund der nachstehenden erwägungen annähernd bestimmen. Der junge Norweger Jón Halldórsson machte mit dem gedichte bekanntschaft, als er an der universität zu Paris studierte (vgl. meine ausführungen in § 4), also wol um das jahr 1290; es ist wahrscheinlich, daſs das gedicht damals neu, oder wenigstens nicht ganz aus der mode gekommen war; als mutmaſsliche zeit des entstehens wird man demnach wol die letzte hälfte des dreizehnten jahrhunderts annehmen dürfen.

Über den verfasser ist nichts bekannt. Daſs er lateinisch schrieb, macht es wahrscheinlich, daſs er selber ein geistlicher

war und in erster linie leser geistlichen standes im auge hatte; die starke betonung des erbaulichen elements am ende der erzählung (so weit dies dem verfasser und nicht dem übersetzer angehört), deutet ebenfalls auf geistliche kreise. Er mufs wol ein Franzose gewesen sein; doch ist es auffallend, dafs ein mann, der dieser bewegten zeit und dieser lebhaften nation angehörte, so geringe geographische kenntnisse besafs oder wenigstens verriet: die beschreibung der reisen zwischen den residenzstädten des deutschen kaisers und des französischen königs werden ganz märchenhaft und ohne rücksicht auf die faktischen, dem leser jedenfalls wolbekannten verhältnisse geschildert.

Um näheres über das lateinische gedicht und dessen verfasser ermitteln zu können, wären eingehende kenntnisse von den literarischen verhältnissen Frankreichs erforderlich. Diese aufgabe mufs ich anderen überlassen.

§ 4. Der übersetzer.

Dafs die saga aus einer schriftlichen lateinischen vorlage übersetzt wurde, geht aus den im § 3 angeführten umständen, wie es mir scheint, unwidersprechlich hervor.[1])

Wer war aber der übersetzer? und wann hat er seine arbeit ausgeführt?

Die einzige hs., die einen wirklich alten anfang bietet, die hs. B (s. § 5), stellt an die spitze der saga (s. 1 zz. 1—4) einen passus, der deutsch folgendermafsen wiedergegeben werden kann: „Damit beginnen wir (oder ich, der schreiber) diese saga, die der hochwürdige herr bischof Jón Halldórsson, ehrenvollen gedächtnisses, erzählte (oder: zu erzählen pflegte),[2])

---

[1]) Es mufs indessen bemerkt werden, dafs Finnur Jónsson, Den oldnorske og oldislandske litteraturs historie III, 101, zu einer anderen auffassung gekommen ist.

[2]) Finnur Jónsson (Litt.-hist. III, 101) gibt den worten die deutung: „Hier beginnen wir diese erzählung, wie der herr bischof J. H. sie erzählte". Diese übersetzung scheint mir jedoch kaum zulässig, sie würde wol ungefähr den isl. wortlaut *svá sem* ... *sagði hana* voraussetzen, und auch so würde der inhalt des nebensatzes nicht gut zum regierenden verbum (*byrjum*) passen, sondern etwa *ok skrifum hana* voraussetzen.

er fand sie aber (oder: er hatte sie aber gefunden) in Frankreich lateinisch geschrieben in der form, die sie (d. i. die Franzosen) „rithmos“, wir (d. i. die Isländer oder Norweger) „hendingar“ (= reime) nennen“.

Der bischof Jón Halldórsson wird vielfach als ein geschickter und interessanter erzähler von zahlreichen aus dem auslande mitgebrachten geschichten (*æventýr*) erwähnt. Über die einschlägigen literaturstellen und die sämtlichen quellenberichte über das leben des bischofs s. H. Gering, Íslendzk æventýri II s. VI ff. Es wird wol auch in unserem texte mit *sagði* nur mündliche erzählung gemeint sein.[1]) Von einer schriftlichen übersetzung wird hier also, meines erachtens, gar nicht gesprochen. Wir erfahren aber aus den folgenden worten, dafs der bischof die saga (d. i. das lat. original der saga) in Frankreich kennen gelernt habe. Diese notiz mufs offenbar mehr in sich fassen, als der wortlaut sagt: von dem bischof soll natürlich nicht nur berichtet werden, dafs ihm das original bekannt ward, man mufs sich dazu denken, er habe die saga (oder den sagastoff) seinen landleuten auf irgend eine weise übermittelt, er hat also entweder das lat. original oder eine übersetzung desselben nach dem norden gebracht oder bringen lassen.

Es gibt demnach vier mögliche fälle:

1. Jón Halldórsson hat in Frankreich (Paris) die übersetzung selber verfertigt und diese dann nach seiner heimat mitgenommen;

2. er hat in Frankreich die übersetzung durch irgend einen andern anfertigen lassen und sie nach dem norden mitgenommen;

3. er hat das lateinische original nach dem norden mitgebracht und entweder selber oder

4. durch irgend einen anderen die übersetzung besorgt.

Unter diesen vier möglichkeiten kann man nicht mit voller bestimmtheit eine als die wahrscheinlichste bezeichnen, da

---

[1]) Wenn *segja* von schriftlicher darstellung benutzt wird, handelt es sich nur (wie es scheint, vgl. Gering, Ísl. æv. II s. XXIII note 2) um gewährsmänner einzelner angaben. — Mit *sagði* kann auch kaum „diktierte“ gemeint sein, denn dieser begriff pflegt durch *sagði fyrir* ausgedrückt zu werden.

uns eingehende nachrichten über das tun und treiben Jóns fehlen.

Doch scheinen mir stärkere gründe für die erste möglichkeit als für die anderen zu sprechen.

A priori mufs man wol annehmen, dafs der junge Norweger bei seinem aufenthalt im auslande sich nicht leicht zum kaufe einer lateinischen handschrift solchen inhalts hätte entschliefsen können, da die handschriften teuer waren, und das geld, das Jón für die gründung einer privaten büchersammlung verwenden konnte, wol ausschliefslich zum ankauf gelehrter theologischer werke benutzt werden mufste. Möglich ist es freilich, dafs er die lateinische handschrift von irgend einem fremden als geschenk erhielt. Näher liegt aber wol die annahme, dafs er den codex geliehen hatte und einige tage benutzen durfte. Der inhalt hat seine rege phantasie lebhaft angesprochen, er hat gewünscht, die interessante erzählung seinen landsleuten mitteilen zu können, und dabei war es natürlich eine nützliche übung in der lateinischen sprache (deren studium er sich, wie man weifs, sehr eifrig widmete), eine übersetzung in die muttersprache vorzunehmen.

Auch innere gründe sprechen, meines erachtens, für die annahme, dafs die übersetzung in Paris (nicht im norden) und zwar von Jón selbst angefertigt wurde. Im § 3 ist darauf hingewiesen, dafs die übersetzung deutliche spuren von flüchtigkeit und hast an sich trägt: der nordische text schliefst sich bisweilen der lateinischen vorlage allzu genau an, läfst sogar lateinische wörter unübersetzt stehen, obgleich es an entsprechenden ausdrücken im norwegifchen nicht fehlte, und die sprachform leidet an einer gewissen einförmigkeit, die sich bei gröfserer mufse wol hätte vermeiden lassen. Man kann sich kaum des eindrucks erwehren, dafs dem übersetzer seine eigene muttersprache etwas fremd geworden war, am wahrscheinlichsten durch längeren aufenthalt im auslande. Bemerkenswert sind ferner die relativ zahlreichen französischen und deutschen lehnwörter, die ja auch für stete berührung mit ausländern sprechen.[1])

[1]) An und für sich sind jedoch diese lehnwörter weniger beweiskräftig, weil Jón Halldórsson auch in Bergen, wo damals ein lebhafter handelsverkehr mit dem auslande bestand, nicht selten mit Deutschen,

Ein ganz besonderes gewicht muſs man wol auf die spuren von einem einfluſs der dänischen (und vielleicht auch der schwedischen) sprache legen, den ich im § 3 nachzuweisen versuchte. Diese spuren lassen sich am leichtesten erklären, wenn man annimmt, daſs die sagaübersetzung in Paris geschrieben wurde, da auf der Pariser universität die dort studierenden Skandinavier ohne zweifel einen regen verkehr mit einander unterhielten. Wenn dies zugegeben wird, dürfte die weitere annahme höchst wahrscheinlich sein, das Jón Halldórsson die übersetzung selber besorgt habe und die arbeit nicht durch einen andern ausführen lieſs. Die alten quellenzeugnisse rühmen ja von ihm, daſs er in höherem grade als seine nordischen zeitgenossen sowol für die schöne literatur als für die lateinische sprache interessiert war.

Daſs der übersetzer ein junger mann war, wird auch dadurch wahrscheinlich, daſs er im gebrauche seiner muttersprache nicht hinlänglich gefestigt erscheint.

Es muſs endlich bemerkt werden, daſs die ursprünglichen, sprachlichen eigentümlichkeiten des übersetzers wol nur teilweise von uns beobachtet werden können, da die saga uns nur in isländischen, relativ jungen kopien erhalten ist und die isländischen abschreiber bekanntermaſsen oft fremdartig klingende ausdrücke durch ihnen bekanntes und geläufiges sprachgut ersetzt haben. Trotzdem ist die norwegische nationalität des übersetzers deutlich erkennbar (s. § 3).

Müssen wir es also für das wahrscheinlichste halten, daſs Jón Halldórsson selber die übersetzung während seines studienaufenthaltes in Paris verfaſst habe, können wir uns demnächst zu der frage wenden: wann dies geschehen sei.

Zur beantwortung dieser frage besitzen wir nur unzulängliche mittel. Das erste ganz sichere datum aus Jóns leben ist das jahr 1310; in diesem und den nächst folgenden jahren war er canonicus an der Trinitatiskirche in Bergen (s. Gering, Ísl. æv. II s. VIII). Im jahre 1310 war er also aus dem auslande zurückgekehrt, aber um wie viel früher seine studienreise

---

Engländern und Franzosen in berührung kommen konnte; vielleicht hatte sogar die sprache der Bergenser überhaupt stärkere einflüsse von fremden elementen als das sonstige norwegische erlitten.

stattfand und wie lange sie gedauert hat, wissen wir nicht; die schlüsse aus den angaben des „Jóns þáttr Halldórssonar“ (= Ísl. æv. nr. 23) müssen mit einer gewissen reserve gezogen werden. Der þáttr kann nämlich nicht als ganz zuverlässig betrachtet werden; von den beiden anekdoten, die Jón als eigene erlebnisse im auslande erzählt haben soll, kann freilich die geschichte aus Bologna wahr sein, die geschichte aus Paris aber ist eher als ein internationales volksmärchen, als ein scherz, den der meister mit seinem lehrling getrieben hat, zu betrachten (vgl. Ísl. æv. II s. 77); auch die angaben des þáttr über die träume und visionen des bischofs (kurz vor seinem tode) tragen ein etwas legendarisches gepräge; und nur aus diesen angaben lassen sich über die zeit seines Pariser aufenthaltes ergebnisse gewinnen. Als Jón im jahre 1338 im begriffe stand, seine letzte reise von Island nach Norwegen anzutreten, träumte ihm, er sähe an seiner einen seite den norw. erzbischof Eylífr († 1332) und an der anderen den norw. könig Magnús Hákonarson († 1280). Die meinung des schreibers muſs wol die gewesen sein, daſs Jón sich der beiden männer genau erinnert und sie sofort wiedererkannt habe. Jón muſste also den könig Magnús mehrmals gesehen haben, und zwar nicht nur als blutjunges kind, sondern auch in etwas gereifterem alter. Hiernach würde man seine geburt nicht später als in das jahr 1270, wol aber um einige jahre früher ansetzen können.[1])

Bei der erzählung der anekdote aus Paris, betont der þáttr, Jón wäre damals sehr jung und noch etwas kindisch gewesen. Dies hervorheben seiner jugend wird freilich durch die art der anekdote motiviert; falls aber der verfasser des þáttr einigermaſsen mit der lebensgeschichte seines helden vertraut war, dürfen wir doch erwarten, daſs er auch im stande war, uns darüber bescheid zu geben, ob Jón als jüngling oder erst im gereifteren mannesalter seine studienreise unternahm. Dürfen wir dem verfasser darin glauben schenken, daſs Jón den könig Magnús gesehen und sich seines aussehens erinnert

[1]) Diese berechnung ergibt für das jahr 1322, in dem Jón zum bischof erwählt wurde, ein alter von einigen fünfzig jahren, und für Jóns ganzes leben († 1339) etwa siebzig jahre (oder ein paar jahre darüber). Die zahlen sind, wie man sieht, durchaus nicht unwahrscheinlich.

habe, und daſs er im ersten jünglingsalter zu Paris sich aufhielt, so können wir seine anwesenheit dortselbst und somit die übersetzung der saga etwa um das jahr 1290 (eher etwas früher als etwas später) ansetzen. Daſs Jón mehrere jahre im auslande zugebracht hat, ist wahrscheinlich. Bei dieser frühen datierung seiner Pariser studien könnte es freilich auffällig erscheinen, daſs er erst im jahre 1310 in einer urkunde genannt wird. Aber ein bruder Jóns, Finnr, propst an der apostelkirche zu Bergen und vorstand der königlichen hofgeistlichkeit (magister capellarum), wird in diplomen erst vom jahre 1306 ab genannt und im jahre 1324 als hochbejahrt bezeichnet. Er war also wol älter als Jón, aber um wie viel, ist natürlich nicht zu ermitteln; er starb im jahre 1330. Auch hiernach ist es wahrscheinlich, daſs auch unser Jón im jahre 1310, wo er zum ersten male in einem diplom genannt wird, nicht mehr ganz jung war.

Daſs der übersetzer ein geistlicher gewesen ist, scheint aus dem schluſsstücke (c. 19, 11—14) hervorzugehen. Diese reflexionen haben kaum in einem epischen gedichte platz finden können, und müssen wol (ganz oder meistenteils) dem übersetzer zugeschrieben werden; auch der ausdruck *hafa þat ok flestir fyrir satt* kann nicht wol einem lateinischen originale nachgebildet sein, sondern stammt gewiſs von einem nordischen verfasser; daſs im übrigen auch der stil des nachwortes vom lateinischen sprachgebrauch beeinfluſst ist, kann bei einem geistlichen nicht befremden. Die tendenz des epilogs paſst sehr gut auf unseren biederen bischof Jón: er hat gefühlt, daſs die erzählung nicht durchweg moralisch war, und so war ihm daran gelegen, die nutzanwendung, die aus dem werke zu gewinnen war, möglichst stark hervorzuheben.

Was endlich die anfangsworte (in der hs. B) betrifft, so können sie in der form, worin sie jetzt vorliegen, natürlich nicht von Jón Halldórsson herrühren. Ein abschreiber hat jedenfalls dem Jón den verehrungstitel *virðuligr herra* beigelegt, und derselbe abschreiber oder ein späterer hat nach dem tode Jóns die worte *ágætrar áminningar* hinzugefügt.

§ 5. Die handschriften. Clares rímur.

Über die handschriften der saga habe ich in meiner früheren ausgabe (vgl. unten § 6) ausführlichen bericht erstattet und kann mich also hier darauf beschränken, auf jene mitteilungen zu verweisen und jetzt nur über die in dem kommentar dieser neuen ausgabe genannten handschriften ein paar notizen zu geben.

Die älteste hs. (Arnam. 657 B, 4° = A), im dritten viertel des 14. jahrhunderts geschrieben, ist zwar ohne zweifel die beste, doch enthält sie verschiedene kürzungen und fehler, die mit hilfe der Stockholmer perg. hs. 6, 4° (= B) (und anderen dieser nahestehenden hss.) korrigiert werden können.

Die hs. B, um das jahr 1400 geschrieben, ist im vergleich mit A, minderwertig, bietet aber, wie eben erwähnt, bisweilen ältere lesarten.

Diese beiden alten membranen ergänzen einander; wo die eine lückenhaft ist, ist die entsprechende partie in der anderen vorhanden.

Aufserdem gibt es (von einigen übel zugerichteten aus dem 16. jahrhundert stammenden, von mir nicht benutzten membranfragmenten abgesehen) nur noch eine membrane, die hs. Arnam. 589 D, 4° = C; sie ist im zweiten viertel des 15. jahrhunderts (oder etwas später) geschrieben und steht der hs. B so nahe, dafs sie vielleicht eine abschrift von dieser ist.

Gelegentlich werden in den noten auch zwei papierhss. (des 17. jahrhunderts) erwähnt; die eine ist aus der hs. A, die andere aus der hs. B abgeschrieben.

Auf eine erneute revision der hss. für die vorliegende ausgabe habe ich mit rücksicht auf den gegenwärtigen zustand meiner augen leider verzichten müssen. Eine kollation der hs. B hat E. Kölbing in den „Publications of the Modern language association of America“, vol. XIII nr. 41 (pagg. 555 ff.) mitgeteilt; ich habe jedoch unter den varianten, die K. aus B meinem variantenapparat zugefügt hat, keine gefunden, die mich zu einer änderung des textes hätte veranlassen können.

Dem handschriftlichen materiale gehört endlich auch die poetische (noch nicht veröffentlichte) bearbeitung der saga, die *„Clares rímur“* an.

Als ich im jahre 1879 meine kritische ausgabe der vorliegenden saga publizierte, kannte ich nur die von Hálfdan Einarsson, Historia literaria Islandiae, (Københ. 1786), p. 102 (vgl. p. 106, note b) mitgeteilte notiz über die existenz dieser rímur; es war mir aber damals unmöglich, nachrichten über handschriften derselben aufzutreiben. Später habe ich durch meinen werten freund, herrn prof. dr. Björn Magnússon Olsen, erfahren, dafs in den bibliotheken von Reykjavík zwei solche handschriften sich befinden, nämlich nr. 58, 4° in der sammlung Jón Sigurðsons (diese ist die ältere, aber leider unvollständige) und nr. 638, 4° des „Landsbókasafn" (im jahre 1797 geschrieben, vollständig). Prof. Ólsen hatte die grofse güte, diese handschriften durch herrn kand. Guðmundur Þorláksson für mich abschreiben zu lassen, selber alles zu kollationieren und mir die kopien nebst wertvollen bemerkungen zu übersenden.

In umschreibungen, die prof. Ólsen zu deuten vermochte, sagt der verfasser, er habe seine arbeit im märz 1713 vollendet, er heifse Ólafur und wohne auf dem hofe Öngulsstaðir (in der Eyjafjarðarsýsla, also in dem nordviertel Islands).

Etwas wertvolles für die textkritik der saga können diese jungen rímur kaum bieten, da sie offenbar auf grund einer von A stammenden abschrift gedichtet sind, die aus einer zeit stammt, als das erste blatt der saga bereits verloren war, und überdies viele willkürliche kürzungen und änderungen sich gestattet hat. (Vgl. unter § 6 über die ausgabe der saga vom jahre 1884.)

§ 6. Frühere ausgaben und übersetzungen der saga.

Wegen ihres eigentümlichen stoffes und stiles hat die saga, wie es scheint, schon ziemlich früh die aufmerksamkeit der philologen erregt. J. Fritzner, Oldnorsk Ordbog (Christiania 1867) und Gudbrand Vigfusson Icelandic-English Dictionary (Oxford 1874), haben den wortschatz der saga vielfach berücksichtigt. Als diese wörterbücher entstanden, waren jedoch erst zwei kleinere stücke des textes publiziert: c. 1, 2—c. 7, 10 bei C. R. Unger, Oldnorsk Læsebog (Christiania 1863, s. 80—86) und c. 9, 1 — c. 11, 4 bei K. Gislason, Fire og fyrretyve Prøver usw. (Kbhvn 1860, s. 433—5).

Den ersten vollständigen text der saga, „Clarus saga. Clari fabella. Islandice et latine“, veröffentlichte ich in „Festskrift till kgl. universitetet i Köpenhamn vid dess fyrahundra års jubileum i juni 1879 från kgl. Carolinska universitetet i Lund“, und gleichzeitig kam ein separatabdruck („Clarus saga“) in den buchhandel (Lund 1879, verlag von C. W. K. Gleerup).

Diese editio princeps wollte insofern eine kritische sein, als sie alles, was mir zur reconstruction des urtextes von bedeutung schien, aus den verschiedenen handschriften mitzuteilen suchte. Was ich als spätere änderungen (bezw. jüngeren sprachgebrauch) oder als ganz bedeutungslose spielformen (wie z. b. der platz des attributiven pronomens vor oder nach seinem substantiv) ansah, wurde nicht berücksichtigt.

Übersetzung, einleitung und noten waren (nach meiner schwedisch geschriebenen vorlage) von dem damaligen, seitdem verstorbenen dozenten dr. Samuel Cavallin lateinisch abgefaſst. Da eine übertragung der in literaturgeschichtlicher rücksicht sehr merkwürdigen saga für forscher, die der skandinavischen sprachen nicht mächtig waren, wünschenswert schien, wählte ich das lateinische, um dadurch zu ermöglichen, daſs eine übereinstimmung mit der lateinischen vorlage des nordischen übersetzers wenigstens stellenweise erreicht würde. Es muſs jedoch betont werden, daſs Cavallin keinen versuch machte das mittelalterliche latein des 13. jahrhunderts nachzubilden, sondern sich dem klassischen sprachgebrauch möglichst nahe anschloſs.

Eine schwedische übersetzung der saga veröffentlichte ich im jahre 1891 in der sammlung „Medeltidsberättelser. Sagor, legender och anekdoter, från fornisländskan af G. C.“ (= Nyare bidrag till kännedom om de svenska landsmålen och svenskt folklif, V, 6). Diese übersetzung ist, da sie für weitere kreise berechnet war, ziemlich frei.

Überhaupt sei hier ausdrücklich erklärt, daſs in jedem falle, wo meine ältere textausgabe oder die beiden genannten übersetzungen vom texte oder kommentar der vorliegenden ausgabe abweichen, die frühere auffassung von mir nach sorgfältiger prüfung verlassen worden ist.

Noch ist zu erwähnen, daſs eine textausgabe der saga im jahre 1884 zu Reykjavík von Bjarni Bjarnarson publiziert

wurde. Diese ausgabe will wesentlich nur die leselust der isländischen bevölkerung befriedigen. Der text ist nach einer jungen, stark veränderten handschrift von demselben typus, wie die vorlage der rímur (s. § 5), abgedruckt.

§ 7. Die vorliegende ausgabe.

Wie oben (§ 5) erwähnt, habe ich wegen des schlechten zustandes meiner augen darauf verzichten müssen, eine neue kollation der handschriften meiner neuen ausgabe zu grunde zu legen. Ich habe mich also darauf beschränkt, das handschriftliche material, das in der ausgabe von 1879 schon veröffentlicht war, von neuem zu benutzen.

Das prinzip, nach dem ich meinen text konstituiert habe, ist jedoch jetzt nicht ganz dasselbe wie voriges mal.

In der ausgabe von 1879, die für den engeren kreis der fachgenossen bestimmt war und daher die handschriftlichen schreibarten möglichst unverändert mitteilen mufste, hielt ich es für nötig die jedesmal zu grunde gelegte redaktion (A oder B), soweit dies irgend angängig war, zu respektieren. Demnach wurde in den fällen, wo der ältesten membrane (A) nicht gefolgt werden konnte — d. h. überall, wo die alte membrane (A) nur durch abschriften repräsentiert war — die zweitälteste (B) zu grunde gelegt und aus papierabschriften der A-klasse in den text nur das aufgenommen, was ganz zweifellos richtiger war; das korrigieren der membrane B ist somit nahezu auf die fälle beschränkt, wo diese handschrift sich offenbar fehlerhaft zeigt oder eine kaum zulässige lesart bietet. Was dagegen im vergleich mit der anderen (im betreffenden falle nur von papierabschriften repräsentierten) redaktion zwar als eine willkürliche änderung oder kürzung des urtextes angesehen werden mufste, dennoch aber in bezug auf zusammenhang und stil keinen anstofs erregte, alles das liefs ich damals in der regel stehen.

Diesmal war der zweck zum teil ein anderer. Die Sagabibliothek wendet sich an ein gröfseres publikum, die texte werden in normalisierter form gegeben, und es ist für den leser wichtiger zu erfahren, was (der wahrscheinlichkeit nach) der ursprüngliche text der saga enthielt, als was für eigen-

tümlichkeiten die eine oder andere redaktion aufzuweisen hat; und diese betrachtungsweise tritt um so stärker hervor, je mehr das literaturgeschichtliche interesse das sprachliche überwiegt.

Ich habe daher in der vorliegenden ausgabe der saga den versuch gemacht, überall wo es mir mit hilfe des handschriftenmaterials möglich erschien, den urtext der (norwegisch-) isländischen übersetzung wieder herzustellen.[1])

Die verschiedenen resultate der beiden verfahrungsweisen zeigen sich am deutlichsten im stücke s. 53, z. 13 (= c. 16, 3 vom worte *hlaðbúin*) bis s. 62, z. 2 (= c. 17, 9 mit einschlufs der worte *gengr nú*) im vorliegenden texte, verglichen mit s. 17, z. 62 bis s. 20, z. 18 in der ausgabe von 1879. In A ist hier eine lücke (ein blatt verloren) und mein text von 1879 folgt daher mit nur spärlichen abweichungen der hs. B. Diese mufs jedoch hier stark verkürzt sein; vergleicht man den textumfang dieses stücks mit demjenigen des vorausgehenden blattes der hs. A, so findet man, dafs B nur ungefähr 90 % des inhaltes von A geboten haben kann. Was in A gestanden hat, in B dagegen ausgelassen ist, wird einigermafsen nachweisbar durch einen Stockholmer chartaceus („ε"), der aus A abgeschrieben wurde, ehe diese handschrift das betreffende blatt verloren hatte. In der vorliegenden ausgabe habe ich deswegen aus dieser abschrift alle lesarten aufgenommen, die ausführlicher als die entsprechenden der hs. B. sind und die, soweit ich dies zu beurteilen vermag, aus A stammen können.

Gegen die handschriftliche überlieferung habe ich (aufser den korrekturen, die schon in der ausgabe von 1879 sich finden) nur noch in wenigen fällen berichtigungen vorgenommen.

Um die altertümlichkeit der sprachform etwas konsequenter hervortreten zu lassen, habe ich vielfach den artikel *hinn* (*hin*, *hit* usw.) vor einem adj. in bestimmter (schwacher) form eingefügt; und an einigen wenigen stellen die präposition *með*

---

[1]) Die sprachform ist freilich (nach dem für die Sagabibliothek angenommenen prinzip) diejenige, die der isländischen aussprache in der ersten hälfte des 13. jahrhunderts am nächsten kommt; sie kann also natürlich für einen Norweger aus dem ende desselben jahrhunderts nicht genau passen.

durch *við* ersetzt, wo diese mir dem sprachgebrauch des 13. jahrhunderts besser zu entsprechen schien.

Die hss. unserer saga sind, wie überhaupt alle isländischen, in verwendung des fremden titels *keisari* sehr unsicher und ersetzen ihn oft durch *konungr*. Für einen normalisierten text wäre es ja nun das richtigste gewesen, das wort *keisari* (resp. *keisarason*) überall da zu schreiben, wo dieser titel der vom übersetzer (resp. von dem originale) beabsichtigte war. In unserer saga wird aber die sache dadurch verwickelt, dafs Clarus bei seinem zweiten besuch in Frankreich als der königssohn Eskelvard auftritt. In diesem abschnitte sollte er also, den stilforderungen gemäfs, konsequent *konungsson* genannt werden, und zwar nicht nur von den personen der saga, sondern auch vom verfasser (resp. übersetzer) selbst.[1]) Man sieht auch (vgl. die ausg. v. 1879), dafs die hss. unserer saga (besonders A) versucht haben, diesen grundsatz durchzuführen; durch unachtsamkeit ist jedoch bisweilen fehlerhaft *keisarason* geschrieben worden, was ich hier in *konungsson* berichtigt habe.

Zweimal habe ich mich dazu genötigt gesehen, ein wort in den text einzuschieben, das in der ausg. von 1879 (und wol auch in A) fehlte: *við* nach *kennumz* in c. 19, 8 und *tíma* nach *allan þenna* in c. 19, 13.

Endlich eine bemerkung über den namen der saga, die früher gewöhnlich *Clarus saga* genannt worden ist; Finnur Jónsson, Litt.-hist. III, 101, nennt sie *Klárússaga*, Bjarni Bjarnarson gibt ihr den titel: *Sagan af Klarusi keisarasyni*. — In den mittelalterlichen handschriften habe ich keinen titel der saga gefunden; die schlufsworte in A (c. 19, 14 unseres textes) könnten freilich *Saga af Cláró keisarasyni ok frú Séréne, Frakkakonungs dóttur* ergeben — doch dies wäre ein allzu langer und unbequemer name. In der bildung der form *Clarus saga* hat man sich dem modernen dänisch-norwegisch-schwedischen sprachgebrauch angeschlossen; die form *Klárússaga* (oder *Sagan af Klarusi*, d. i. *Klárúsi*) entspricht dem neuisländischen. Dafs aber der übersetzer selber die latei-

[1]) Vgl. z. b. Njáls s. c. 23; wo Gunnarr fast durchweg (*Kaupa*-) *Héðinn* genannt wird.

nische flexion des namens seines helden (wie überhaupt der nomina propria und sonstigen lat. lehnwörter) bewahrt hat, ergibt sich aus der überlieferung mit vollständiger sicherheit. Über die quantität der vokale kann man natürlich streiten; ich will hier nur bemerken, dafs neben *Clari* auch *Clare* (vgl. die späten „*Clares rímur*") in A vorkommt, was wol kürze des endvokals angibt, neben *-o* (*Claro* usw.) dagegen niemals *-u*.

Durch die berichtigung meines deutschen sprachgebrauchs, verschiedene ergänzungen zum kommentar und übernahme einer korrektur hat mein freund H. Gering in Kiel, das vorliegende buch in selbstlosester weise gefördert, wofür ich ihm hier meinen wärmsten und innigsten dank ausspreche.

Göteborg im februar 1907.

G. Cederschiöld.

Clári saga.

Eltern, eigenschaften und erziehung des Clarus.

I, 1. Þar byrjum vér upp þessa frásǫgn, sem sagði virðuligr herra Jón byskup Halldórsson, ágætrar áminningar, — en hann fann hana skrifaða með látínu í Frannz í þat form, er þeir kalla „rithmos", en vér kǫllum hendingum, — ok byrjar svá: 2. At Tíburcíús, Saxlands keisari, stýrði sínu ríki með 5 miklum heiðri ok sóma. Eigi at eins var keisarinn frægr af

Cl. I.

Cap. I. 1. *Þar byrjum vér upp* etc., „damit beginnen wir (d i. ich, der schreiber, und ihr, die leser)"; die fortsetzung wird, wegen des parenthetischen satzes *en hann — hendingum*, anakoluthisch; die anfangsworte *þar byrjum vér* müssen also in etwas veränderter gestalt (*ok byrjar svá*) wiederholt werden.

sagði, „erzählte" oder „zu erzählen pflegte"; vgl. Einl. § 4.

2. *Jón Halldórsson*, vgl. Einl. § 4.

ágætrar áminningar, „clarissimae memoriae", „von rühmlicher erinnerung"; über den genitiv vgl. Nygaard, Norrøn syntax § 127, anm. 1, vgl. auch c. 2, 1, c. 5, 5; die worte beweisen, dafs der bischof schon verstorben war.

3. *fann — form*, „fand sie (d. h. die erzählung) in Frankreich lateinisch geschrieben in der form".

4. *þeir*, d. h. die Franzosen.

rithmos bezeichnet hier jedenfalls die poetische, versifizierte form; wahrscheinlich hat der schreiber *rithmos* als acc. pl. gedacht, denn die konstruktion fordert hier einen acc.; es ist aber unsicher, ob er „reime" (was das folgende *hendingum* anzudeuten scheint) oder „metra", „metrische form" (also mit der bedeutung des lat. wortes übereinstimmend) gemeint habe.

hendingum, „reime" oder „verse"; der dativ ist dadurch zu erklären, dafs der schreiber an *skrifaða* (z. 3) gedacht hat: „in reimen (oder: in versen) geschrieben".

4. 5. *byrjar svá*, „die sage fängt so an", wiederholung der worte *Þar — frásǫgn* z. 1; in dem neuen zusammenhang kann der nom. *þessi frásǫgn* oder der acc. *þessa f* (wenn *byrjar* trans. und unpersönlich aufgefafst wird) zu supplieren sein.

5. *Saxlands keisari*, „Deutschlands kaiser".

5 ff. Mit dieser schilderung des kaiserlichen glanzes vgl. Ísl. Æv. I, 78, 1 ff.: *Einn völldugr kóngr sat í ríki sínu; hann hafði allrahanda mekt meðr villdazta mannval, veralldar sæmð ok fljótanda ríkdóm með gull ok dýra steina.*

5. *stýrði sínu ríki*, „sein reich regierte" (oder: „seine herrschermacht ausübte").

Cl. I. sinni stétt ok tign, heldr jafnvel af allra handa ǫrleik, hér með ríkdómi gulls ok gørsima ok dýrra vefja ok allra konungligra gørsima, með fríðu fylgi fagrligra riddara. Hér með studdu keisarans krúnu margir ágætir hǫfðingjar, styrkjandi 5 hans ráð ok ríki með ǫllum mætti ok megni ok sinni auðmjúkri þjónustu.

3. Keisarinn var kvæntr ok átti virðuliga dróttning, vel mannaða at ætt ok konungligu kyni — ok í alla staði heiðarligum hǫfðingja ynnilig.

10 4. Þau keisari ok dróttning hǫfðu átt sín í meðal einn son; sá er Clárús nefndr. Réttliga ok viðrkvæmiliga fekk hann þat nafn — því at „clárús" þýðiz upp á várt mál „bjartr" — sakir þess, at í þann tíma var engi vænni maðr í verǫldu með hold ok blóð. Hér eptir fór hans vǫxtr ok afl 15 með frábærri vizku ok atgørvi.

5. Ok hit fyrsta er hann hefir aldr til, er hann til bœkr settr, eptir því sem ríkra manna siðr er til í þeim lǫndum með

---

1. *stétt*, „(hohe) stellung", „stand", „würde".
tign, „würde", „majestät".
allra handa, „allerhand", „allerlei", d. h. „zu jeder zeit geübte" (freigebigkeit).
4. *studdu* (von *styðja*), „unterstützten", „erhielten aufrecht".
krúna, „krone", „regierungsmacht".
5. *ráð*, „beschluſs", „wille".
ráð ok ríki, mætti ok megni, allit. formeln, die auch sonst begegnen (Fms. I, 103, 5; Alex. 5, 2, Fms. I, 35, 22).
5. 6. *auðmjúkr*, „untertänig".
7. *dróttning*, „kaiserin"; das wort *keisarinna* kommt selten vor; vgl. *yfirdróttning* c. 19 (ende).
7. 8. *vel mannaða* (etc.), „trefflich", „ausgezeichnet" (durch ihre abstammung aus königlicher familie).
8. *í alla staði*, „in jeder rücksicht".
8. 9. *heiðarligum hǫfðingja ynnilig*, „wert von einem glorreichen herrscher geliebt zu werden"; *ynnilig* im nom. (gegenüber *virðuliga dr. vel mannaða* im acc.) ist ein beispiel des häufig vorkommenden überganges vom cas. obl. zum nom. in beschreibungen oder charakteristiken; vgl. Nygaard, Norr. syntax § 72 c.
10. *hǫfðu átt*, „hatten (einen sohn) bekommen", „hatten".
11. *réttliga ok viðrkv.*, „mit fug und recht" (d. h. der name paſste vortrefflich für ihn).
14. *hér eptir fór*, „hiermit stimmte", d. h. ebenso vorzüglich war.
15. *með fráb. v.*, „nebst (zugleich mit) seinem hervorragenden (ungewöhnlichen) verstand".
16. *hit fyrsta er*, „sobald als".
hefir aldr til, „alt genug ist".
til bœkr; *bœkr* selten st. *bókar*, gen. sing. von *bók*, „buch" auch „gelehrte studien" überhaupt; vgl. Isl. Æv. 20, 11 f.: *hon setti þenna svein til bókar ok síðan í skóla*.

sína sonu, at svara ok spyrja af sjaufaldri list, ok til fenginn Cl. I. II.
sá hinn vildasti meistari, sem í beið keisarans ríki, honum at
kenna. **6.** Ok sakir undarligrar mikillar skilningar, er hann
bar yfir hvern mann, þá stendr hann eigi mǫrg ár í skólanum,
áðr hann má heita yfirmeistari allra þeirra, sem í þessum 5
þriðjungi váru, er Érópa heitir. **7.** Ok með því at keisarinn
undirstendr af sinni vizku, at hans son hefir yfrin efni til at
verða mikill maðr ok mektugr, þá vill hann þat nú eigi spara
við hann. Ok sakir þess at honum þykkir enn oflítit numit,
hugsar hann um, hvert á lǫnd hann skal þess meistara leita 10
fara, sem enn af nýju mætti gøraz typtumeistari hans sonar
ok nǫkkurra þeirra lista, sem váru úsénar ok fáheyrðar í þeim
lǫndum.

Meister Perus wird lehrer des Clarus.

II, 1. Í þenna tíma spurðiz af einum mektugum meistara
út í Árábía, sem Pérús hét at nafni, frábærrar speki ok vizku 15

1. *at svara — list*, „durch antworten und fragen die sieben (freien) künste zu lernen“; der schüler befestigte seine kenntnisse durch antworten auf die fragen des lehrers, vertiefte und erweiterte sie dadurch, daſs er selbst den lehrer fragte.

1. 2. *ok* (sc. *var*) *til fenginn — meistari*, „der beste lehrer wurde beschafft, angestellt“.

2. *sem í beið k. r.*, „den es gab (der zu finden war) im reiche des kaisers“; dieser transitive und unpersönliche gebrauch von *bíða* ist speziell norwegisch; vgl. c. 3, 15, c. 6, 3. 12, c. 9, 1 u. ö.

3. 4. *er hann bar — mann*, „womit (oder: worin) er jeden (anderen) übertraf“.

5. *yfirmeistari*, d. h. überlegen; der gröſste gelehrte (von allen usw.).

6. *þriðjung*; die drei den völkern des mittelalters bekannten teile der welt wurden als ungefähr gleich groſs angesehen.

7. *af sinni vizku*, „wegen seines verstandes“, d. h. als kluger mann.

8. *mektugr*, „mächtig“, „hervorragend“. — Zur allit. formel *mik. ok mekt.* vgl. *mikill ok máttugr* Ósv. 60, 25; 66, 18; Bj. s. Hitd. 9, 23 u. ö.

þá, die apodosis einleitend, ist nicht zu übersetzen; vgl. c. 3, 15.

8. 9. *þat — hann*, „in dieser rücksicht (d. h. was den ferneren unterricht betrifft) jetzt nicht geizig gegen ihn sein“.

10. *á lǫnd*, „in der welt“.

11. *typtumeistari*, „erzieher“ (eig. zuchtmeister).

12. *ok* (sc. *meistari*) *nǫkkurra* etc., d. h. „und ihn in einigen von den wissenszweigen unterrichten“.

sem váru ús. ok fáh., „von denen man nichts sah und selten (oder: nie) etwas hörte“.

Cap. II. 15. *frábærrar speki ok vizku*, vgl. Ísl. ævent. 25, 96: *hversu . . . frábærrar vizku hann prófaðiz í þeim vanda.*

Cl. II. yfir fram alla menn í verǫldinni, af hverjum víða er lesit í bókum ok mǫrg æfintýr við snertr af sínum listum ok klókskap. 2. Svá mikit berz keisarinn fyrir, at hann gørir sendiboða svá langan veg lands ok lagar, at hann lokkar til þenna
5 meistara sik heim at sœkja með fǫgrum féboðum ok blíðum fyrirheitum, til þess at hans son megi hluttakari verða hans margfróða meistaradóms.

3. Ok hvat meira? en þetta ferr fram, at keisarans sendiboðar koma aptr í mátuligan tíma með fyrr nefndan mann.
10 Tekr keisarinn honum með hinni mestu mekt ok virðing. Ok nú þegar gengr Clárús keisarason undir hans læring. 4. Ferr nú svá fram langan tíma, at keisarason bœtti mikit sitt næmi. Þykkir honum ok allt sem ungmennis leikr ok barna vipr, þat sem hann hafði áðr numit, hjá klerkdómi meistara Péri.

---

1. *af hverjum*, „von dem"; der relativische gebrauch des *hverr* ist spät (und war, wie es scheint, mehr in Norwegen als auf Island verbreitet); vgl. Einl. § 3.

víða, „ausführlich", „weitläufig"? oder: „an vielen stellen"?

2. *við snertr*, „berührt"; d. h. „und der in vielen erzählungen vorkommt (oder: genannt wird)"; das subjekt (*er* oder *sem*) wird aus dem rel. (*af*) *hverjum* suppliert. — Vom meister Perus erzählen die drei abenteuer (nr. 81) in Ísl. æventýri hrsg. von H. Gering (I, II, Halle a. S. 1882—83).

2. 3. *listir ok klókskapr*, „künste und schlauheit"; es wird besonders an magische künste gedacht.

3. *berz fyrir*, „denkt (daran)", „legt gewicht (darauf)", d. h. was er vom meister P. gehört hat, macht einen so starken eindruck auf ihn.

3. 4. *gørir sendiboða*, „sendet boten".

4. *lagar*, die hs. (B) hat freilich *sjóvar*; aber mit Gering (Ísl. æv. II, s. XLVIII note) ist gewifs *lagar* einzusetzen, da eben in diesem zusammenhange die alliteration sehr beliebt ist und da die (bes. in der poesie häufige) verbindung *lands eða lagar* auch sonst in der saga (c. 16, 9) vorkommt.

4. *at hann lokkar*, „dafs er lockt (zu bewegen sucht)"; der satz ist mit dem vorigen (asyndetisch) koordiniert.

5. *féboð*, „geldversprechung"; *með fǫgr. f.* (usw.) ist mit *lokkar* zu verbinden.

6. 7. *hans margfr. m.*, „seiner vielkundigen meisterschaft (gelehrsamkeit)".

8. *hvat meira?* „was mehr?" d. h. „um mich kurz zu fassen"; vgl. Einl. § 3. Das folgende *en* ist nach solchen und ähnlichen ausdrücken sonst nicht gebräuchlich nnd ist vielleicht zu streichen.

9. *mátuligan*, d. h. im verhältnis zu der langen reise.

10. *tekr*, „empfängt"; vgl. c. 5, 4; 6, 1. *mekt*, „pracht".

virðing, „ehrenbeweisung".

12. *næmi*, „wissen" (eig. aneignung des wissens).

13. 14. *Þykkir — numit*, vgl. Ísl. æv. I, 78, 24 ff.: „. . . *listir þínar*

Perus erzählt von der prinzessin Serena. Cl. III.

III, 1. En sem meistari Pérús hefir hér lengi dvaliz, berr svá til einn dag: sem þeir keisarason eru spázérandi úti með fríðum skara ok fagrligri fylgð sinna þjónustumanna, tekr hann svá til orðs við keisarason: „Þér skuluð dikta í nátt eina fimm versa af lítlu æfintýri ok bera fram í morgin eptir prímamál. 5 **2.** En þetta skal efni í vera: Alexander heitir Frakkakonungr, yfrit ríkr ok mektugr. Hann á eina dóttur, geysi væna ok vel mannaða. Sú heitir Séréna. Þótt leiti um alla verǫld, finnz engi henni vitrari né kurteisari; því at sakir hennar vizku lýtr náliga at henni ǫll stjórn ríkisins jafnfram sjálfum konungi. 10 **3.** Hon heldr einn ríkan turn í konungsins hásætisborg með LX ríkborinna meyja, ǫllum sér heimulligum til þjónustu. Hin

---

eru svá mikils verðar sem förupillta glens ok ungbarna leikr“ ... „mín kunnátta er sú sem alldri varð spenabarna leikr.“

s. 4, 14. *klerkdómr*, „gelehrsamkeit“.

Cap. III. 1. 2. *ferr svá til*, „es trifft sich“, „ereignet sich“.

2. *þeir keis.*, d. h. sie, er (Perus) und der prinz; über ähnliche verkürzte ausdrücke s. Lund, Ordföjn. s. 14; Nygaard, Norr. syntax § 74, anm. 5; vgl. auch § 13; c. 15, 7; 18, 12.

spázérandi, „spazierend“.

3. *skari*, „schar“; vgl. zu § 16.

4. *dikta*, „dichten“, deutsches lehnwort statt des nordischen *yrkja*.

eina, (lat.) „solos“, d. h. „nur“.

5. *æfintýr*, (die nom. form *ævintýri* ist neuisländisch), „merkwürdige begebenheit“, „erzählenswertes ereignis“.

bera fram, „vortragen“, „recitieren“.

prímamál, „die erste stunde (des tages)“, d. i. ungefähr um 6 uhr.

6. *Frakkakonungr*, „könig der Franzosen“.

7. *yfrit*, „sehr“, „aufserordentlich“.

8. *vel mannaða*, „mit guten eigenschaften“, „talentvoll“; c. 1, 3.

Þótt leiti, „wenn man (auch) suchte“.

8. 9. *Þótt — kurteisari*, vgl. c. 4, 3.

9. *finnz*, „findet sich“, „gibt es“, d. i. wird man (keine) finden.

henni vitrari, „verständiger als sie“.

kurteiss, ein lehnwort aus dem altfrz., eig. „wie es sich am hofe (oder: in vornehmer gesellschaft) ziemt“, dann in vielen nüancen, z. b. „höflich“, „physisch oder psychisch fein gebildet“; die letztgenannte bedeutung scheint hier die passendste zu sein.

10. *lýtr at henni*, „wird ihr anvertraut, fällt ihr zu“.

náliga ist wol am besten mit *jafnfram* zu verbinden: „fast in eben so hohem grade“ (wie dem könige selbst).

11. *heldr*, „besitzt, bewohnt“.

ríkan, „grofsen und prächtigen“.

hásætisborg, „residenzstadt“.

12. *LX*, zu lesen ist *sex tigum*; vgl. das folgende *ǫllum* usw.

Cl. III. fremsta af þeim heitir Tecla; hon er dóttir Skotakonungs. 4. Engi karlmaðr skal inn koma í hennar herbergi fyrir útan sjálfan konunginn ok hennar þjónustusveina. Þúsund væpntra riddara vaka nátt ok dag umbergis í þeim svǫlum, sem fyrir 5 útan eru turninn, verndandi ok geymandi frúinnar náð við ǫllum herskap ok leyniligum áhlaupum. 5. Þat er til marks um makt ok manér þessarar konungsdóttur, at fyrir hennar fótum, þar sem hon sitr, liggr ein lééna, svá mjúk sem eitt lamb, — ok jafnfram fyrir henni rennandi, hvert er hon gengr. 10 6. Svá mjǫk er hon prýdd vizku ok klerkdómi, at eigi sinnaði hon meira þínu næmi en eins akrkarls. Sé," segir meistari Pérús, „úti er efnit. Gør hér gott af!"

Clarus ist entschlossen um Serena zu werben.

7. Ok nú skilja þeir sitt tal, ganga því næst til borðs — ok etr keisarason lítit, en drekkr minna — ok síðan til sængr 15 ok sofa af þessa nátt.

---

s. 5, 12. *ríkborinn,* „edelgeboren".

sér heimulligum t. þ., „bei ihr (der prinzessin) fest angestellt und zu unbedingtem gehorsam verpflichtet". Vgl. auch Ísl. ævent. 22, 9.

s. 5, 12 — s. 6, 1. *Hin fremsta,* „die erste im range, die vornehmste".

3. *þjónustusveinn,* „diener".

væpntr, „gewaffnet, gepanzert".

4. *umbergis = um(h)verfis,* „ringsum".

svalar (f. pl.), nach aufsen offene gallerien an der äufseren seite eines oberen stockwerks.

5. *vernda,* „schützen".

frú bezeichnet eine „vornehme dame" überhaupt (verheiratet oder nicht).

náð, „ruhe, sicherheit"; in dieser bedeutung wird sonst nur der plur. verwendet.

6. *herskapr,* „kriegsgefahr".

leyniligr, eig. „heimlich", d. h. „unerwartet, plötzlich".

Þat er til marks, „es kann als ein beweis (oder: beispiel) angeführt werden".

7. *makt ok manér,* „die prächtige (fürstliche) lebensweise"; vgl. § 8, c. 5, 5.

8. *lééna,* „löwin".

mjúk, „zahm".

9. *jafnfram fyrir henni,* „dicht vor ihr".

rennandi, das partizip steht hier anakoluthisch anstatt des verb. finit. (*rennr*), das mit *liggr* koordiniert sein sollte; vgl. c. 3, 13. 15; c. 6, 11.

10. *klerkdómr,* s. c. 2, 4.

sinnaði ist konjunktiv („würde sich kümmern").

11. *akrkarl,* „ackerarbeiter, bauernkerl".

Sé, eine ähnliche verwendung dieses imperativs findet sich c. 13, 9; c. 17, 12.

12. *úti,* „am ende", d. h. vollständig erzählt; vgl. c. 19, 11 (*nú má segja, at sagan sé úti*).

13. *skilja,* „abbrechen, schliefsen".

15. *sofa af þessa nátt,* „schlafen

8. At komanda morni, sem þeir finnaz, Clárús keisarason ok meistari Pérús, spyrr Pérús eptir, ef gǫr sé versin. Keisarason svarar á þessa leið: „Vakat hefi ek í alla nátt ok annat gǫrt en versat; því at mér hyggz svá at þessari jungfrú, sem þér hafið frá sagt, at ek man þar meira við skylda en einum fimm versum; því at rétt eptir sjálfs þíns sǫgn veit ek enga jungfrú minni makt ok manéri makliga fyrir útan þessa.“ — Cl. III. 5

9. Sem meistari Pérús heyrir þetta, þegir hann um stund. Ok eptir lítinn tíma segir hann af miklum móði: „Guð fyrirláti mér, at ek gaf þér svá úþarft efni! Því at ek sagða þér þat eina af þessi konungsdóttur, er gott var ok viðrkvæmiligt. **10.** En hitt er miklu fleira af henni at segja, er illt er ok úviðrkvæmiligt. Því at hversu margan dýran dreng hon dáraði allt hér til með sínu kukli ok klókskap, verðr seint talit, þann — 10

---

die ganze nacht“; diese stereotype wendung stimmt hier nicht gut mit dem, was Clarus § 8 mitteilt; vielleicht ist die übersetzung etwa so zu modifizieren: „bleiben in ihren betten die ganze nacht“.

1. *At komanda morni,* „als der morgen kam (oder: anbrach)“; wegen der konstruktion vgl. Nygaard, Norr. syntax § 229 anm. 2, und Einl. § 3.

sem in temporaler bedeutung („als“) gehört der jüngeren sprache; vgl. § 9, c. 4, 1 u. öfter.

3. *í alla nátt,* ebenso Ísl. ævent. 90, 149.

4. *versat,* „verse gedichtet“.

mér hyggz—jungfrú, „ich denke so sehr an diese jungfrau“, d. h. diese jungfrau gefällt mir so sehr.

4. 5. *sem—sagt,* „von der ihr gesprochen (erzählt) habt“.

5. 6. *ek man—versum,* „ich werde ihr mehr schuldig sein als bloſse fünf verse“ (oder: „fünf armselige verse“); die konstruktion ist ungewöhnlich und könnte vielleicht ebensowol bedeuten: „ich werde mehr mit ihr zu tun bekommen als fünf verse auf sie zu dichten“. Vgl. auch Ísl. ævent. 22, 14.

6. *rétt,* adv., „gerade“, „eben“.

7. *makt ok manéri makliga,* (vgl. c. 3, 5), „meinem range (oder: meiner hohen stellung) angemessen“ (geziemend oder ebenbürtig).

8. *um stund,* „eine (kleine) weile“.

9. *af miklum móði,* „sehr aufgeregt“, „sehr zornig“. Ebenso c. 16, 8; Ísl. ævent. 90, 177.

9. 10. *fyrirláta,* „verzeihen“.

11. *þat eina,* „nur das“.

viðrkvæmiligr, „geziemend“, „wolgefällig“.

13. *úviðrkvæmiligr,* „unziemend“, „empörend“.

dýrr, „herrlich“, „vortrefflich“, „edel“.

dára, „verhöhnen“, „verspotten“.

14. *hér til,* „bis jetzt“, „schon“.

kukl, n., „gauklerkunst“, „taschenspielerkunst“, oder: „magie“, „zauberei“.

klókskapr, m., „list“.

verðr seint talit, „wird nicht leicht sein zu zählen (oder: zu berechnen)“.

Cl. III. sem sama erendis fór ok nú vili þér fara. **11.** Ok því gør svá vel, hinn elskuligsti son, ok leggið brott þaðan yðvarn hug! Því at engi lifandismaðr fær móti sét hennar kyndugskap."

12. Ok allt um eins stendr keisarason á sinni tǫlu gall-
5 harðr, segiz aldri mega náðir fá fyrr, en hann lítr þessa jungfrú. Meistari Pérús svarar ok segir hann mikla blygð af munu fá, ef hann fæz hér í; segir hann eigi svá góðs munu verðan, at hann nái at sjá hennar ásjónu bera.

Clarus schifft nach Frankreich.

13. Hvat þarf hér langt um? Fám dǫgum héðan liðnum
10 gengr Clárús keisarason fyrir fǫður sinn ok segir honum allt viðtal þeirra meistara Péri, biðjandi hér með mikilliga, at hann ljái honum sinn styrk skipa ok manna at fara bónorðsferð í Frannz at biðja jungfrú Séréne sér til handa. **14.** Slíkt

---

s. 7, 14 — s. 8, 1. *þann sem* usw. mit *dreng* zu verbinden: „der als freier kam, wie du jetzt kommen willst".

1. 2. *gør svá vel*, „sei so gut", „handle nach meiner bitte".

2. *leggið — hug*, „wendet eure gedanken (oder: eure liebe) davon (d. i. von ihr) ab".

3. *engi lifandismaðr*, „kein mensch der (jetzt) lebt"; das wort *lifandismaðr* kommt hauptsächlich in norwegischen schriften vor.

fær í móti sét, „vermag sich zu hüten (oder: in acht zu nehmen) vor". Vgl. Ísl. ævent. 92, 45.

kyndugskapr, „arglist".

4. *allt um eins*, „nicht desto weniger", „gleichwol".

4. 5. *stendr . . . á sinni tǫlu gallharðr*, „hält halsstarrig fest an dem, was er gesagt hat". — Das seltene wort *gallharðr* auch Ísl. ævent. 96, 43.

6. *blygð*, „beschämung", „schande".

7. *fæz hér í*, „sich auf dies unternehmen (d. i. die werbung) einlasse".

hann eigi — verðan, „er würde nicht so viel wert sein", d. i. er würde von der prinzessin nicht (einmal) so hoch geschätzt werden.

8. *ásjóna*, f., „gesicht". Wegen des inhalts vgl. c. 6, 11.

9. *Hvat þarf hér langt um* (sc. *at segja*); vgl. c. 2, 3.

Fám dǫgum héðan liðnum, dat. absol.; vgl. Nygaard, Norr. synt. § 120.

11. *viðtal þeirra meistara Péri*, „was er (Clarus) und meister Perus miteinander gesprochen hätten". Über die konstruktion *þeirra m. P.* vgl. c. 3, 1.

mikilliga, „inständig", „dringend".

12. *ljái* = *lé(i)*, 3. sg. praes. conj. von *ljá* „leihen".

sinn styrk skipa ok manna, d. i. eine starke kriegsflotte mit bemannung.

12. 13. *fara bónorðsferð — at biðja*, eig. „werbungsreise machen — um (final) um S. zu werben".

13. *Séréne* ist lateinischer genitiv (*-e* statt *-ae*).

sér til handa, „für sich selbst", „für seine eigene rechnung": eig. „daſs sie ihm in die hände (d. i. in seinen besitz) komme".

hit sama biðr hann meistara Pérum með sér fara. En hann setr þvert nei fyrir, segir verr munu farit en úfarit. Cl. III.

15. En hvat sem meistari Pérús talar hér um, þá má keisarinn hvárki né vill, sakir ástar við sinn son, synja þess, er hann biðr. Því lætr hann í samri stund búa sex tigu skipa 5 ok hlaða með allra handa gózi, leggjandi allan metnað upp á at gøra þessa ferð sem vegligsta. Hér til velr keisarinn allt þat mannfólk, sem vænast beið í landinu, hertuga sonu ok jarla, barúna ok riddara.

16. Ok at skipunum búnum ok ǫllum hlutum vel til 10 fengnum lætr keisarason í haf með sinn skara. Gefr þeim ágætan byr ok hagstœðan. Segiz af þeirra ferð ekki fyrr, en þeir leggja sín segl á vænu lægi fyrir hásætisborg Frakkakonungs.

---

s. 8, 13 — s. 9, 1. *Slíkt hit sama,* „desgleichen“, „ebenfalls“.

2. *setr þvert nei fyrir,* eig. „setzt (oder: stellt) ein queres nein in den weg“, „stellt ihm ein nein quer in den weg“, d. i. gibt einen bestimmten abschlag. Ähnlich Ísl. ævent. 7, 8.

3. *hvat sem,* d. i. trotz allem was.

4. *sakir — son,* „wegen seiner väterlichen liebe“.

5. *í samri stund,* „sofort“, „unverzüglich“; vgl. c. 4, 1 u. ö.

sex tigu, das „grofse hundert“ (= 120) und die hälfte davon wird in dieser saga (wie oft sonst) mit vorliebe als runde zahl verwendet; vgl. c. 3, 3 und Einl. § 3.

6. 7. *leggjandi allan metnað upp á,* „und er setzte seine ganze ehre darein“, „machte es ganz und gar zu einer ehrensache“.

7. *sem vegligsta,* „so prächtig wie nur möglich“.

8. *beið í,* s. c. 1, 5.

hertugi (oder *-togi*), „herzog“; in Norwegen wurde der titel *hertugi* zuerst (im jahre 1237) vom könig Hákon Hákonarson dem jarl Skúli Bárðarson verliehen; der titel *barún* wurde vom könig Magnús lagabœtir (1263—80) eingeführt.

10. 11. *at skipunum — fengnum,* „als die schiffe ausgerüstet waren und alles dazu (d. i. zu ihrer ausrüstung) nötige aufs beste beschafft war“; über die konstruktion vgl. Nygaard, Norr. syntax § 246 b und Einl. § 3. — Wegen des inhalts und wortlautes vgl. diesen § mit c. 11, 6.

11. *skari,* m., „schar“, „gefolge“, „heeresmacht“, „kriegsflotte“; das wort, aus dem deutschen entlehnt, kommt nur in jüngeren und hauptsächlich in übersetzten schriften vor.

11. 12. *Gefr þeim byr ágætan,* transitiv und unpersönlich: „sie bekommen einen vortrefflichen wind“; vgl. Nygaard, Norr. synt. § 14 u. 16 b.

12. *hagstœðr,* eig. „vorteilhaft stehend“, d. i. günstig blasend.

Segiz — ekki, „von ihrer reise wird nichts erzählt“, d. i. auf ihrer reise ereignete sich nichts merkwürdiges; stereotype formel in den sagas.

13. *leggja segl,* „streichen die segel“.

hásætisborg, s. c. 3, 3; vgl. auch c. 11, 6: *sú hǫfuðsborg, sem í sitr Al. konungr.*

Cl. IV.

Clarus wird vom könige Alexander bewirtet.

IV, 1. Sem Alexander konungr ok hans-menn líta þessi tíðendi, þykkir þeim mikils um vert fararsnúð ok hœversku þeirra manna. Ok skjótt fyrir merkiliga sendiboða verðr hann víss, hverrar stéttar þeirra formaðr er. Ok í samri stund sem
5 hann veit svá dýrðligan mann sik hafa heim sótt, gørir hann sína riddara á fund keisarasonar at bjóða honum heim til þriggja daga veizlu, hvat er hann tekr með þǫkk ok aufúsu.
2. Er nú mikill viðrbúnaðr á konungsgarðinum. Ok því næst kemr Clárús keisarason með fimm hundruðum manna.
10 Tekr Alexander konungr við honum með allri vegsemð ok setr hann í hásæti hjá sér. Hér er nú ágæt veizla með mǫrgum fásénum ok dýrum sendingum ok konungligum drykk. **3.** Allir landsmenn ok jafnvel konungrinn sjálfr undraz ákafliga fegrð ok kurteisi, list ok hœversku Clári keisarasonar. Vex hér af
15 skjótt mikill rómr í hǫllinni, ok eigi at eins innan hallar, heldr flýgr þetta sem sinueldr um allan staðinn, at eigi muni finnaz þvílíkr maðr, þótt leiti um alla verǫld, sem er Clárús

---

Cap. IV. 2. 3. *þykkir — manna*, „bewundern sie die seetüchtigkeit (eig.: das während der fahrt bewiesene geschick) und den anstand dieser leute"; wegen der konstruktion *þykkir þeim mikils* (sc. *vera*) *vert* (neutr. von *verðr*, adj.) *um* vgl. c. 12, 4.

3. *fyrir* scheint hier die sonst seltene bedeutung „durch", „vermittelst" zu haben.

merkiligr, „ausgezeichnet", „vornehm"; vgl. c. 12.

4. *hverrar stéttar*, „welchen standes (oder: ranges)"; vgl. c. 1, 1 u. c. 5, 5.

5. *dýrðligr*, „hochgeschätzt" oder „hoch zu schätzend"; das wort ist jung und schliefst sich dem subst. *dýrð* an; älter ist das synon. *dýrligr*.

heim sækja ehn, „zu jmd. zum besuche kommen".

5. 6. *gørir — á fund keis.*, „sendet seine ritter zum prinzen"; eig. „zur begegnung des prinzen".

7. *hvat er*, „was", „welche einladung"; vgl. zu c. 2, 1; 4, 3; 5, 7.

tekr, „annimmt"; vgl. c. 2, 3.

8. *viðrbúnaðr*, „zurüstungen", „vorbereitungen" (zum gastmahle); vgl. c. 6, 7.

12. *fásénn*, eig. „selten gesehen", überhaupt: „selten"; vgl. c. 1, 7.

13. *landsmenn*, d. i. die anwesenden Franzosen.

jafnvel, „ebenfalls", „auch".

14. *list*, f., „anstand", „angenehmes wesen".

15. *eigi at eins*, „nicht nur".

16. *sinueldr*, „feuer in dürrem (auf dem halme vertrockneten) grase".

staðr, „stadt"; das wort bezeichnet gewöhnlich eine stadt im auslande; eine nordische stadt wird in der regel *kaupangr* genannt.

keisarason. Jafnvel kemr þessi kvittr inn um stræti eða læst Cl. IV. V.
port kastalans til eyrna konungsdóttur, hvar af hana forvitnar ákafliga, hvat satt er at verða vís um. Ok nú líðr hinn fyrsti dagr veizlunnar.

Die prinzessin sendet ihre dienerin Tecla aus, um den prinzen in augenschein zu nehmen.

V, 1. At komanda morni annars dags veizlunnar talar 5
jungfrú Séréna við sína þjónustumey Teclam: „Þú skalt ganga niðr af turninum með tólf meyjum í dag inn í hǫll fǫður míns ok hyggja at með allri gaumgæfi vexti ok vænleik ok ǫllu athæfi, list ok kurteisi þessa hins útlenda keisarasonar. Því at oss forvitnar, hvat satt er um þann kvitt, sem flýgr um 10
fegrð hans ok frægð. **2.** Hygg at, svá at þú ber yfir fulla skyn, hvárt hann má makligr vera eða eigi at þiggja várt boð um eina máltíð fyrir sína hœversku, ok geym fyrir þitt líf, ok ljúg eigi at oss!"

„Mín frú!" segir Tecla, „ek geng gjarna, sem þér bjóðið." 15

3. Ok nú í samri stund gengr hon niðr við sínum tólf meyjum, eigi fyrr léttandi sinni ferð, en hon kemr fram fyrir hásæti

---

1. *strœti*, gemeint ist wol hier der gepflasterte torweg.

2. *hvar af*, „weshalb", „und deshalb".

2. 3. *hana — um*, „sie ist sehr neugierig (oder: begierig) sichere kunde zu bekommen, was wahr sei davon (oder: von dem gerüchte)".

Cap. V. 6. *þjónustumœr*, „dienerin", „kammerfrau".

8. *vexti ok vœnleik*, dieselbe allit. formel auch Ísl. ævent. 17, 211; 81, 2, 10.

9. *athœfi*, „betragen", „benehmen". *list*, vgl. c. 4, 3.

11. *at þú — yfir*, „damit du (mir) genauen (eig. vollständigen) bescheid darüber bringen kannst".

ber, über die verwendung des imperativs in nebensätzen vgl. Lund, Oldn. ordföjn. § 133 a, anm. 2.

12. *þiggja várt boð*, „von uns (mir) eingeladen (zu) werden".

13. *um eina máltíð*, „zu (eigentl.: in betreff) einer mahlzeit".

geyma, hier wol eher: „im gedächtnis genau aufbewahren", als: „acht geben", „wol nachsehen".

fyrir þitt líf, „es gilt dein leben", „sonst nehme ich dein leben"; eig. wol entweder: „um dein leben (zu schützen)", oder: „(ich beschwöre dich) um dein leben"; vgl. c. 15, 12 und c. 12, 6: *Þú skalt ganga fyrir þín augu.*

14. *at oss*, „vor uns".

16. *í samri stund*, vgl. c. 3, 15.

Cl. V. Alexandri konungs, ok hneigir honum, heilsandi heiðrliga á hann ok á Clárum keisarason með ǫllu því hinu vegliga samsæti. Jungfrú Tecla var með skínandi klæðum ok allr hennar skari. Bæði var hon listug ok fǫgr með heiðrligri málsnild 5 ok myndi þykkja hit kurteisasta konungsbarn, ef eigi hefði þvílíkr gimsteinn legit í annat skaut, sem var Séréna konungsdóttir.

4. Alexander konungr tók henni harðla blíðliga ok allir þeir, er inni sátu, bjóðandi henni at sitja. En hon tekr sér 10 stǫðu frammi fyrir Cláro keisarasyni, at hon megi því betr sitt erendi annaz. Fyrirstendr keisarason skjótt fulluliga af sinni vizku, at þetta er forvitnisferð, ok lér sik fullvel liðugan hit beinasta í gegn henni. Fór þat nærri því, sem hann hugði, at þegar hon þykkiz fullgǫrt hafa sinnar frú boðskap, hneigir 15 hon þeim, gefr góðan dag ok gengr síðan í brott með sinn skara, eigi fyrr léttandi, en hon kemr upp í turninn.

---

1. *hneigir*, „verbeugt sich".

heiðrliga, „mit geziemender ehrfurcht".

2. 3. *með — samsæti*, „nebst der ganzen vornehmen versammlung"; *samsæti* eig. „diejenigen die zusammen da safsen".

4. *listug*, „anmutig".

heiðrligr, „bedeutend", „vorzüglich".

5. 6. *hefði ... legit í annat skaut*, „sich in nächster nähe befunden hätte"; das bild ist wahrscheinlich von einem rocke (oder festkleide) genommen: die beiden vorn am leibe zusammenstofsenden zipfel des unteren teiles konnten mit edelsteinen verziert sein. — Dafs nach *í* acc. (nicht dat.) folgt, hat wol seinen grund entweder darin, dafs *hefði legit* als mit *væri lagðr* gleichbedeutend aufgefafst wurde, oder darin, dafs der gedanke: „wenn man seinen blick dahin gerichtet hätte" dem schreiber im sinne lag; vgl. z. b. Fms. I, 174: *lágu skip í þann arminn*; Njála c. 157, 23: *Bróðir var í annan arm fylkingar en í annan Sigtryggr konungr* (citiert bei Vigf., Dict. 317 a); vgl. auch Lund, Ordføjn. § 72, anm. 1.

9. 10. *tekr sér stǫðu*, „stellt sich".

11. *fyrirstanda*, „verstehen"; vgl. c. 1, 7.

fulluliga, „ganz wol", „vollkommen".

11. 12. *af sinni vizku*, vgl. c. 1, 7.

12. *at — forvitnisferð*, „dafs dieser besuch eine auskundschaftung bezwecke", („dafs die jungfrau gekommen war um ihrer herrin über ihn auskunft geben zu können").

lér — liðugan, „zeigt seine ganze gewandtheit".

13. *hit beinasta í gegn henni*, eig. „am bereitwilligsten ihr gegenüber", d. i. „vor ihr, so dafs sie die allerbeste gelegenheit hatte ihn zu beschauen".

15. *gefr*, „wünscht (ihnen)".

Teclas bericht, Serenas antwort. Cl. V.

5. Jungfrú Séréna fagnar henni blíðliga, þegar eptirspyrjandi sínu erendi, ok hvílíkrar mektar eða manérs þessi keisarason væri. „Mín frú!“ segir Tecla, „þessi junkeri heitir Clárús, son Tíburcíi keisara af Saxlandi. En af hans yfirlitum er þat at segja, at englarnir í himinríki eru ok munu vera enn 5 bjartari ok fegri, en hvárki munu þeir jafnstórir né sterkligir. Þar eptir ferr ǫll hans list ok hœverska, sú sem ek mátta af marka. Ok því orði vil ek á lúka, at yðr, mín frú! frátekinni, at engan mann mun verǫldin í sér hafa vænna ok at ǫllu virðuligra.“ 10

6. „Bæði mun vera,“ segir frú Séréna, „at þér hefir mikit um fundiz, enda má vera, at vel sé. En nú munum vér fyrst

---

1. 2. *eptirspyrja*, „(nach)fragen“.

2. *hvílíkrar mektar eða manérs*; *hvílíkr* (welcher?) ist das interrogative korrelat des demonstrativen *þvílíkr*. Das attribut kongruiert nur mit dem nächststehenden substantiv (*mektar*). Über *mekt* (oder *makt*) *ok manér* vgl. c. 3, 5. 8.

3. *junkeri* (daneben auch *jungherra*) ist ein deutsches lehnwort (mhd. *jung-herre*); das wort scheint im 14. jh. als titel (= fürst, prinz) im ganzen Skandinavien gebräuchlich gewesen zu sein.

5. 6. *enn bjartari*, „noch schöner“; vgl. c. 1, 4: *Réttliga ok viðrkvæmliga fekk hann þat nafn* (sc. *Clárús*) — *því at „clárús“ þýðiz upp á várt mál „bjartr“ — sakir þess, at í þann tíma var engi vænni maðr í verǫldu með hold ok blóð*. Im lateinischen original gab es ohne zweifel ein wortspiel: *Clarus — clariores*.

6. *jafnstórir né* (*jafn*)*sterkligir*, „weder ebenso grofs noch von ebenso kräftigem wuchs“; *sterkligr* ist derjenige, der nach dem aussehen zu urteilen *sterkr* zu sein scheint. Zur auslassung des *jafn-* in dem zweiten worte vgl. c. 15, 13.

7. *Þar eptir ferr*, „damit stimmt überein“ (d. i. ebenso vorzüglich ist).

8. *því orði á lúka*, „das (oder ein solches) schlufsurteil darüber aussprechen“ (?).

at yðr frátekinni, „Euch ausgenommen“, „te excepta“ (vgl. c. 3, 16); wegen der constructio ad synesin (plur. — sing.) vgl. Lund, Oldn. ordføjn. § 4a anm. 3 u. § 8.

11. 12. *Bæði mun vera, at . . ., enda má vera, at . . .*, vgl. Flat. I, 193: *bæði er nú, at ek á yðr margan sóma at launa, — enda vili þér*. In solchen konstruktionen bewahrt *bæði* zum teil seine pronominelle natur: „beides wird (jetzt) stattfinden (oder: der fall sein)“; konsequent und logisch würde das zweite glied mit *ok* (*at*) anfangen, vgl. Bps. I, 129: *bæði var, at hann kunni betr en flestir menn aðrir, ok* (sc. *at hann*) *hafði betri fœri á* usw. Statt dieses zweiten nebensatzes ist aber hauptsatz eingetreten; vgl. Lund, Oldn. ordføjn. § 187, 3.

11. 12. *þér hefir mikit um fundiz*, „er hat einen starken eindruck auf dich gemacht“, d. i. wahrscheinlich beruht deine begeisterte lobrede zum

Cl. V. bíða ok sjá, hversu veizlurnar ganga. Er þat vár ætlan, sem úti er konungsins boð, at keisarason mun bjóða feðr várum at þiggja veizlu í sínum landtjǫldum aðra þrjá daga. Ok at þeim enduðum munu vér taka til várra ráða; ok vér sjám, 5 hvat títt er."

Clarus ladet den könig ein; Serena beschliefst den Clarus einzuladen; Tecla bittet sie, ihn gut zu behandeln.

7. Hvat hér meira? þetta sama ferr fram, at keisarason býðr Alexandro konungi til veizlu í sitt landtjald, hvat er konungrinn tekr með þǫkk ok þiggr þetta boð með fimm hundruðum manna. Þarf þar eigi langt um, at hér springr

---

teil auf deinen leicht beweglichen gefühlen (oder: auf deiner sentimentalen richtung).

s. 13, 12. *at vel sé*, eig. „dafs es in bester ordnung sei"; d. i. dafs sich die sache wirklich so verhält.

1. *ætlan*, „glauben, vermutung".

1. 2. *sem* —, *at* —, „dafs, sobald als"; vgl. Lund, Oldn. ordføjn. § 183, 3; Nygaard, Norr. syntax § 368 b.

2. *úti*, „zu ende"; vgl. zu c. 3, 6. *boð*, „gastmahl"; das wort bezeichnet hier wol eig. die zeit, für welche die einladung gilt.

3. *í sínum landtjǫldum*, „in seinen (sc. des prinzen) zelten"; *landtjald* ist ein auf dem lande (auf dem erdboden) aufgeschlagenes zelt; das einfache *tjald* dagegen bezeichnet oft das auf dem decke (des verankerten schiffes) aufgeschlagene.

aðra þrjá daga, „drei tage (lang) darnach"; der prinz wird, meint Serena, sich für den gastlichen empfang in vollkommen entsprechender weise revanchieren.

3. 4. *at þeim enduðum*, „wenn diese (drei tage) zu ende sind"; wegen der konstruktion vgl. c. 3, 16.

4. *taka til várra ráða*, eig. „nach meinen plänen (oder: entschlüssen) greifen" (näml.: um sie auszuführen); also: „(werde ich) meine pläne auszuführen anfangen".

4. 5. *ok vér sjám, hvat títt er*, diese worte (in der hs. B ausgelassen) sind nicht klar; vielleicht schliefst sich *ok* (= *ok er*?) den anfangsworten *at þeim enduðum* eng an, also: „wenn die drei tage vorbei sind und wir sehen (können), wie die sachen (dann) stehen". Die übersetzung: „und (oder eher: aber) ich weifs (sehr wol) wonach es mich gelüstet" scheint mir weniger wahrscheinlich, denn *tíðr* in der bedeutung „lieb, interessierend" und dergleichen ist gewöhnlich von einem persönlichen dativ begleitet; es würde also *oss títt* heifsen. Auch wäre *enda* oder *en* mehr passend.

7. *hvat er*, „was, welche einladung" oder: „und dies"; wegen des relativischen gebrauchs des pron. *hvat* vgl. Einl. § 3.

9. *Þarf þar eigi langt um* (sc. *at segja*), „um mich kurz zu fassen"; vgl. c. 2, 3.

9. s. 15, 1. *springr upp*, eig. „taucht empor", d. i. „ereignet sich (von anfang an in vollem glanze)"; der

upp svá fǫgr veizla, at sjálfr konungr er þat sannandi ok allir hans menn, at enga þá hann ferskari bæði sakir allra tilfanga ok mektugra þjónustumanna. Gengr nú svá fram næstu þrjá daga. Cl. V. VI.

8. Ok at endaðri veizlunni talar frú Séréna við sína þjónustumey Teclam: „Nú skaltu ganga með þínum tólf meyjum niðr til landtjalda keisarasonar ok bjóða honum í dag upp á turninn í várt samsæti með svá mart fólk, sem honum líkar." 5

9. „Skyldug em ek, mín frú!" segir mærin, „at gøra yðart boð. En biðja vil ek yðr, at þér hǫndlið þenna mann heiðrliga, traktérandi hann, sem yðarri tígn byrjar ok honum bezt líki, fyrir útan allt fals ok prett." 10

10. Nú, sem frú Séréna heyrir hennar framburð, svarar hon þegar mjǫk ygld: „Þegi þú!" segir hon, „ok gakk í samri stund, ok gør várn boðskap, en gef oss engi ráð út fyrr, en þú ert til kvǫdd!" Ok nú skilja þær talit. 15

Tecla überbringt dem prinzen die einladung der prinzessin.

VI, 1. Nú á næsta dag eptir, sem enduð er veizlan Clári keisarasonar, á þriðju tíð dags gengr jungfrú Tecla niðr af

---

ausdruck ist sonst nicht belegt (*sprettr upp* wäre eher zu erwarten) und dürfte durch schlechte übersetzung (z. b. des lateinischen *exoritur*) zu erklären sein.

1. *er þat sannandi* = *sannar þat*; vgl. Nygaard, Norr. syntax § 234.

2. *ferskr*, ist eig. „frisch", dann „erquickend", „angenehm", überhaupt „vorzüglich".

3. *Gengr nú svá fram*, „in dieser weise nimmt die sache ihren verlauf" (wird das gastmahl fortgesetzt).

8. *í várt samsæti*, „um uns (mir) gesellschaft zu leisten" (eig.: um mit uns zusammen zu sitzen); vgl. c. 5, 3, wo das wort *samsæti* in konkreter bedeutung vorkommt.

9. *skyldugr* = *skyldr*, „verpflichtet".

10. *hǫndla*, „behandeln".

10. 11. *heiðrliga*, „ehrenvoll", „mit gehöriger rücksicht"; vgl. c. 5, 3.

11. *traktéra*, „bewirten", oder überhaupt „behandeln".

11. 12. *byrjar — líki*, zu bemerken ist der wechsel der modi: was der prinzessin ziemt (*byrjar*), wissen die damen ganz genau, was aber dem prinzen gefallen kann (*líki*), ist nur mutmaſsung.

12. *allt* gehört der bedeutung nach nicht nur zu *fals* sondern auch zu dem mask. *prett*; vgl. c. 6, 4.

14. *ygld*, „mit gerunzelten brauen" oder überhaupt „mit zornigem gesicht".

15. *gefa út* scheint etwas mehr expressiv und emphatisch (also hier ironisch und höhnend) als das einfache *gefa* gemeint zu sein.

Cap. VI. 18. *á þriðja tíð dags*,

Cl. VI. turninum með sínum tólf meyjum, léttandi eigi sinni ferð, áðr hon kemr í landtjald Clári keisarasonar; gengr þegar fram fyrir hann með mikilli list ok hœversku, hneigir honum ok heilsar hœverskliga. Hann tekr henni mjǫk blíðliga, eptir-
5 spyrjandi, hver hon sé. En hon segir sitt nafn ok kyn. 2. Ok því næst talar hon til keisarasonar: „Ek ber yðr boðskap minnar frú, Séréne, Frakkakonungs dóttur. En þat er svá mikit, at hon býðr yðr í dag til máltíðar upp á sinn turn með svá mǫrgu fólki sem yðr þykkir mest sœmð í vera."
10 3. Sem Clárús keisarason heyrir meyjarinnar orð, verðr hann geysi glaðr ok segir svá: „Þat boð, sem þér, jungfrú! berið oss til eyrna, viljum vér gjarnara þiggja en allt þat rautt gull, sem í bíðr Arábíalandi. 4. Þetta land, Arábía, er gullauðgast allra jarða undir heimssólinni. Ok fyrir því tók hann þat hér
15 til, at hann virði enskis allan heimsins ríkdóm ok metorð móti þeim fagnaði, er honum var nú til boðit. 5. „Munum vér," segir keisarason, „koma með sex tigu manna, várt vildarfólk, ef yðr þykkir þat eigi ofmart vera."

„in der dritten stunde des tages", d. i. um neun uhr morgens.

3. *hneigir*, „verbeugt sich".

4. *tekr henni* = *tekr við henni*, „empfängt sie"; vgl. c. 2, 3; 5, 4.

4. 5. *eptirspyrja*, „(nach)fragen".

7. 8. *En þat er svá mikit*, „ihre botschaft (ihr gruſs) hat aber so viel zu sagen", „enthält nicht mehr oder weniger (als)", „geht darauf aus"; *þat* ist nicht unmittelbar mit *boðskap* (z. 6) zu verbinden, denn dieses wort ist mask.; entweder hat der schreiber an das synonym *boð* gedacht oder an das allgemeinere *þat er hon hefir sagt* (oder *þat er ek ber yðr*); vgl. Lund, Oldn. ordføjn. § 93.

8. *máltíð*, „mahlzeit", „gastmahl".

12. *gjarnara*, „lieber", „mit gröſserer freude (oder lust)"; der gewöhnliche komparativ des adv. *gjarna* („gern") ist *heldr*; *gjarnara* kommt meist in übersetzungen vor.

13. *bíðr*, vgl. c. 1, 5.

13. 14. *gullauðgast — heimssólinni*, „das goldreichste von allen ländern unter der sonne dieser (irdischen) welt"; *alt þat gull er í Arábía(landi) er* ist ein stehender (stereotyper) ausdruck; vgl. z. b. Fornsǫgur Suðrlanda s. XXIV.

15. *allan heimsins ríkdóm ok* (*ǫll heimsins*) *metorð*, vgl. c. 5, 9.

16. *móti*, „im vergleich mit".

17. 18. *várt vildarfólk*, „meine günstlinge", oder vielleicht richtiger „die besten männer in meinem gefolge"; vgl. den superl. *vildastr* c. 1, 5; die zusammensetzung *vildarfólk* ist nur hier und in den Ísl. æff. (42 B, 172) belegt, aber die ungefähr gleichbedeutenden *vildarlið* und *vildarmenn* kommen häufiger vor.

„Þat þykkir oss vera fátt, en eigi ofmart," segir Tecla, „þvílíkum herra, sem þér eruð, ok slíks mannz boð, sem þér þiggið." Cl. VI.

6. Ok nú þegar hneigir hon ok gefr góðan dag keisarasyni, ok gengr í brott með sinn skara. Kemr nú aptr í turninn ok segir konungsdóttur, at keisarason hefir þegit boðit. Segir enn sem fyrr, at sjálf frú Séréna mun þat sanna, at eigi kom þar þvílíkr fyrri. 5

Anfang des gastmahls.

7. Er nú þegar mikill viðbúnaðr í turninum um fram dagligan vana. Er þar allt tjaldat með gulligum purpura ok guðvefjarpellum ok ǫðrum hinum dýrustum vefjum, svá at hvergi sá bert á útan þar, sem þat sómði betr. 10

8. Ok at albúinni veizlunni kemr Clárús keisarason undir turninn með sínum mǫnnum. Ok er þar fyrir jungfrú Tecla, leiðandi hann þegar inn um port kastalans með allri vegsemð ok hans menn allt upp í þá hǫll, sem hofit var fyrir búit. Ok þegar sem hann kemr inn um dyrrin, eru þar fyrir þjónustumeyjar með munnlaugum af brendu gulli gǫrum. 9. Svá mikil birti var hér, at hneppiliga mátti í gegn sjá. Því at allt ráf 15

---

2. *þvílíkum — eruð,* „für einen solchen (oder: sò grofsmächtigen) fürsten wie Euch". Vgl. Nygaard, Norr. synt. s. 316 note b.

mannz; *maðr*, „person", kann auch von frauen gesagt werden.

9. *viðbúnaðr*, vgl. c. 4, 2.

um fram, „über . . . hinaus".

10. *með gulligum purpura*, „mit purpurteppichen, die mit goldfäden durchzogen waren"; *gulligr* bedeutet sonst „aus gold", „golden", hier aber wie der zusammenhang und die variante *gullskotinn* (hs. B) zeigen: „mit goldfäden (oder -drähten) durchwoben".

11. *pell* im plur. bedeutet „stücke" (teppiche) (von kostbarem stoffe).

11. 12. *svá at — betr*, „so dafs man nirgends an den wänden eine leere stelle sah, mit ausnahme solcher (leeren stellen), wodurch der ästhetische eindruck (der effekt) verstärkt wurde".

14. *undir turninn*, „zum fufse des turmes".

16. *allt*, „ganz", „den ganzen weg".

hof (oder vielleicht *hóf* zu schreiben), „gastmahl"; das wort, dem deutschen (wol durch dänische vermittlung) entlehnt, kommt nur in späteren, besonders übersetzten, schriften vor.

fyrir, „schòn".

17. *fyrir*, „bereit", „wartend".

18. *brendr*, „rein", „lauter".

19. *hneppiliga*, „kaum", auch c. 16, 13; älter und gewöhnlicher sind die synonyma *varla* und *trautt*.

hneppiliga — sjá, „dafs man kaum seine augen darauf zu richten vermochte (ohne geblendet zu werden)".

Cl. VI. var lagit ok laugat í brendu gulli. Ǫll var hon pentuð ok purtréuð innan með stjǫrnugang ok alls kyns margfrœði. Hon ilmaði ǫll af hinum dýrustum jurtum. **10.** Ok aldri kom enn svá mikill meistari inn um þær dyrr, at eigi mætti nema enn 5 meira, en hann kunni áðr, af þeim meistaradóm, sem þar mátti líta. Svá ferska lykt gaf þeim hér at kenna at þeir hugðuz í páradísum komnir vera. Ok þó at Clárús keisarason væri fœddr í hásæti heimsins, þá þótti honum eigi at síðr mikils um vert alla þá makt ok frygð, sem þar mátti líta.

---

s. 17, 19. *ráf* (auch *ráfr, ræfr, rjáfr, hróf*) bedeutet, wenigstens wenn von nordischen verhältnissen die rede ist, ein dach, das oben einen spitzen winkel bildet und dessen seitenflächen stark geneigt sind.

1. *lagit* (jüngere form statt *lagt*), „eingelegt"; *laugat*, eig. „gebadet"; d. i. „das dach war mit einlagen von reinem golde geschmückt und (auch sonst) vergoldet (oder: mit echter vergoldung versehen)".

hon, d. i. *hǫllin*, also nicht nur das dach, sondern auch die wände.

1. 2. *pentuð ok purtréuð*, eig. „bemalt und mit bildern versehen"; beide verba sind aus dem französischen entlehnt.

2. *stjǫrnugangr* bedeutet natürlich astronomische bilder (wahrscheinlich ist eine himmelskarte mit den herkömmlichen phantastischen sternbildern gemeint). — *margfrœði* ist gewiſs als „bilder aus der geschichte (und mythologie)" zu verstehen.

3. *jurt*, „wohlriechendes kraut".

5. *meistaradómr*, „meisterschaft", d. i. „vollendete kunst".

6. *ferskr*, s. zu c. 5, 7.

lykt oder *lukt* („geruch") ist ein niederdeutsches, ziemlich junges lehnwort (mnd. *lucht*); ursprünglich nordisch sind *þefr* (mit allgemeiner bedeutung), *daunn* (übler geruch) und *ilmr* (wohlgeruch).

gaf ist transitiv und unpersönlich: „sie fühlten einen so angenehmen geruch, daſs . . ."

hugðuz, „glaubten sich".

7. *páradísum*, lateinische accusativendung; vgl. *Cláró* c. 6, 12. Zur stelle vgl. auch Ísl. æventt. 11, 173 f.: *gengr svá mikill ilmr um musterit, at allir nærverandismenn hugðu sik vera í paradiso.*

8. *í hásæti heimsins* ist eine auffallende benennung der residenz des deutschen kaisers; eine besondere hauptstadt wird in der saga nirgends genannt, und der verf. (resp. übersetzer) hat wol keine besondere gekannt. Vielleicht ist eher der kaiserliche h o f (die hofburg oder das hoflager) gemeint. Dagegen scheint die übersetzung „in einer welthauptstadt" (oder „in einer der welthauptstädte") kaum erläſslich.

8. 9. *þótti honum . . . mikils um vert* (= *mikils vert um*) *alla* usw., „schätzte er hoch (oder: erstaunte er über) alle die" usw.

9. *makt ok frygð*, „erfreuliche (oder: entzückende) herrlichkeit"; beide wörter sind junge, meist in übersetzungen vorkommende niederdeutsche lehnwörter.

11. Jungfrú Séréna sat niðri á langpallinn ok þar léénan Cl. VI. liggjandi fyrir hennar fótum. Hon var með svá tíguligum búnaði, sem ekki lifanda mannz auga leit annan mektugra. En eigi gat meistari Pérús því fjarri, at hulit hafði hon með einshverjum klókskap hina mestu fegrð sinnar ásjónu; ok var 5 þó enn heiðrliga saman komit; dró þó af hit mesta blóm af hinu væna andliti. 12. Ok þegar sem keisarason með sinn skara berr inn um dyrrin, stendr jungfrúin upp í móti honum, heilsandi hann hœverskliga ok alla sína boðsmenn. En hann tekr henni mjǫk blíðliga. Eru þegar gefnar laugar; ok því 10

---

1. *niðri á langpallinn*, „auf der (im vergleich mit dem throne) niedrigen langen bank"; die lange bank zu beiden seiten des thrones war sonst für die untergeordneten, nicht aber für die herrscherin bestimmt; jetzt aber safs die fürstin zufällig da, wartend auf ihren gast um erst mit ihm den hochsitz zu besteigen. — *sitja* hat hier wie ein verbum der bewegung („sich setzen") *á* mit dem acc. nach sich, wie häufig auch das mhd. *sitzen* (*in diu venster sâzen diu hêrlîchen wîp*, Nib. 753, 1); dagegen bezeichnet *niðri* ruhe (wie *niðr* bewegung).

2. *liggjandi*, part. präs. statt des verbum finitum; vgl. zu c. 3, 5.

tíguligr, „würdevoll, ansehnlich, prächtig". — *sem* usw. kann hier konsekutiv („sodafs") übersetzt werden.

3. *mektugr*, „herrlich, stattlich".

4. *gat*, „vermutete, riet"; wegen des inhalts s. c. 3, 12. — „Meister Perus kam mit seiner vermutung (oder: mit seiner prophezeiung) nicht fern von dem was sich jetzt ereignete (= er sah ganz richtig voraus), dafs sie" usw.

4. 5. *með einshverjum klókskap*, „mit irgend einem kunstgriffe". Vgl. Magus saga c. 2 (Forns. suðrl. 2, 61 ff.: *Dróttning . . . tók þá eina hinnu þunna ok þanði yfir andlitit á sér; hon var áðr allra kvenna vænst, en nú þótti hon heldr fǫlleit ok eigi jafnvæn sem áðr.*

5. *ásjóna*, „angesicht".

5. 6. *var — komit*, „was dabei herausgekommen war, sah doch noch recht gut aus", d. i. trotz der entstellung war ihre schönheit noch imponierend.

6. *dró*, transitiv und unpersönlich, „der feinste (lieblichste) reiz war ihrem schönen gesicht entzogen".

8. *berr*, transitiv und unpersönlich, „es führt sie" = sie kommen.

10. Die notiz vom „baden" ist verdächtig, denn vom handwaschen war schon § 8 (am ende) die rede, eine sofortige wiederholung des handwaschens ist kaum wahrscheinlich, und ein wirkliches bad (wie es in Island oft vor dem gastmahle gebräuchlich war) würde jedenfalls ausführlicher und mit ausschmückenden worten erzählt worden sein. Die nächstbeste hs. (B) hat statt *laugar* das wort *gjafir*, „gaben", was vielleicht richtig ist; die sitte, schon beim begrüfsen der gäste gaben zu überreichen, ist jedoch meines wissens nicht belegt; auch würde man wol nähere angaben über die

Cl. VI. næst setjaz þau bæði samt í hásæti, ok út í frá Cláró er skipat hans riddurum eptir stéttum, en út af konungsdóttur sitja hennar þjónustumeyjar, en valit til framstǫðu ok þjónustu þat hit listugasta fólk, er í beið ǫllu Frannz.

5 **13.** Hefz hér nú hin dýrðligsta veizla með allzkyns gleði ok góðum kosti, með valit vín ok hinn vildasta drykk. Setr frú Séréna sik harðla glaða ok blíða við sitt boðsfólk. **14.** Ok nú sem ǫlit gengr um, dirfiz keisarason í rœðunni, segjandi nú jungfrúinni ljósliga allt sitt ørendi ok bónorðsferð sína; sagðiz 10 ok því þessa við hana fyrr leita en við sjálfan konunginn, at hann hafði þat sannspurt, at sakir hennar vizku laut til hennar ǫll stjórn ok ráð ríkisins með konunginum; segiz þess ok fyrst leita vilja, at þeirra hugir væri samfœrir hér um. **15.** Konungs-

---

geschenke erwartet haben. Wäre es nicht möglich, dafs das lateinische original hier vom übersetzer mifsverstanden sei?

2. *eptir stéttum*, „dem range nach"; je vornehmer, desto näher dem prinzen.

3. *valit*, d. i. *var* (oder *er*) *valit*; über das fehlen des hilfsverbums vgl. Nygaard, Norr. syntax § 31, b.

framstaða oder *frammistaða*, eig. „(das) stehen vor den gästen zur aufwartung".

4. *í beið*, s. zu c. 1, 5.

5. *dýrðligr*, s. zu c. 4, 1; auch c. 11, 1. — *gleði* ist wahrscheinlich ziemlich konkret zu fassen: „was freude macht", „vergnügungen"; z. b. die leistungen von gauklern, sängern und musikanten.

6. *kostr*, „essen", „speisen". — Bemerkenswert ist, dafs *með* zuerst mit dem dativ (*góðum kosti*), dann mit dem accusativ (*valit vín* usw.) konstruiert wird; die hs. B vermeidet diese ungenauigkeit: *þar var valit vín ok hinn vildasti drykkr*.

6. 7. *setr . . . sik*, „stellt sich", „zeigt sich". Vgl. c. 13, 1.

7. *boðsfólk* = *boðsmenn*.

8. *sem ǫlit gengr um*, eig. „als das bier kreist", d. i. „sobald der prinz etwas getrunken hatte". Es ist nicht klar, ob der übersetzer gemeint habe, dafs der becher (oder das horn) von dem einen gast dem nächstsitzenden überreicht wurde, oder ob er nur an die einschenkenden, hin und her wandernden diener gedacht habe. Derselbe ausdruck auch Ísl. æveut. 87, 35.

dirfiz — í rœðunni, „fängt der prinz an dreister zu reden".

9. *ljósliga*, „offen, unverhohlen".

bónorðsferð, „werbungsreise"; d. i. (er sagte) dafs er als freier käme.

9. 10. *sagðiz ok því þessa* (*máls*) *fyrr við hana leita*, „er sagte auch, dafs er früher diese sache vor ihr (als vor dem könige) vorbrächte aus dem grunde (dafs usw.)".

11. *sannspurt*, „sicher erfahren"; vgl. c. 3, 2.

13. *samfœrir*, „zusammengehend, übereinstimmend, einig".

dóttir tekr harðla blítt hans orðum, svá at hvert hennar orð þótti við grǫs gróa. Ok eigi virðir keisarason alla sína um liðna lífsdaga meira en einn skugga hjá þeim fagnaði ok gleði, sem nú þikkiz hann með hǫndum hafa af viðtali ok blíðu frú Séréne konungsdóttur. — Cl. VI. VII. — 5

Serena beschimpft den prinzen.

VII, 1. Seint er nú at telja alla þá dýra rétti ok fáséna, sem fram kómu í þessari veizlu; ok því munum vér þar um líða ok þar til víkja, sem á er rétt fyrir keisarason ok konungsdóttur. Ok í hinn síðarsta rétt kemr inn blautsoðit egg, sem mǫrgum hœverskum manni þikkir gott at súpa eptir mat sinn. 10
2. Ok nú tekr konungsdóttir upp eitt eggit ok spyrr keisarason, svá segjandi: „Herra Clárús!“ segir hon, „vili þér sakir hœversku halda mér eggit til hálfs ok hafa hinn síðarra hlut?“

„Gjarna, jungfrú!“ segir hann.

Ok nú þegar hallar hon at sér ok lætr, sem hon drekki, 15 ok réttir síðan at keisarasyni.

---

2. *við grǫs gróa*, „mit gras bewachsen sein“, d. i. sanft, einschmeichelnd. Vgl. Mírmanns saga c. 24 (Ridd. 201, 14): *þau váru orðin, at gróa þóttu grǫsin við*, wo also die konstruktion umgekehrt, aber die meinung dieselbe ist.

3. *lífsdagar* = *lífdagar*.

skuggi, „schatten“. Vgl. Konráðs saga c. 10 (Forns. suðrl. 74, 38 ff.): *Svá mikils sem honum þótti um vert úti eða annarstaðar í borginni, þá þótti honum, sem þat væri skuggi einn hjá því, er í hǫllinni var.*

hjá, „neben“, „im vergleich mit“.

4. *með hǫndum hafa*, „in den händen haben“, d. i. schon besitzen. — *af* gibt den grund seines glaubens an.

Cap. VII. 7. 8. *þar um líða*, d. i. „die aufzählung der gerichte übergehen (oder: auslassen)“.

8. 9. *þar til víkja* (sc. *málinu*) — *konungsdóttur*, „unsere erzählung zu dem wenden, was vor dem prinzen und der prinzessin aufgetischt wurde“.

9. *ok í — rétt*, „denn als letztes gericht“.

blautsoðit, „weichgesotten“.

11. *eitt eggit*, „eines der (vorgelegten) eier“; über den gebrauch des enklit. artikels in diesem falle s. Nygaard, Norrøn syntax § 37 anm. 3 a.

13. *halda mér ... til hálfs*, „mit mir teilen“.

15. *lætr sem*, „tut als ob“.

16. *réttir*, „überreicht“.

§ 3. Die hier, wie parenthetisch, mitgeteilten angaben über die tracht und das alter des prinzen haben den zweck, den leser zu befähigen, die kommenden ereignisse richtig zu würdigen.

Cl. VII. 3. Hann var svá búinn, at hann hafði einn guðvefjarmǫttul ok undir myrkbrúnan kyrtil af ciclade, allan skínanda, með gullhlǫðum ok gimsteinum settan um háls ok handvegu. Hann var þá orðinn XVIII vetra gamall.

5 4. Ok nú býz hann at taka við egginu sem einn hofmaðr. En svá sem hann tekr við, þá fitlar hon til fingrunum. Ok allt saman af hálleika skurnsins ok hennar tilstilli verðr honum laust eggit ok steypiz upp í fang honum, svá at stropinn strýkr um bringuna ok kyrtilinn allt niðr at belti.

10 5. Hér verða skjót umskipti, þvílík sem grimm hríð kœmi í móti blíðu sólskini eða þvert veðr kœmi at skipi siglanda áðr góðan byr; ok betr má hon nú kallaz Severa en Serena; því at skírleikinn kastaði hon, því at hon tekr sér þann vargham, at hér á ofan skemmir hon hann með svá fǫllnum

15 orðum: 6. „Sé hér,“ segir hon, „leiðr skálkr ok fúll farri!

---

2. *ok* (*hafði*) *undir* (*mǫtlinum*). — *myrkbrúnn*, „dunkelbraun“.

ciclade (vom mlat. *cyclas*, gr. *κύκλας*), eig. von einem nach unten abgerundeten kleidungsstücke, dann: stoff woraus ein solches (fest)kleid verfertigt wurde, besonders: eine art von schwerer seide aus Damaskus, die (im späteren mittelalter) mit goldfäden durchwoben war.

3. *handvegr*, „der untere rand des ärmels“.

5. *sem einn hofmaðr*, d. i. in höfischer weise, mit anstand und würde.

6. *svá sem*, „eben in dem augenblicke als“.

fitlar . . . til, „berührt (ihn) leise“, „kitzelt“ (?).

7. *allt saman*, adverbiell: „wegen der zusammen wirkenden ursachen“.

hálleiki (oder *-kr*), „glattheit“.

7. 8. *verðr — eggit*, „entgleitet das ei seinen fingern“.

8. *upp í fang*, „oben in die brust“; d. i. vom obersten teile der brust und weiter herab.

8. 9. *stropinn strýkr*, „der strahl (oder: der strom) ergiefst sich“.

10. *Hér — umskipti*, „jetzt tritt eine schnelle veränderung ein“. Dieselbe phrase auch Ísl. æfent. 23, 240 (vgl. 95, 179) und Ridd. sögur 206, 20.

11. *þvert — skipi*, „(eine solche veränderung, wie wenn) ein konträrer wind einem schiffe entgegen kommt“.

11. 12. *siglanda — byr*, „das bisher mit günstigem winde gesegelt hatte“.

13. *skírleikr*, „glanz“ (nämlich der schönheit und lieblichkeit).

14. *varghamr*, eig. „wolfsgestalt“; d. i. sie nimmt ein so feindliches (rauhes, wildes) wesen an, dafs usw.

hér á ofan, „obendrein“; nicht genug damit, dafs sie ihn tätlich beleidigt hatte.

skemmir, „beschimpft“.

14. 15. *með svá fǫllnum orðum*, „mit so beschaffenen worten“, d. i. mit worten wie die folgenden.

15. *sé hér*, vgl. zu c. 3, 6.

skálkr, „flegel“, „lümmel“.

hvílíkr þú vart, ok hversu þú drótt þinn flatan fót úsynju út af þínu móðurhúsi, meðan þú kunnir eigi svá mikla hoftypt, at þú mættir þér skammlaust mat at munni bera hjá ǫðru góðu fólki. Ok nú í samri stund verð úti, vándr þorpari! af þvísa herbergi með ǫllum þeim fǫntum ok ribbǫldum, er þú drótt hér inn, svá framt sem þú vilt úskemðr vera!" Cl. VII. 5

7. Hvat þarf hér langt um? þetta sama ferr fram, at upp er haldit borðunum, ok gengr keisarason úþveginn af veizlunni með sínum mǫnnum, svá útskýfðr um portit, at þegar er læst eptir. Sitr konungsdóttir nú eptir glǫð ok kát ok þykkir vel hafa gengit. 8. En hann ferr til landtjalda sinna svá rjóðr 10

---

s. 22, 15. *fúll*, „stinkend", „schmutzig", „abscheulich".

farri, „landstreicher", „vagabund"; vgl. Ísl. æv. 90, 109: *hverr vándr farri þar muni hafa gǫrt illbýli um nóttina.*

1. *hvílíkr þú vart*, eig. „wem du ähnlich warst", d. i. „wie du dich benommen hast".

1. 2. *hversu — húsi*, „wie verhängnisvoll es war, daſs du je deinen plattfuſs aus dem hause deiner mutter hinausschlepptest". — *úsynju*, ungefähr: zu schande und schaden. — Zu den ausdrücken in dieser stelle vgl. Ísl. ævent. 87, 226 f.: *drag þinn fót í brott af þessu húsi ok kom eigi í augsýn mér . . . nema þú vilir lífit láta.*

2. *meðan — hoftypt*, „da du noch (d. i. obgleich du noch) nicht so viel von höfischen sitten verstandest".

3. *at þú — bera*, „daſs du, ohne dich lächerlich zu machen, die speise zu deinem munde führen konntest".

3. 4. *hjá ǫðru góðu fólki*, „im hause anderer, die gute (höfische) leute sind". Über die bedeutung des wortes *annarr* vgl. Fritzner[2] I, 59 b; vgl. auch zu c. 15, 10.

4. *í samri stund*, s. zu c. 3, 15.

verð úti, „hinaus".

5. *fantr*, „landstreicher", urspr.: fuſsgänger (infanterist).

ribbaldi, „gewalttätiger mensch, räuber"; aus mlat. *ribaldus.*

6. *drótt hér inn*, „hereingeschleppt hast".

svá framt sem, eig.: so bald als, d. i. „falls".

úskemðr, „unbeschimpft".

7. *þetta* (*hit*) *sama ferr fram, at* . . ., „es geht so wie sie sagte (sc. daſs der prinz sich entfernen müsse), denn (oder: indem)".

7. 8. *upp er haldit borðunum*, „die tische sind aufgehoben (und weggenommen)"; gewöhnlicher ist *brott* oder *ofan* (oder *upp*) *taka borð.*

8. *úþveginn*, „ungewaschen".

9. *útskýfðr*, „hinausgestoſsen". Vgl. Ísl. ævent. 42 A, 49: *er honum þegar útskýft.*

9. 10. *at þegar — eptir*, „daſs die pforte hinter ihm zugeschlagen wird".

10. *Sitr . . . eptir*, „bleibt zurück (in der halle sitzend)".

10. 11. *þykkir* (*henni*) *vel hafa gengit*, die lesart *þikkiz* in den beiden ältesten hs. ist kaum richtig.

11. *rjóðr*, „(scham)rot".

Cl. VII. ok reiðr, at hann þóttiz fára penninga verðr; ok ljúfara vildi hann mist hafa mikinn hluta þess heiðrs, sem hann var til borinn, en slíka skǫmm fengit hafa. Ok þó varð svá búit at vera.

Clarus kehrt nach Saxland zurück.

5 9. Ok þegar fára daga eptir býðr hann sínum mǫnnum at búaz brott. Hvat langt? hit fyrsta sem byr gefr, hefir hann sik brott, hvárki sinnandi konunginum né ǫðrum. Kyrtil þann hinn myrkbrúna leggr hann í læsta kistu með listu þeiri, sem hann hafði fengit í heimboði frúinnar. Siglir hann nú 10 ok verðr enn sem fyrr vel reiðfara í þeiri grein, því at hann kemr með heilu ok hǫldnu heim til Saxlands. **10.** Fagnar keisari honum virðuliga ok meistari Pérús, sem ván var, eptirspyrjandi innvirðiliga, hvert hans erendi varð. En Clárús hefir fátt um fyrst. Ferr ok fyrst mjǫk af hljóði um ferð 15 keisarasonar, því at engir vissu hans smán nema þeir, er í

---

1. *ljúfara* = *gjarnara*, *heldr*, „lieber"; der ausdruck ist nur noch in einer juridischen norw. quelle nachgewiesen.

2. *heiðr* ist hier ziemlich materiell zu verstehen, ungefähr: „die vorrechte, vorteile" (die ihm als sohne des kaisers zufallen sollten).

2. 3. *er hann var til borinn*, „wozu er geboren war", d. i. „wozu er durch seine geburt bestimmt war".

3. 4. *þó varð — vera*, „es mußte doch so sein (oder: bleiben), wie es (geschehen) war".

5. *þegar fára daga eptir*, „gleich wenige tage nach (dem gastmahle); besser ist vielleicht die lesart der hs. B: *þegar eptir annars dags* („gleich danach, schon den nächsten tag"), denn diese eile stimmt mehr zu dem ungestüme des prinzen. — Über den genitiv in temporalen ausdrücken vgl. Lund, Oldn. ordføjn. § 67; Nygaard, Norr. syntax § 140.

6. *búaz brott* (sc. *at fara*).

hit fyrsta sem, „sobald als".

6. 7. *hefir — brott*, „begibt er sich fort".

7. *hvárki sinnandi* usw., d. i. ohne vom könige oder von anderen leuten abschied zu nehmen.

8. *lista*, „(schmutz)streifen".

10. *í þeiri grein*, „in dieser hinsicht", „insofern".

11. *með heilu ok hǫldnu*, „mit unbeschädigtem gute", ohne nur das geringste verloren zu haben. Dieselbe alliterierende formel auch Flat. I, 545, 1; 548, 27 u. ö.

12. 13. *eptirspyrjandi innvirðiliga*, „genau (oder: speziell) nachfragend".

14. *hefir — fyrst*, „will anfangs nicht viel davon erzählen".

14. 15. *Ferr — keisarasonar*, „über die reise des prinzen wird anfangs fast nichts gesprochen".

15. *smán*, „beschimpfung", „verhöhnung".

turninum váru með honum, ok hafði hann við lagt dauðasǫk hverjum þeira, ef nǫkkut brygði af eða segði frá. Cl. VII. VIII.

Perus verspricht die rache vorzubereiten.

VIII, 1. Lítlum tíma héðan liðnum ganga þeir einn dag á málstefnu, keisari ok Clárús, son hans, ok meistari Pérús. Segir nú keisarason feðr sínum alla sína sǫgu út til enda, 5 biðjandi þá nú báða tillaga, keisarann sakir frændsemi, en Pérum sakir meistaradóms, hversu hann mætti hefna sinnar svívirðingar.

2. Keisarinn verðr úmáttans reiðr þessi sǫgu, þykkir mjǫk niðrat vera sinni tígn hér í ok kvez gjarna vilja til leggja 10 allt þat, er hann mætti, at þessarar svívirðu yrði hefnt, en segir í annan stað ljósliga sik engan ráðagørðarmann vera, svá at hann sjái hér efni á, en vili gjarna hug á leggja, þó at kosti helming ríkisins.

---

1. 2. *við lagt — ef,* „jedem die todesstrafe angedroht, der"; vgl. zu c. 17, 12.

2. *nǫkkut — frá,* „in etwas (von seinem gebote) abweiche und davon (d. i. von seiner verhöhnung) erzähle".

Cap. VIII. 3. *Lítlum tíma héðan liðnum,* ist wol eine allzu wörtliche übersetzung des lateinischen „brevi tempore interjecto" oder eines ähnlichen ausdrucks; vgl. Nygaard, Norr. syntax § 120.

5. *alla sína sǫgu,* „alles was er zu erzählen hatte", oder vielmehr: „alles was ihm geschehen war".

7. *meistaradómr,* „amt und pflicht als lehrer".

hversu, „wie", schliefst sich der bedeutung „rat" des wortes *tillǫg* an; dadurch ist jedoch nicht ausgeschlossen, dafs in *tillǫg* die bedeutung „unterstützung durch werk und tat" ebenfalls enthalten sein kann, welche wol die konjunktion *at* (oder *svá at*) gefordert hätte, wenn jener begriff für den autor im vordergrunde gestanden hätte; ein guter rat war aber jedenfalls das zuerst nötige.

9. *úmáttans,* „über die mafsen", „überaus"; dies adv. (eig. ein artikulierter genitiv eines subst.) ist selten und spät.

10. *niðrat — hér í,* „seine kaiserliche ehre hierdurch (sehr) herabgewürdigt (oder: geschmälert)".

til leggja, „beisteuern", „mithelfen (mit)".

12. *í annan stað,* „andrerseits", „jedoch".

ljósliga, „gerade aus", oder „offen und ehrlich".

ráðagørðarmaðr, „ratfinder", „erfinderischer kopf".

13. *svá at — efni á,* „um bei diesem stande der dinge etwas zweckdienliches zu ermitteln".

hug á leggja, „sich ernstlich um die sache bemühen".

13. 14. *þó at kosti,* „sollte es (ihm) auch kosten".

Cl. VIII. 3. Meistari Pérús segir, at úvizka sé í at eiga við slíkan úfagnað lengr, sem er Séréna konungsdóttir, segir hann því verra munu af fá, sem þau eigaz lengr við. Keisarason segir, at honum sé sjálfrátt at véla svá um með sínu viti ok klók-
5 skap ok klerkdómi, at hefnt verði. 4. En meistari Pérús lætr eigi því meir ok segir illa gefaz munu, allt þar til, er Clárús tekr hann orðum, svá mælandi: „Til hvers kom þat mínum feðr keisaranum at láta gøra eptir þér, bannsettum manni, allt út í Arábíam, svá sem mér til nǫkkurs styrks ok auka
10 mannanar ok vizku, ef þú komt hér til enskis nema spá mér illspár? Ok aldri steigt þú enn lengra fram með þitt vit en einn nautreki eða rotit laukshǫfuð. 5. Nú gør annat hvárt: at ek skal mínu sverði þitt hit bannsetta hǫfuð ok hit þrifnaðarlausa af slá, ella tak þú af jǫrðu þitt vit, ef þú hefir

---

1. *úvizka*, „torheit"; besser ist vielleicht die lesart der hs. B: *úgipta*, „etwas unheilbringendes".

2. *úfagnaðr*, „unerfreuliches, schädliches oder teuflisches wesen".

hann, d. i. Clarus.

4. *honum*, sc. dem Perus.

4. 5. *klókskapr*, „klugheit".

5. *klerkdómr*, „gelehrsamkeit".

5. 6. *lætr eigi því meir*, die bedeutung ist nicht ganz klar; der ausdruck scheint mit den phrasen *láta mikit um sik* und *láta litt* (oder *litit*) *yfir e-n* zusammenzustellen zu sein; die meinung wäre: „er spricht sich deswegen (d. i. wegen der ermunternden worte des Clarus) nicht hoffnungsvoller aus".

7. *tekr hann orðum*, „ihn anredet", „eine eindringliche rede an ihn richtet".

Til hvers kom þat, „wozu nützte es".

8. *gøra eptir þér*, „dich holen".

bannsettr, eig. „mit dem banne (der kirche) belegt"; dann: „verdammt, verwünscht".

9. *svá sem* gibt dem folgenden eine ironische färbung und kann etwa mit „meiner treu" übersetzt werden.

styrkr, „stütze, hilfe".

10. *mannan* = *ment*, „bildung".

nema, sc. *til at*.

11. *steigt — fram*, „bist du noch weiter (oder: höher) gekommen", d. i. hast du bis jetzt gröfsere dinge ausgeführt.

12. *nautreki*, „ochsentreiber".

laukshǫfuð, „zwiebel".

gør annat hvárt, „wähle eine von (diesen) beiden (alternativen)"; eig. „tue eines von beiden", wobei Clarus natürlich die beiden begriffe „hilf mir" und „weigere dich mir hilfe zu bringen" im sinne gehabt hat. Die unlogische verbindung malt sehr gut die entrüstung des jungen prinzen.

13. 14. *þrifnaðarlauss*, „nichtsnutzig", „elend".

14. *ella tak þú*, statt eines mit dem vorhergehenden koordinierten nebensatzes (*eða at þú skalt taka*) tritt ein hauptsatz ein; vgl. Lund, Oldn. ordføjn. § 187, 3.

af jǫrðu, der (unbenutzte) verstand

nǫkkut til, ok gef út þat ráð, at hefnt verði minnar skemðar, svá at þar af fáim vér fremð ok heiðr, en þú lof ok frægð fyrir þína kunnustu!" Cl. VIII.

6. Nú þikkir meistara Péró nǫkkut vanda ok þikkir nú hótum framar en fyrr ok svarar af annarri stundu: „Þó at 5 þar gangi til allr styrkr ríkisins ok þar með þat lítit vit, sem ek hefi, þá veit ek eigi, hvárt ríkara verðr, skǫmm eða sœmð. En ef ek skal mik til bera, þá er engi annarr vegr, en þér verðit upp at leggja allt ríkit í mína hǫnd um III ár."

7. Nú þó at keisara þœtti þetta mikit til mælt, þá játar 10 hann þessu. Ferr nú þetta fram, at meistari Pérús tekr í sitt vald allar keisara féhirzlur ok stjórn ríkisins, svá at allir iðjumenn ok annat fólk skulu hlýða hans boði ok banni.

---

des meisters wird mit einem vergrabenen schatze verglichen.

s. 26, 14. 1. *ef þú hefir nǫkkut (vit) til*; *til* bedeutet „vorhanden"; vgl. *vera til*, „vorhanden sein".

1. *gefa út*, „mitteilen"; das adv. *út* deutet wol eine gewisse unwilligkeit (oder trägheit) des gebers an.

þat ráð, at . . ., „einen solchen rat, dafs . . ."

3. *kunnasta* (oder *-usta*), „fähigkeit, talent, kenntnisse".

4. *Nú þikkir m. P. nǫkkut vanda*, „jetzt scheint es dem m. P., man (oder: der prinz) greife die sache ziemlich hart an (oder: spitze die frage etwas scharf zu)". Der text folgt hier der hs. B. Die hs. A hat *nǫkkurr vandi*, „eine nicht geringe schwierigkeit (oder: klemme) entstanden zu sein".

5. *hótum* = *hóti*, „ein bifschen", d. i. recht viel.

framar en fyrr, d. i. die sache scheint ihm um ein bedeutendes weiter vorgerückt (mehr aktuell) als früher.

af annarri stundu bedeutet wahrscheinlich: „nach längerer bedenkzeit"; vgl. *af stundu*, „nach einer (kurzen) weile, alsbald"; *af annarri stundu* würde also eig. angeben, dafs er sich zweimal so lange als gewöhnlich bedacht habe.

6. *ganga til*, „dafür in anspruch genommen werden".

styrkr, hier ungef. = „hilfsmittel, hilfsquellen".

7. *ríkara verða*, „die oberhand gewinnen"; d. i. als endresultat (des ringens) herauskommen.

8. *mik til bera*, „mich darauf einlassen".

vegr, „ausweg".

8. 9. *en (at) þér verðit upp at leggja allt ríkit í mína hǫnd*, „als dafs ihr (der kaiser) die ganze regierungsmacht in meine hände legen müfst".

10. *mikit til mælt*, „viel verlangt".

12. *féhirzlur*, „schatzkammern".

13. *iðjumenn*, „handwerker".

hlýða, „gehorchen".

Cl. IX.

Perus lässt ein bärenzelt verfertigen.

IX, 1. Á hinu fyrsta ári ríkis meistara Péri kallar hann saman þá steypara, sem hagasta beið í ǫllu Saxlandi, ok lætr efna til mikillar smíðar. Hann lætr steypa hǫfuð ok knappa með stǫngum af kopar í þat form, sem dýrum hǫfðingjum er 5 títt at hafa í landtjǫldum. Ok þetta lætr hann allt grafa ok gullleggja með frábærum hagleik. 2. Ok at þessu enduðu lætr hann semja til klæði með allra handa lit fǫgrum, en ekki foraðsdýrum. Lætr hann hér af gøra eitt landtjald svá mektugt, sem nǫkkurs mannz augu lysti at sjá.

10 3. Frammi fyrir landtjaldinu lætr hann steypa einn híðbjǫrn vel stóran með hinum sama málmi ok lauga allan í gulli. Sinn maðr mátti í vera hverjum fœti bjarnarins; var hann svá liðugr ok með mikilli vél gǫrr, at í þann tíma, er

---

Cap. IX. 2. *steypari*, „gieſser".

beið, s. zu c. 1, 5; c. 3, 15.

3. *til mikillar smíðar*, „zur herstellung (oder verfertigung) eines groſsen kunstwerkes".

hǫfuð ok knappa, „köpfe und knöpfe"; vgl. c. 10, 1; c. 11, 1; beide wörter scheinen die abschlieſsenden zierate am oberen ende der stangen zu bezeichnen (*hǫfuð* wol die gröſseren, *knappar* die kleineren).

4. *koparr*, „kupfer".

í þat form, „in der form", oder: „nach der mode".

dýrr, „erhaben, vornehm".

5. *grafa*, „ciselieren"; doch können wol auch tiefere eingrabungen, um reliefs hervorzubringen, gemeint sein.

6. *gull-leggja*, „mit gold einlegen".

frábœrr, „ausgezeichnet, hervorragend".

at þessu enduðu, „als dieses vollbracht ist"; über die konstruktion vgl. zu c. 3, 16.

7. *semja til*, „daran (sc. an den stangen) anbringen, anordnen".

7. 8. *ekki foraðsdýrr*, „nicht schrecklich teuer", d. i. nicht allzu kostbar.

9. *mektugr*, „stattlich".

10. 11. *híðbjǫrn*, „(wald)bär, brauner bär"; dieser bär bringt den winter in einer höhle (*híð*) zu, kommt in Island nicht vor und muſs daher ausdrücklich von dem arktischen, in Island wolbekannten eisbären (*hvítabjǫrn* oder nur *bjǫrn*) unterschieden werden.

11. *vel stórr*, „recht (oder: sehr) groſs".

með — málmi, „aus demselben metalle" (wie die stangen).

lauga, s. zu c. 6, 9.

12. *Sinn maðr*; wegen der distributiven verwendung des possessivs bei *hverr* (und *hvárr*) vgl. z. b. Sn. E. I, 36: *sátu þrír menn, sinn* (sc. *maðr*) *í hverju hásæti*, Post. 743, 6: *sína tunga sjálfra mæltum vér við hverja þjóð*; mehr beispiele bei Fritzner[2] III, 246 b.

fótr bedeutet hier wol eher „bein" als „fuſs".

13. *liðugr*, „leicht beweglich"; eig. wol: biegsam, gegliedert.

með (svá) mikilli vél gǫrr; *vél* ist

menn váru í honum, sýndiz hann ganga, hvert er honum var vísat. 4. Hér með lætr hann gøra eitt helsi um háls bjarnarins ok þar af eina taug aptr með báðum síðum; ok annarr endir þessar taugar var fastr í miðju brjóstinu fyrrnefnds landtjalds; ok sem til skipaðir menn reiddu fœtr bjarnarins með fyrr- 5 sǫgðum hætti, sýndiz, sem bjǫrninn þrammaði fyrir tjaldinu ok flytti þat til fyrir ætlaðra staða.

5. Ǫllum fannz mikit um þenna hagleik, sem hér var á kominn. Varð þessi smíð algǫr á hinu fyrsta ári ríkis meistara Péri. 10

Ein löwenzelt wird verfertigt.

X, 1. Á ǫðru ári ríkis meistara Péri lætr hann efna aðra smíð mjǫk líka ok fyrri. Þat var annat landtjald, miklu ríkara; því at allir knappar ok veðrvitar með hǫfðum ok

---

ungef. = verborgene oder unerklärliche kunst.

2. *vísat*, „(wohin ihm) angewiesen oder befohlen (war)". — Von gegenständen, die sich durch einen inwendigen mechanismus frei bewegen konnten, hatten die abendländischen völker zur zeit der kreuzzüge berichte aus Byzanz empfangen, und ihre phantasie bildete natürlich das gehörte weiter aus. — Mit der schilderung des bären stimmt, teilweise sogar wörtlich, c. 10, 3 und c. 11, 3 überein.

3. *þar af ... aptr með ... síðum*, d. i. vom halsbande ausgehend rückwärts längs den seiten des bären.

annarr endir, das sing. ist auffallend, da doch von zwei enden (längs den beiden seiten) die rede war; offenbar sind aber die enden beider taue gemeint.

4. *fastr*, „befestigt".

brjóst, „vorderseite".

fyrrnefndr, „vorerwähnt"; das wort gehört wesentlich der offiziellen und gelehrten sprache an.

5. *til skipaðir*, „die dazu (sc. zur arbeit) bestimmten oder befohlenen".

reiða, „erheben".

5. 6. *með fyrrsǫgðum hætti*, „auf die eben besprochene weise"; vom worte *fyrrsagðr* gilt dasselbe wie vom worte *fyrrnefndr*. — Über die art, wie die bewegung hervorgebracht werden sollte, ist jedoch keine wirkliche auskunft gegeben und der verfasser hat natürlich keine geben können.

6. *þramma*, „trotten".

7. *fyrir ætlaðr*, „vorher (oder im voraus) bestimmte".

8. *ǫllum — um*, „alle bewunderten sehr".

9. *algǫrr*, „ganz fertig (gemacht)".

Cap. X. 12. *líka ok (hinni) fyrri*, „gleich dem vorigen (werke)". Über *ok* (= *sem*), wo von gleichheit die rede ist, besonders nach *einn, jafn, líkr, sami, sá* s. Fritzner[2] II, 886 b; Nygaard, Norr. syntax § 76, anm. 3.

13. *veðrvitar*, „wetterfahnen".

Cl. X. stǫngum þessa tjalds váru af brendu silfri, gyldir ok grafnir, ok með víravirkjum allt unnit ok sett með stórum kurelum. **2.** Hér með lætr hann vanda sem bezt allt kyn klæðanna með þessu tjaldi, svá at hér er ekki til nýtt nema skarlak, blíat, 5 víolat, exími ok aðrir dýrir vefir. Því ǫllu var ok meir vandat vǫxtr ok smíð á þessu en hinu fyrra tjaldi, sem þetta var með dýrra kosti.

3. Fram fyrir þessu landtjaldi lét hann steypa yfirvættis stóran léón, með brendu gulli búinn, en sjálfan hann af skíru 10 silfri — allr sem lifandi væri — í allt eitt form sem híð-

---

2. *víravirki*, n., „filigranarbeit"; das erste glied der zusammensetzung ist von romanischem ursprunge; vgl. auch engl. *wire*.

kurell (auch *korell*, *korill*), m., „koralle". Rosenkränze aus korallen waren im Norden während der katholischen zeit nicht selten.

3. *allt kyn*, „jede art, jede gattung"; vgl. *alls kyns*.

3. 4. *með — tjaldi*, „die für dies zelt bestimmt waren".

4. *skarlak* = *skarlat*.

blíat, mhd. auch *blialt*, mlat. *bliaudus*, wird als kostbares zeug öfters genannt, ist aber nicht näher bekannt.

5. *víolat*, sonst auch *vielet* geschrieben, ist nicht näher bekannt; Fritzner[2] III, 937 b vermutet, dafs dieses wort identisch mit dem engl. *velvet* sei, also „sammet" bedeute.

exími, mlat. examitum, gr. *ἑξάμιτον*, war eine art starker und dicker seide.

vefir, „gewebe, zeugstoffe".

því ǫllu, „ganz in dem mafse"; d. h. die bei dem zweiten zelte angewendete kunstfertigkeit entsprach genau der gröfseren kostbarkeit. — Vgl. Ólafs s. helga (Christ. 1849) 80, 1: *Bað hann guð . . . því ǫllu trúfastari* (d. i. fester in seinem glauben), *er hann var sjúkari*.

5. 6. *var . . . vandat vǫxtr ok smíð*, die auffallende inkongruenz (statt: *váru vǫnduð* mit zusammenfassung des mask. und des fem., oder: *var vandaðr*, im anschlufs an *vǫxtr*) scheint aus dem gedanken: *var því meir allt vandat*, (*bæði*) *vǫxtr ok smíð*, hervorgegangen zu sein.

7. *kostr* scheint hier „beschaffenheit" zu bedeuten, also ungefähr „material"; die hss. der zweiten klasse (Cδ) haben hier *sem hér fór dýrri málmrinn til*; vgl. auch Flat. I, 539, 9: *Af kostum skal þessu landi nafn gefa ok kalla Markland*; Mariusaga 207, 1: *Þeir skulu engi klæði bera nema gul, ok þó vánd ok fé· lítil at ǫllum kosti.* — Vgl. jedoch auch zu c. 11, 4.

8. *yfirvættis*, „überaus, aufserordentlich"; das wort scheint mehr in Norwegen als in Island verwendet worden zu sein.

9. *búinn*, „geschmückt".

9. 10. *af skíru silfri*, „aus reinem silber".

10. *allr sem lifandi væri*, über den übergang zum nominativ in beschreibungen s. zu c. 1, 3.

í allt eitt form, „im grofsen und ganzen so eingerichtet (wie)".

bjǫrninn ok á þann hátt með tengðan þessu tjaldi, svá at hann sýndiz þetta tjald flytja í hvern þann stað, sem honum var boðit. Cl. X. XI.

4. Sannaði hverr, sem þetta smíði leit, at annat myndi ekki slíkt finnaz af manna hǫndum gǫrt. Nú var ok liðit annat ár ríkis meistara Péri. 5

Die verfertigung eines greifenzeltes.

XI, 1. Á hinu þriðja ári ríkis meistara Péri lét hann efna hina þriðju smíð. Þat var enn landtjald. Allar stengr ok knappar, hǫfuð ok veðrvitar þessa tjalds váru af brendu gulli, ok allt sett með skínandi gimsteinum, ok svá dýrðligum 10 hagleik, at miklu þótti meira um vert þann meistaradóm, er þar var á kominn, en um sjálfan málminn. **2.** Hér til velr hann allt þat klæðakyn, sem ríkast kann fá, sem gullskotit pell, purpura ok bissum, guðvef ok cicladem ok mǫrg þau fleiri, sem vér kunnum eigi nefna. Allar taugir þessa tjalds 15 váru snúnar af gulli, en knappr á þeirri stǫng, sem upp stóð af miðju tjaldinu, var sem logandi eldr af þeim karbunculó, er þar var í settr.

3. Frammi fyrir þvísa tjaldi lét hann gøra einn gamm af

---

1. *með tengðan . . . tjaldi* = *tengðan við tjaldi.*

Cap. XI. 8. *efna*, „ausführen".

enn, „auch (diesmal)".

10. *dýrðligr* = *dýrligr*, s. zu c. 4, 1.

11. 12. *þann meistaradóm—kominn*, „die meisterschaft (die meisterhafte kunst), die hierbei angewandt war".

13. *klæðakyn* = *kyn klæða(nna)* c. 10, 2.

kann fá, subjektslos, „(man) anschaffen kann" = „zu haben ist".

gullskotinn bedeutet wahrscheinlich dasselbe wie *gullofin*: „mit goldfäden durchwoben".

14. *bissus*, gr. *βύσσος*, ein sehr dünner und feiner stoff (aus baumwolle oder seide).

ciclas, s. zu c. 7, 3.

14. 15. *ok mǫrg þau fleiri, sem vér kunnum eigi nefna*; die worte scheinen so aufzufassen zu sein, daſs das lateinische original hier verschiedene namen der kleiderstoffe aufgezählt habe, deren bedeutung dem übersetzer ganz unbekannt war; wegen des pron. *vér* (= wir Isländer und Norweger) vgl. *er vér kǫllum hendingum* c. 1, 1; *þat kǫllum vér þreskǫld* c. 15, 6.

16. *snúinn*, „gedreht".

19. *gammr* (oder *gambr*), „greif", der bekannte sagenhafte vogel (zuweilen dient jedoch das wort auch zur bezeichnung des straufses).

Cl. XI. brendu gulli, þann sem með úskiljanligri list sýndiz fljúga fyrir þessu tjaldi, flytjandi þat svá eptir sér, hvert sem meistari Pérús býðr, hafandi enn sem fyrr eitt helsi með gulligu togi af hálsi gamminum framan í brjóst landtjaldsins.

5 4. Ok sem þetta hit ágæta smíði téðiz, undraz hverr, er sér, svá at nú þótti lítils um vert þau, er fyrr hǫfðu gǫr verit; var þat ok því stœrra en hin fyrri, sem þat var at kostinum dýrri. En engi veit enn til fulls, til hvers koma myndi, nema meistari Pérús. Endiz nú ok algøriz þessi smíð á hinu þriðja 10 ári ríkis meistara Péri.

Clarus reist wieder nach Frankreich.

5. Þessu næst lætr hann saman lesa ǫll þau skip, sem hann fekk stœrst, LX at tǫlu, ok búa með ágætum reiða ok ríkuliga út frykta með allra handa dýr þing, gulls ok silfrs ok dýrra vefja, með vín, flúr ok hveiti ok hunang ok alls 15 kyns krydd ok fásénar jurtir. Einn ágætan dreka lætr hann

---

1. *úskiljanligr,* „unbegreiflich".

3. *enn sem fyrr,* eig. „noch wie früher", d. i. „auch wie die früher erwähnten tiere".
gulligr, „golden".
tog, n. = *taug,* f.

4. *af hálsi* usw., „das sich vom halse des greifes bis zur vorderseite des zeltes erstreckte".

7. *því,* „um eben so viel", „in dem maſse".
at kostinum „an (herstellungs-) kosten".

8. *til fulls* „vollständig", „sicher".
til hvers koma myndi, „wozu (die kunstwerke) dienen würden (oder: wozu sie benutzt werden sollten)".

9. *algøra,* „(ganz) fertig machen".

12. *LX,* eine runde zahl, näml. die hälfte eines „groſsen" hunderts. Vgl. c. 3, 15; 4, 2; 5, 7; 6, 5; 12, 9.
at tǫlu „an zahl".

13. *ríkuliga* „groſsartig, reichlich".
út frykta scheint „befrachten" zu bedeuten und aus dem deutschen entlehnt zu sein, obwol die vokalisation auffallend ist; das wort ist sonst nicht belegt, die übrigen hss. haben die formen *frukta* und *frækta.* Die folgende präposition ist in der hs. A *í*; *með* haben die hss. der zweiten klasse.
þing, pl., (deutsches lehnwort) „bewegliche habe, güter, gegenstände". — Vgl. c. 3, 15: *hlaða með allra handa gózi.* Auch c. 15, 19 kommt *þing* vor.

13. 14. *gulls — vefja,* die genitive scheinen als erklärende appositionen zu *allra handa* aufzufassen sein.

14. *flúr,* roman. lehnwort, „feines weizenmehl". Dieselbe bedeutung hat noch das engl. *flour* (vgl. franz. *fleur de farine*).

15. *krydd* (wol plur.), „(wolriechende) gewürze, spezereien".
jurtir, „kräuter".

búa sjálfum keisarasyni til stjórnar, undarliga spízaðan með Cl. XI. frábærum ríkdómi. Hann velr hér til allt þat lið, sem hann fær stœrst ok sterkast um allt landit, með ágætum vápnaafla, ok ekki svá dávænt.

6. Ok at skipunum albúnum taka þeir Clárús ok meistari 5 Pérús orlof af keisara til brottferðar. Ok því næst láta þeir í haf með þenna skipaflota ok sigla nú til Frakklands. Ok sem eigi er langt til þeirrar hǫfuðborgar, sem í sitr Alexander konungr, býðr meistari Pérús leggja seglin. Ok því næst býðr hann at skjóta einum espingi ok biðr þá keisarason róa til 10 lands tvá saman, en herrinn bíði meðan. Ok svá gøra þeir. 7. Ok nú ganga þeir í eitt dalverpi, ok þá mælti meistari Pérús til keisarasonar: „Hversu ætlar þú til um þína ferð? hyggr þú slíkr at fara í augsýn konungsdóttur? eða mun hon eigi skjótt kenna þik ok forsmá sem einn hera?" 15

„Þú skalt nú fyrir sjá!" segir Clárús.

8. Ok nú tekr meistari Pérús ór sínum pússi einn klút ok leysir til, ok er þar í þvílíkt sem aska. Þessu ríðr hann

---

1. *til stjórnar*; der häuptling pflegte mit eigenen händen sein admiralschiff zu steuern.

undarliga, adv., „wunderlich".

spíza, „mit speisen (oder proviant) versehen".

2. *frábœrr*, „ausgezeichnet, aufserordentlich"; vgl. zu c. 1, 4; 2, 1.

3. *vápnaafli* „waffenvorrat, bewaffnung".

4. *ok — dávœnt*, „nicht aber so wunderschön(e leute)"; vgl. c. 3, 15: *velr keisarinn allt þat mannfólk, sem vœnast beið í landinu.* — *svá* bedeutet entweder „in demselben grade (wie sie grofs und kräftig waren)" oder „ebenso sehr (wie das vorige mal)".

5. *at skipunum albúnum*, vgl. c. 3, 16; auch im folgenden ist die ähnlichkeit grofs.

taka, „(verlangen und) erhalten".

10. *skjóta einum espingi*, „eine jolle (vom admiralschiffe) aussetzen". *biðr þá keisarason róa*, „schlägt vor, dafs er selbst und der prinz rudern sollten", wegen der konstruktion *þá keis.* vgl. zu c. 3, 1.

11. *tvá saman*, „nur die beiden (ohne begleitung)".

13. *ætlar þú til*; *til* steht hier ziemlich überflüssig und ist wol durch einflufs der konstruktion *ætlar þú til ferðar þinnar* entstanden.

14. *slíkr*, „so wie du (gegenwärtig) beschaffen bist, wie du jetzt aussiehst".

eða setzt einen latenten (nicht ausgesprochenen, nicht einmal klar gedachten) gegensatz voraus: würde es gelingen? oder: wäre es klug? oder ähnl.

15. *forsmá*, „verachten".

heri, „hase", d. i. schwächling, feigling (ohne stolz und selbstachtung).

17. *klútr*, „lappen (oder tuch)".

18. *leysa til*, „auflösen, aufknoten".

Cl. XI. yfir alla ásjónu keisarasonar ok lætr fylgja hǫndina stundar fast, svá at hitnar undir. Síðan tekr hann einn spegil ok biðr keisarason sjá sik, at honum sé engi smán gǫr. Sér hann nú, at hans litr er orðinn nǫkkut bleikr, sem þeim mǫnnum 5 er náttúruligt, er langt eru útan ór heiminum undan sólarhita. **9.** Nú mælti meistari Pérús: „Þess væntir mik, at frú Séréna mun nú eigi kenna þik. Skal nú bæði skipta við þik um nafn ok ættland: þú skalt heita Eskelvarð ok kallaz son konungs af Blálandi, ok þú ætlir at fara bónorðsfǫr til Sérénam 10 konungsdóttur. Ok þetta yðart nafn skulu þér láta lýsa yfir ǫll yður skip, leggjandi við hálsins pínu, ef nǫkkurr bregðr af." **10.** Ok nú róa þeir aptr til skipanna. Lætr nú Clárús

---

s. 33, 18. *þvílíkt sem aska,* „etwas aschenähnliches", d. i. ein aschfarbenes pulver.

ríða (aus *vríða*), „streichen, reiben, schmieren".

1. *lætr hǫndina fylgja* (sc. *ásjónunni*), „drückt mit der hand".

2. *svá at hitnar undir* (sc. *hendinni*), „dafs es (d. i. die haut des prinzen) heifs wird unter der hand (des meisters)"; vgl. c. 15, 7.

spegill (das wort ist dem deutschen entlehnt), „spiegel"; die älteste hs. (A) hat das synonym (*eitt*) *gler*.

3. *at* usw. gibt eine verkürzte fassung des gedankens „damit er wisse, dafs" usw.

smán, „kränkung, schimpfliche entstellung".

5. *náttúruligr*, „naturgemäfs, eigentümlich".

útan ór heiminum, „aus den fernen, zur (bewohnten) welt gehörenden ländern jenseits des ozeans", oder vielleicht: „aus den fernen südöstlichen ländern der (bewohnten) welt"; für diese auffassung spricht besonders *suðr þangat* c. 13, 2, wenn nicht beide bedeutungen im ausdrucke enthalten sind.

undan sólarhita, „aus (den ländern) unter der sonnenhitze"; der gebrauch der praep. *undan* (st. *undir*) beruht auf dem festhalten der vorstellung, dafs die leute aus diesen ländern (zu uns) kommen.

7. 8. *Skal — ættland*, „du wirst jetzt sowol namen als vaterland vertauschen".

8. *Eskelvarð* (oder, in der hs. C: *Eskilvarðr*) klingt nordisch insofern, als *Eskel* oder *Eskil* eine (meist ostnordische) seitenform des namens *Áskell* ist und *-varðr* in vielen echt nordischen namen vorkommt; das lat. original hat vielleicht *Esquilardus* oder etwas ähnliches geboten.

9. *Bláland*, wol Äthiopien, das land der *blámenn*; doch ist der prinz nicht als schwarz geschildert (vgl. § 8), und von einer färbung seiner leute wird gar nichts gesagt.

ok (scil. *kalla* oder *segja at*) *þú ætlir*; die kürze ist durch das vorhergehende *kallaz* motiviert.

bónorðsfǫr = *bónorðsferð* c. 3, 13.

11. *hálsins pína*, „todesstrafe (durch köpfen oder henken)".

11. 12. *bregðr af*, s. zu c. 7, 10.

lýsa þessu yfir ǫll skip sinna manna, en allir játa at gøra, Cl. XI.
sem hann býðr. XII.

Síðan draga þeir upp segl ok leggja eigi fyrr en fyrir hásætisborg Frakkakonungs. Ok nú bera þeir festar á land ok búaz um mjǫk kurteisliga. Þykkir landsmǫnnum mikils 5 um vert list ok kurteisi þessara manna ok frábæra hœversku. Ganga nú ok drekka ok síðan til svefns ok sofa af nóttina.

Serena bekommt das bärenzelt zu sehen.

XII, 1. At komanda morni ríss upp Clárús keisarason með sínum mǫnnum. Munu nú skjótt koma í ljós listir meistara Péri; því at landtjaldit hit fyrsta er nú reist frammi á þiljum 10 á drekanum, ok þrammar híðbjǫrninn fyrir upp á land, þar til sem honum gøriz signum, hvar tjaldit skal standa; ok nú nemr hann stað ok snýz hit beinasta í móti landtjaldinu. Er þeim ok mikil gleði at birninum, þar sem hann stendr.

2. Ok rétt í þessu gengr frú Séréna upp til eins glugga 15 at skemta sér; getr nú líta þenna hinn nýkomna skipastól ok þar með þetta hit ágæta tjald, sem líkt var, ok í loga sæi,

---

5. *búaz um*, „bereiten ihr nachtquartier“.

landsmenn, „die eingeborenen“, „die leute des landes“; zum inhalt und wortlaut vgl. c. 4, 1.

7. *Ganga — nóttina*, vgl. c. 3, 7.

Cap. XII. 9. *koma í ljós*, „offenbar werden, hervortreten“.

10. *á þiljum*, „auf dem decke“; das deck der altnordischen schiffe war aus losen planken (*þiljur*) zusammengesetzt.

11. 12. *þrammar — standa*, vgl. c. 9, 4; der übersetzer hat das lat. wort *signum* behalten, vermutlich hat er kein nordisches, in der bedeutung genau entsprechendes wort gefunden; ein solches ist jedoch vorhanden, nämlich *bending*, das im sinne von „signal, befehl“ öfter bezeugt ist.

13. *hit beinasta í móti*, vgl. c. 5, 4: *hit beinasta í gegn* (*henni*), der bär machte kehrt.

15. *rétt í þessu*, „gerade in diesem augenblicke“.

gluggi = *gluggr*, „fenster“.

16. *getr* (*at*) *líta*, „sie bekommt (zufälliger weise) zu sehen“; die konstruktion *getr litit* würde ungefähr bedeuten: „sie vermochte (nur mit anstrengung ihrer augen) zu sehen“, oder „es gelang ihr zu sehen“.

nýkomna skipastól, „neuangekommene flotte (oder armada)“.

17. *sem — sæi*, „das ähnlich war (d. i. so aussah) wie wenn man in eine lohe geblickt hätte“; vgl. zu c. 10, 1; vgl. auch Njáls s. c. 142, 9: *var andlit hans sem í* (oder *á*) *blóð sæi*; Fms. VI, 412, 10: *svá vápnat sem á eina ísmǫl sæi.*

Cl. XII. við morginsólinni. Hér af fyldiz hennar hjarta af II hlutum, undran ok ágirni; því at hana lysti at eiga, hvat er hon sá dýrmætt; kallar þegar til sín sína þjónustumey Teclam ok biðr hana skyndiliga niðr ganga við sínum meyjum ok forvitnaz, hvat er títt er.

Serena ladet den Eskelvard ein.

3. Nú gørir hon, sem frúin bauð, ok gengr niðr af turninum með sinni fylgð ok fram at landtjaldinu. Ok þar mœtir hon riddurum Alexandri konungs, þeim sem farit hǫfðu til skipanna, ok spurði þá eptir, hverr fyrir réði þessum skipastóli. En þeir sǫgðuz þat eigi vita, sǫgðu þeirra hǫfðingja svá stolzan ok stóran, at þeir fengu engi orð af honum. 4. Ok þó gengr hon fram at tjaldinu; ok því nærr ferr henni um en konungs riddurum, at hon spurði af merkiligum mǫnnum af fylgðinni bæði nafn ok ættland þeirra hǫfðingja; snýr nú brott við svábúit ok segir sinni frú, at þessi hǫfðingi heitir Eskelvarð ok er son konungs af Blálandi.

5. Ok nú mælti konungsdóttir: „Auðsýnt er á þeirra fararblóma, at verǫldin er mjǫk úlík út þangat ok hegat til vár sakir ríkleika. Ok aldri sám vér meiri gersemi en þetta land-

---

1. *við morginsólinni* („in der morgensonne" oder „die strahlen der morgensonne reflektierend") schliefst sich dem subj. des relativen satzes an.

hlutr („ding") hat hier eine sehr abgeschwächte bedeutung und dient eig. nur zur substantivierung des zahlwortes; vgl. Flat. I, 563: *með Hálfdani er kynligr hlutr einn, hann dreymði aldregi.*

2. *undran*, „verwunderung" oder „bewunderung".

3. *dýrmætr*, eigentlich „hoch zu schätzend", „kostbar".

5. *hvat er títt er*, „was es gebe, was los sei, wie es sich verhalte (mit dem, was sie gesehen hatte)".

10. 11. *stolzan ok stóran*, dieselbe alliterierende formel (die unten in § 6 wieder begegnet) findet sich auch Forns. suðrl. 28, 7, Ísl. ævent. 1, 118; 83, 40.

12. 13. *því nærr — at hon spurði*, „um so weiter (eig. näher) kommt sie als die ritter, dafs sie erfuhr".

13. *merkiligr*, s. zu c. 4, 1.

17. *auðsýnt*, „leicht zu sehen, deutlich, offenbar".

17. 18. *fararblómi*, „was der reise glanz gibt", die prächtige ausrüstung ihrer flotte.

18. *úlík — til vár*, „verschiedenartig draufsen und hier bei uns"; im altn. werden advv. der richtung vorgezogen (da die gedanken auf den weg zwischen den beiden plätzen gerichtet sind); vgl. zu c. 11, 8.

19. *sakir ríkleika*, „in bezug auf (den resp.) reichtum"; vgl. c. 5, 7.

tjald, er þeir hafa. Vildim vér þat gjarna fá at kaupi eða gjǫf, ef næðiz. Ok til samtals þar um skaltu í samri stund niðr ganga af turninum með þínum XII meyjum ok bjóða herranum hinum blálenzka í várt boð þegar í dag með svá mart fólk, sem honum líkar.“ — Cl. XII. — 5

6. „Hversu má ek,“ segir Tecla, „ganga til tals við úkunnan hǫfðingja ok útlendan, þann sem svá er stolz ok stórr, at riddarar konungsins, fǫður yðars, báru þat vitni um, at engi mætti orðum við hann koma?“

„Þú skalt ganga fyrir þín augu!“ segir konungsdóttir. — 10
„Ok kann vera, at hann gøri sér ekki alla menn jafna.“

7. Ok hvárt sem þær tala hér um langt eða skamt, gengr Tecla með sínum meyjum til landtjaldsins; ok gengr nǫkkut úframliga, ok beiðir orlofs til inngǫngu ok fær þat; gengr þegar fyrir herrann ok heilsar á hann mjǫk kurteisliga. En — 15 hann svarar heldr lágt ok ríkmannliga. 8. Ok nú mælti Tecla: „Ek ber yðr, herra! boð minnar frú Séréne, Frakkakonungs dóttur; en þat er svá fallit, at hon býðr yðr í dag í sitt boð upp á turninn með svá mart fólk, sem yðr þykkir mestr sómi í vera.“ Herrann svarar seint; en þó kemr þar at síðustu með — 20 fulltingi meyjarinnar, at hann játar at fara. Ok síðan gengr hon í turninn ok segir sinni frú, at þegit er boðit.

9. Er nú mikill viðbúnaðr í turninum, mjǫk líkt ok fyrri. Ok í settan tíma kemr herrann hinn blálenzki með LX manna

---

2. *ef næðiz*, „wenn das (nur) erlangt (oder erreicht) werden könnte“. *samtal*, „verabredung“. *í samri stund*, s. zu c. 3, 15.

2—5. Vgl. hierzu c. 5, 8.

9. *orðum við hann koma*, „mit ihm reden“.

10. *fyrir þín augu*, vgl. zu c. 5, 2 (*fyrir þitt líf*). Derselbe ausdruck auch Ísl. ævent. 28, 199.

11. *kann—jafna*, „vielleicht wird er nicht alle über einen kamm scheeren“; d. i. „vielleicht wird er dich besser behandeln“. Vgl. Ísl. ævent. 28, 47.

14. *úframliga*, „ohne vorwitz, bescheiden“.

16. *heldr lágt ok ríkmannliga*, „ziemlich (oder: sehr) leise und von oben herab (oder: in überlegenem tone)“.

17—20. Die einladung stimmt fast wörtlich mit der in c. 6, 2.

18. *er svá fallit*, „ist derart“, „bezieht sich darauf“.

20. *at síðustu*, „zuletzt“.

21. *fullting*, eig. „hilfe“; „überredung, vorstellungen“.

23. *Er nú — turninum*, vgl. c. 6, 7. *fyrri* ist wol eher adv. („voriges mal“) als adj. („die vorige zurüstung“).

24. *í settan tíma*, „zur angesetzten stunde“.

Cl. XII. XIII. undir turninn. Er þar fyrir á sǫmu leið sem fyrr jungfrú Tecla ok leiðir hann inn með allri sœmð ok hans menn. Fagnar frú Séréna nú sínum boðsmǫnnum með mikilli hœversku ok list ok skipar þeim viðrlíkt ok fyrri.

Geheime abrede des prinzen und der prinzessin.

5 **XIII, 1.** Nú byrjaz upp sem fyrr ágæt veizla. Setr herrann sik heldr úþýðan. En frú Séréna setr sik harðla glaða ok blíða, leitandi á allar lundir at gleðja hann. Ok sem ǫlit gengr um, blíðkaz hann heldr. Ok nú spyrr jungfrúin hann fyrst at nafni ok ættlandi; en hann segir. **2.** Þá 10 mælti Séréna: „Auðsýnt er þat á yðrum fararblóma, at verǫldin er úlík suðr þangat ok hegat til vár sakir ríkdóms ok gersima; því at eigi sám vér mektugra grip ok klénna en þat hit ágæta landtjald, sem þér eigið. Var þat ok í nǫkkurri deild várt erendi við yðr at kaupa tjaldit, ef falt væri, gjarna ok þiggja, 15 ef þér vilið gefit hafa.“

3. Herrann svarar seint, segir ekki falt vera ok sik ekki þat erendi haft hafa at gøraz kaupmaðr. Ok því meirr sem hann ferr undan, því meirr sœkir konungsdóttir þetta mál. Ok hvárt er hér er um talat lengr eða skemr, kemr þar, at

---

4. *viðrlíkt ok fyrri*, „in ähnlicher weise wie voriges mal“; vgl. c. 6, 12.

Cap. XIII. 6. *úþýðr*, „unfreundlich, mürrisch“.

6. 7. *setr — blíða*, vgl. c. 6, 13.

8. *sem ǫlit gengr um*, s. zu c. 6, 14. *blíðkaz*, „besänftigt werden“, „freundlicher werden“.

10. 11. *Auðsýnt — ríkdóms*, vgl. c. 12, 5.

12. *klénna*, „mehr glänzend“, „schöner“; bemerkenswert ist, dafs dieses aus dem mnd. ziemlich spät entlehnte und (wie es scheint) wenig übliche wort das ältere (kürzere) komparationssuffix angenommen hat; das synonym *vænn* (*vænni*, *vænstr*) hat wol einfluſs geübt.

13. *í nǫkkurri deild*, „teilweise, einigermaſsen“; der ausdruck ist selten und spät.

15. *ef þér vilið gefit hafa* = *ef þ. v. gefa* (*mér*); vgl. Njála c. 148, 14: *Þorgeirr játaði því sem Kári vildi beitt hafa.*

18. *ferr undan*, eig. „sich zurückzieht“, d. i. sich entschuldigt oder sich dagegen sträubt.

sœkir . . . þetta mál, „betreibt die sache“, d. i. bestrebt sich (durch bitten, anerbietungen usw.) ihren zweck zu erreichen.

hann leggr verð á tjaldit, segir, at þat gengr fyrir ekki út nema sjálfrar hennar blíðu. 4. Ok nú þagnar konungsdóttir um stund; ok sem hon hefir auga yfir rent, hvat klókt hon kann, segir hon svá: „Þetta byrjar oss eigi at gøra fyrir enskis konar skyld, at selja svá svívirðliga várn heiðr ok sœmð, útan með einni grein: vili þér játta mér ok sverja, at þér skuluð fá mín eptir fǫður míns ráði til dróttningar sem útekit konungsbarn ok oss skal hér engi opinber blygð í verða, þá munum vér á þetta hætta.“ Cl. XIII. 5

5. Ok hvat meira? þetta hit sama ferr fram, at herrann trúlofar þetta; fara nú í leyndarmál ok fullr trúnaðr; er nú svá sett ráðit, at hann skal ganga tímanliga af veizlunni, en aptr um kveldit einn samt undir turninn; skal þá þar fyrir vera Tecla ok leiða hann inn. En hann játtar at skipa svá fyrir, at tjaldit sé laust um morgininn fyrir þeim, sem frúin sendir eptir. 10 15

---

1. *ganga . . . út*, „ausgeliefert (d. i. verkauft) werden“.

2. *blíða*, „zärtlichkeit“ (euphemistisch); vgl. Njála c. 11, 6: *alla blíðu lét hon* (mein weib) *uppi við mik*; Dipl. Island. I, 243: *saurgaz af blíðlæti við konu.*

3. *auga yfir rent*, „überblickt, überrechnet“.

3. 4. *hvat — kann*, „welche listen sie (zu gebrauchen) verstehe“.

4. 5. *fyrir enskis konar* (die hs. C hat *hlutar*) *skyld*, „unter keiner bedingung“, „aus keinem bewegungsgrunde“, „um keinen preis“; in übersetzungen aus dem lateinischen (vgl. lat. *ob . . . causam*) vertritt *fyrir . . . skyld* nicht selten das einheimische *fyrir . . . sakir.*

5. *svívirðliga*, „schändlich“, „schmachvoll“.

6. *með einni grein*, „in einem (einzigen) gewissen falle“, „unter ganz besonderen umständen“.

7. *eptir — ráði*, „mit einwilligung meines vaters“, oder: „nach in aller form gegebener erlaubnis meines vaters“.

útekinn (sonst nicht belegt), „jungfräulich, keusch“; im lat. original stand wahrscheinlich das lautähnliche adj. *intactus.*

8. *blygð*, s. zu c. 3, 12.

11. *trúlofar*, „ein bindendes (sicheres) versprechen abgibt“.

fara nú — trúnaðr, „geheime verhandlungen werden jetzt abgehalten und ein völlig sicheres (eidliches) versprechen abgegeben“.

11. 12. *er nú svá sett ráðit* „die folgende veranstaltung wird jetzt verabredet (oder: beschlossen)“.

12. *tímanliga*, „frühzeitig, zu guter zeit“.

14. 15. *skipa svá fyrir*, „im voraus (d. i. ehe er sich nach dem turme begibt) solche veranstaltungen treffen (oder: befehlen)“.

15. *laust*, d. i. ohne hindernisse abzuholen.

Der prinz wird betrogen und beschimpft.

Cl. XIII. 6. Hvat þarf hér langt um? Þetta ferr allt fram eptir fyrir skipuðu, at herrann gekk af veizlunni tímanliga til sinna manna, en um kveldit seint aptr undir turninn; er þar fyrir Tecla ok leiðir hann inn ok svá upp í þat sólaríum, sem 5 konungsdóttir svaf í. Ok er hon í sæng komin ok sitr upp í sínum silkiserk gullsaumuðum ok fagnar með allri blíðu herranum. Ok nú afklæðir Tecla hann, ok því næst stígr hann upp í sængina. 7. Ok frú Séréna biðr Teclam gefa þeim svefnker. Ok þá tekr Tecla eina litla kǫnnu ok lætr í kerit 10 ok fær jungfrúnni. Ok nú mælti frú Séréna til herrans, eptirspyrjandi, hvárt hann vill drekka fyrr eða síðar. En hann biðr hana fyrri drekka. Ok hon gørir svá ok drekkr af. Síðan lætr hon á kerit annan tíma. En herra Eskelvarð tekr við ok drekkr; ok þegar í stað fellr hann sofinn aptr í 15 sængina.

8. En konungsdóttir stendr upp ok klæðir sik. Ok nú biðr hon Teclam kalla sér V. húskarla af undirhúsinu ok með hinn stœrsta líma hverjum þeirra. Ok þegar sem þeir kómu inn, mælti frúin til þeirra: „Takið þann drenginn, er í sæng-20 inni liggr, ok steytið honum fram á gólfit ok strjúkið

---

1. 2. *eptir fyrir skipuðu*, „dem im voraus abgeredeten plane gemäſs“.

4. *sólárium*, der übersetzer hat das lat. wort stehen lassen (wie *signum* c. 12, 1); wahrscheinlich hat er das wort nicht verstanden; altnordische wörter mit derselben bedeutung („zimmer im oberen stockwerk“) waren *lopt, lopthús, loptstofa*.

5. *upp*, „aufrecht“.

6. *silkiserkr*, „seidenhemd“.

9. *svefnker*, „einen becher mit einem schlaftrunk (d. i. nachttrunk)“; die sitte beim zubettgehen wein, bier oder (später) branntwein zu trinken, um den schlaf zu befördern, scheint im mittelalter allgemein gewesen sein und erhielt sich im norden bis in die neuere zeit.

kanna, „kanne“.

12. *drekkr af*, „trinkt aus“, „leert den becher“.

13. *lætr hon* (sc. Tecla) *á kerit*, „gieſst sie wein in den becher“.

14. *í stað*, „auf der stelle, sogleich“; verstärkt das synonyme *þegar*.

sofinn, „eingeschlafen, betäubt“.

17. *undirhús* = *undirskemma*, „das untere stockwerk“.

18. *lími*, „reisigbündel, ruthe“.

hverjum þeirra, „für jeden knecht“.

19. *drengr*, „bursche, flegel“; vgl. c. 16, 12, c. 19, 6.

20. *steyta*, „stoſsen, werfen“.

strjúka, „peitschen, prügeln“.

hann svá, at hann megi vel muna þat í morgin, sem hann vaknar!" Cl. XIII.

9. Sé, þetta hit sama gøra þeir, varpa honum fram á gólfit sem einni hálmvisk, strjúka svá af honum alla húð milli hæls ok hnakka, at hvergi bíðr heilt eptir, en húðin ok kjǫtit með 5 blóðinu liggr á límunum eptir. Eigi vaknar hann því heldr á þeirri nátt ok eigi fyrr en um morgininn, er langt er sól farin ok landtjaldit er sótt ok inn vaktat í konungsdóttur féhirzlur.

10. En hann, háðuliga útskýfðr af turninum, gengr nú til 10 sinna manna, svívirðliga hneistr; ok þykkir enskis verð vera hin fyrri sín skǫmm hjá þeirri, sem nú hefir hann fengit. Meistari Pérús harmar ok mjǫk, segir mikla úvizku í vera at fáz við slíkan úfagnað framleiðis, sem konungsdóttir var. **11.** En konungsson ámælir honum í mót, segir hann enn eigi 15 meira frammi standa með allt sitt vit en einn smárakka. Ok nú drekkr hann þó með sínum mǫnnum um daginn; ok fyrir því at maðr var ungr, þá styrkiz hann skjótt; en var við hjálpat í allri grein, sem bezt mátti.

---

3. *sé* als interjection; vgl. c. 3, 6, c. 17, 12.

varpa etc.; vgl. Ísl. æv. 89, 25: (*hon*) *varpar honum síðan frá sér herfiliga á gólfit.*

4. *af* bezeichnet, daſs die handlung gründlich und vollständig ausgeführt wird; vgl. *drekkr af* oben § 7. — *af* ist nicht mit *honum* zu verbinden, letzteres schlieſst sich (mit bedeutung eines genetivs) dem worte *húð* an.

4. 5. *milli hæls ok hnakka*, allit. formel „von unten bis oben". Ähnlich: *milli hǫfuðs ok hæls* (Heil. manna sögur II, 627, 7).

4. 5. *svá . . ., at hvergi bíðr heilt eptir*, „so (gründlich), daſs darnach nirgends eine unverletzte stelle vorhanden ist".

8. *sækja*, „abholen".

vakta inn, „in verwahrung nehmen", „einverleiben".

9. *féhirzlur*, s. zu c. 8, 7.

10. *háðuliga*, „schimpflich".

útskýfðr, s. zu c. 7, 7.

11. *hneistr*, „entehrt".

13. 14. *mikla — úfagnað*, s. zu cap. 8, 3; *fáz við* (wie *eigaz við*), „ringen, kämpfen mit".

16. *frammi standa*, „hervorragen, sich auszeichnen"; vgl. *stíga fram*, c. 8, 4.

smárakki, „hündchen, (elender) hund"; das subst. steht im acc., weil es sich an die construction des acc. cum inf. anschlieſst.

18. *styrkjaz*, „seine kräfte (wieder-) bekommen".

18. 19. *en var — mátti*, „ihm war auch in jeder weise hilfe gebracht, so gut man es vermochte".

Cl. XIV.

Serena sieht das löwenzelt, ladet den prinzen wieder ein und betrügt ihn noch einmal.

XIV, 1. Nú líða héðan fáir dagar, ok einn morgin berr enn svá til, at frú Séréna sitr enn við einn glugga ok getr nú líta þá sýn, sem eigi beit lítt hennar hjarta: sér nú, hvar hit loganda léónit fyrir tandrauðu gulli leiðir eptir sér land-
5 tjaldit af drekanum, svá tíguligt, at slíkt sá hon aldri fyrr. **2.** Ok eigi þykkir henni nú þat, sem hon hafði fengit, meira vert hjá þessu en einn hálfr skerfr; verðr nú harðla hrygg fyrir þann hinn mikla ágirndarflekk, sem brennir hennar hjarta, en hugsar, hversu hon hefir sína sǫk til búit. Ok þó í annan
10 stað gefr hon sér gott traust enn með ráðum sínum ok umgǫngu sinnar þjónustumeyjar Tecle.

3. Ok þegar í stað kallar hon hana til sín, svá mælandi: „Hvar munu dœmi til finnaz í verǫldu, at nǫkkurr maðr muni auðgaðr at svá mǫrgum dýrgripum sem þessi, er hér er kominn?
15 Ok nú í stað skaltu ganga ok freista at slétta svá um með þínum fortǫlum, at hann vili þiggja várt boð.“

Cap. XIV. 4. *fyrir tandrauðu gulli*, „infolge des feuerroten goldes“, ist mit *loganda* („flammend, glänzend“) zu verbinden.

leiðir, „zieht“.

5. *af drekanum*, „von dem drachenschiffe (dem admiralschiffe) aus“.

tiguligr, „vornehm, prächtig“.

7. *skerfr*, „halbpfennig“ (?); im altschw. (und wohl auch im altdän.) ist *skærver* = $^1/_2$ *pænninger*, also die kleinste vorkommende münze; im altisl. (u. altnorw.) ist das (dem mnd. entlehnte) wort sonst nicht belegt.

8. *ágirndarflekkr*, „fleck (oder makel) der habsucht“; diese zusammensetzung scheint nur hier belegt sein; sie ist wohl auch ganz zufällig und schliefst sich nahe an das sonst vorkommende *ágirndareldr* (s. § 6) und *-logi*, wie das verbum *brennir* zeigt; der verf. (resp. übersetzer) hat doch sagen wollen, dafs die in vielen rücksichten edle und schöne seele der prinzessin durch habsucht befleckt war.

9. *hversu — búit*, d. i. wie (übel) sie (durch ihr früheres benehmen) ihre gegenwärtigen aussichten gestaltet habe.

9. 10. *í annan stað*, „andererseits, dagegen“.

10. *með ráðum sínum* etc.; *með* ist ungefähr = „bei“; sie hegt noch gute hoffnung, da sie ja im besitz ihrer grofsen klugheit und ihrer pfiffigen dienerin sei; vgl. § 4: *með várri hamingju.*

14. *auðgaðr* (sc. *vera*) *at*, „begütert mit“, „reicher besitzer von“.

15. *slétta um* = *sl. yfir*, „beschönigen, gut machen“.

4. Nú svarar Tecla: „Hversu má ek þat gøra, mín frú! Cl. XIV.
at ganga í augsýn herranum, slíka blekking sem hann fekk
áðr af mínum orðum? ok eigi minni ván, at hann láti slá af
mér hǫfuðit eða mik kvika í eldi brenna, ef ek kem í hans
augsýn.“ 5

„Nei,“ segir konungsdóttir, „allt mun betr verða, ok gef
þér gott traust með várri hamingju!“

5. Ok hversu lengi sem þær tala hér um, kemr hér enn
á, at Tecla gengr niðr til landtjaldsins með sínum meyjum,
biðr enn orlofs til inngǫngu sem fyrr, berr nú herranum kveðju 10
konungsdóttur, segir hana ákafliga iðraz, hversu hon hefir hann
svikit, ok hon þykkiz nú sjá, hverr ágætismaðr hann er, ok
hon vill þat allt betra ok bœta eptir hinu fremsta megni, sem
hon hefir brotit, ef hann vill hana heim sœkja.

6. Meistari Pérús lætr svá fallit at trúa henni eigi, sagði 15
ráðligra upp at taka landtjaldit ok sigla, en hon sæti eptir í
sínum ágirndareldi. Konungsson segir hitt betr fallit at trúa
henni enn, en segir hana hafa til þess burði, at hon megi eiga
sinn bata, segir at „eigi verr einn eiðr alla“. Lýkr enn svá,
at Tecla biðr ok ferr við þat aptr, at hon segir sinni frú, at 20

---

2. 3. *slíka blekking — orðum*, „nachdem er früher durch meine worte so böse angeführt worden ist“.

3. *ok eigi* (sc. *er* oder *mun vera*) *minni ván*, d. i. „am wahrscheinlichsten ist's“; vgl. Nygaard, Norr. synt. § 31 b.

7. *með várri hamingju* d. i. denn mein glück (mein glücklicher stern, mein schutzgeist) wird dir folgen; vgl. § 2.

11. (*iðraz*,) *hversu hon*, „daſs sie ... so sehr“.

13. *betra ok bœta*, dieselbe allit. formel auch Bps. I, 727, 14; Flat. I, 62, 4; Barl. 46, 11 u. ö.

14. *heim sœkja*, „(zu hause) besuchen“.

15. *lætr svá fallit*, „sagt, die verhältnisse (d. i. das geschehene) geben anlaſs“.

16. *taka upp*, „wegführen“.

eptir, „(bleibe) zurück“, „(sitze) verlassen“.

17. *ágirndareldr*, „brennende habsucht“; vgl. zu § 2.

konungsson wird Clarus hier, wie c. 13, 11 und später, genannt, wenn er für „Eskelvarð“ gelten soll.

18. 19. *hafa til þess — bata*, „sie sei von so edler geburt, daſs sie sich bessern könne“; die erklärung: „daſs sie zeit zur besserung haben dürfe“ scheint kaum zulässig zu sein.

19. *eigi verr einn eiðr alla*, (sprichwort:) „keine regel ohne ausnahme“; das verbum *verja* bedeutet „verhindern“ oder „verteidigen“; doch ist möglicherweise *verr* nur eine corruptel statt *verðr* (in der Njála c. 13, 61 findet sich das sprichwort in der form: *eigi*

Cl. XIV. herrann hefir enn játat at koma. Þakkar hon henni nú vel sína ferð.

7. Þarf hér eigi til orðalengðar at draga, at konungsson kemr á turninn. En þann fagrgala, sem konungsdóttir berr á 5 hann, er seint at telja, ok hversu hon afsakaði sik með slœgjum málkrókum marga vega. Kemr enn hér á um síðir, sem ǫlit gengr um ok herrann gleðz, at hon falar tjaldit. 8. Er þar skjótt af at segja, at allr verðr inn leiddr hinn sami skilmáli, sem fyrr var. Ok hversu hann gengr út, er skjótt at reikna: 10 Eskelvarð gengr til sængr um kveldit, drekkr ok sofnar, er húðstrokinn ok útskýfðr með samri skǫmm ok fyrr, en landtjaldit inn vaktat í konungsdóttur féhirzlu.

9. Kemr hann svá til sinna manna hneistr ok svívirðr. Verða nú kaldligar kveðjur millim meistara Péri ok konungs- 15 sonar: ámælir meistari Pérús honum, hversu hann ferr leitandi um heiminn at sinni úgiptu, en hann fæz við þann úvin, er hann fær slíka úgiptu af, svá víða sem hamingjan breiðir blíða faðma í móti honum. 10. Hér í móti segir konungsson, at meistari Pérús veldr allri þessi úgiptu, ok hann hefði fyrir 20 hans geip leitt sik hér eptir, en nú stendr hann eigi fyrir

---

skal einn eiðr alla verða); *verða* (vgl. got. *fra-wardjan*) bedeutet hier „zu grunde richten", „vernichten"; vgl. (Norsk) Homiliubók 145, 12: *Herodes . . . vildi eigi verða heit sitt, heldr sendi hann menn til myrkvastofu.*

3. *Þarf — draga*, „hier ist es nicht nötig (die erzählung) in die länge zu ziehen".

4. *fagrgali*, „schöne worte".

4. 5. *sem konungsdóttir berr á hann*, „womit die prinzessin ihn überschüttet (oder: überwältigt)".

5. *afsaka*, „entschuldigen".

6. *málkrókr*, eig. „krumme rede, spitzfindigkeit, sophismus".

8. *inn leiddr*, „eingeleitet, angefangen, aufgerichtet".

skilmáli, „übereinkunft".

9. *reikna*, „aufzählen".

11. *húðrstrjúka*, „stäupen".

14. *kaldligr*, „kalt, unfreundlich".

15. *hversu*, „dafs er so (oder: in dieser weise)".

16. *at sinni úgiptu* ist mit *leitandi* zu verbinden.

en; ergänze hierauf: *segir at.*

úvin, „teufel"; vgl. c. 13, 10.

17. 18. *svá víða — í móti honum*, d. i. da doch (oder: obgleich) das glück an so vielen (anderen) orten freundlich ihm zuwinke (oder: ihn einlade).

19. 20. *veldr . . . hefði . . . stendr*; vgl. Nygaard, Norr. synt. § 279 b, 280.

hann hefði fyrir hans geip leitt sik hér eptir, „er (der prinz) habe wegen seines (des meisters) geschwätzes, (d. i. wegen seines berichtes von der prinzessin) dieser

meira mann en einn soðfantr eða nautreki; ok hann skal endiliga hans hǫfuð af slá ok svá herða á honum alla sína úgiptu, ef hann um gengr eigi svá, at þessi svívirðing sneriz á þann í síðustu, sem upp hóf. — Cl. XIV. XV.

Sitja þeir nú enn um kyrt nǫkkura daga, ok batnar konungssyni enn skjótt. 5

Serena sieht das greifenzelt und sendet die Tecla, um den prinzen zum dritten male einzuladen.

XV, 1. Þar er nú enn frá at segja einn morgin í ár, at frú Séréna gengr til síns glugga, svá sem leitandi atburða eða æfintýra, ef eitthvert bæri fyrir eyru eða augu. Ok nú lítr hon, hvar gammrinn flýgr með glóandi gullvængjum útan af 10 drekanum með þat hit gǫfugliga tjald, sem hon sá hvárki slíkt áðr né síðan. Settiz hann með því uppi á grundinni frá skipunum. **2.** Því þótti henni líkt, sem allt ljós sólarinnar fyriryrði sik með ǫllu af þeirri hinni fásénu birti, er gimsteinarnir með þessu smíði gáfu af sér. Náliga sígr á hana 15

---

sache (der verbindung mit Serena) nachgestrebt"; *leiða sik* ist jedoch ein ungewöhnlicher und nicht ganz klarer ausdruck.

s. 44, 20—s. 45, 1. *stendr — mann*, „gilt er nicht für einen gröſseren (oder: tüchtigeren) mann".

1. *soðfantr*, eig. „suppentölpel"; spöttisch und verächtlich von einem koche.

nautreki, s. zu c. 8, 4.

1. 2. *endiliga* scheint hier „ganz gewiſs" zu bedeuten; sonst ist das wort in den bedeutungen „zuletzt, endlich" u. „ganz u. gar" belegt; vgl. c. 19, 8.

2. *herða á honum alla sína úgiptu*, eig. „all sein unglück (oder: miſserfolg) auf ihn hart (oder: schwer) fallen lassen", d. i. ihn für all sein miſsgeschick hart büſsen lassen.

3. *um gengr ... svá*, „die sache so behandle", „dafür sorge".

3. 4. *sneriz — hóf*, „zuletzt gegen den urheber gewandt werde (oder: auf den urheber zurückfalle)".

5. *sitja ... um kyrt*, „sich ruhig verhalten, nichts vornehmen".

Cap. XV. 7. *í ár*, „im anfange", „früh", das adverbiale *einn morgin í ár* ist proleptisch zum hauptsatze gezogen; vgl. Nygaard, Norr. synt. § 365.

9. *bæri*, trans. und unpersönlich; „ob etwas käme".

11. 12. *hit gǫfugliga — síðan* = *tjald, er svá var gǫfugligt, at slíkt sá hon hvárki áðr né síðan.*

12. 13. *uppi — skipunum*, „oben auf das (ebene) feld eine kleine wegstrecke vor den schiffen".

14. *fyriryrði sik með ǫllu*, „ganz verschwände (oder: zu nichts würde)".

15. *með þessu smíði*, „(d. edelsteine,) die auf diesem kunstwerke saſsen".

gáfu af sér, „von sich gaben, ausstrahlten".

Cl. XV. ǫrvit eða úmegn hér af, því at hennar hjarta fyllir af II. hlutum: þat var annat sem fyrr úseðjanlig ágirni, en annat skemð úfremðar; því at svá mikla fýsi fær hon til þessa tjalds, at bæði þau, sem hon hefir áðr fengit, virðir hon hér hjá eigi
5 meira en eitt rotit laukshǫfuð. **3.** Í annan stað órvilnaz hon, at þessi hinn góði maðr mun henni eigi um aldr ok æfi trúa, sem hon hefir tvá tíma órskemmiliga svikit. Ok enn sem hon hverfr aptr til sjálfrar sinnar ok séz um nǫkkut, gefr hon sér enn gott traust með ǫllu, þat hugsandi, at enn má verða sem
10 fyrr með ráðum ok umgǫngu Tecle.

4. Ok í samri stund kallar hon hana til sín ok mælti svá: „Heyr, mín sœta vina!“ segir hon; „munu nǫkkur dœmi til finnaz í heiminum, at einn tíginn maðr hafi auðgaðr verit svá mǫrgum ok fásénum dýrgripum sem þessi?“

15 Ok nú svarar Tecla: „Því heldr, mín frú!“ segir hon, „sem þér sjáið þenna mann meiri makt ok heiðr yfir bera alla aðra í verǫldinni, því æ undarligra má lítaz, hví þér vilið svá við hann skipa ok ǫllum eitt baka. Er ok ugganda, at einhver komi yðr mikil hefnd í síðustu fyrir yðra skipan.“

---

1. *ǫrvit eða úmegn*, „bewufstlosigkeit oder ohnmacht“.

hennar hjarta fyllir, eig. „es füllt ihr herz“ = „ihr herz füllt sich“; vgl. c. 12, 2 (u. c. 14, 1).

2. *úseðjanligr*, „unersättlich“; das wort, nur hier belegt, ist wohl eine genaue übersetzung des lateinischen *insatiabilis*.

3. *skemð úfremðar*, „beschämung über ihre hoffnungs- (oder: aussichts-) losigkeit“, d. i sie schämte sich darüber, dafs sie ihre aussichten auf einen glücklichen ausgang zerstört hatte; die bedeutung der wörter wird im anfange des § 3 näher entwickelt.

5. *rotit laukshǫfuð*, s. zu c. 8, 4.

5. 6. *órvilnaz hon, at*, „verzweifelt sie daran dafs“ (= „scheint es ihr ganz unmöglich dafs“).

6. *eigi um aldr ok æfi*, „nie und nimmer“, „in seinem ganzen leben nicht“; die negation ist nach dem regierendenverbum *órvilnaz* überflüssig (*eigi* fehlt in der hs. B); der nebensatz ist so konstruiert, als ob er vom verbum *hyggr* („sie denkt“) od. einem ähnlichen (affirmativen) regiert wäre.

7. *órskemmiliga*, „schaml. weise“.

8. *sinnar* st. *sín*; s. Fritzner[2] III 246b, 261 b; vgl. Lund, Oldn. ordf. § 199 d.

sjáz um, „sich umher schauen“, d. i. die (ihre) verhältnisse (die situation usf.) überlegen.

12. *munu nǫkkur* etc.; vgl. c. 14, 3.

18. *skipa*, „einrichten, verfahren“; vgl. das verbalabstr. *skipan*, z. 19.

ǫllum eitt baka, „allen (oder: für alle) einerlei brot backen“, d. i. alle über einen kamm scheren, ihn nicht besser als andere behandeln; der ausdruck ist sonst nicht belegt.

Er ok ugganda, „auch ist es zu befürchten“.

5. „Þegi!“ segir konungsdóttir, „ok spá oss engar illspár! Ok enn í stað skaltu fara ok bjóða honum til vár með allri sléttmælgi, sem þú kannt framast.“ Cl. XV.

„Ljúfara vilda ek,“ segir Tecla, „brott ór yðarri þjónustu ok þola hvers kyns nauð en gøraz lengr blekkingarmaðr ok ljúgari fyrir svá dýrum hǫfðingja.“ En hversu sem þær tala hér um langt, ferr enn sem fyrr, at „hinn ríkari verðr ráð at segja“; ok gengr jungfrú Tecla enn með sinni fylgð niðr at landtjaldinu.

Perus gewinnt Tecla für die sache des prinzen.

6. En nú skal segja einn lítinn títul, er til bar ok gørðiz í landtjaldinu, áðr hon kom inn. Meistari Pérús berr útan af skipinu eitt lítit hrauktjald; þetta hit sama setr hann í miðju landtjaldinu því hinu stóra. Ok í durum þess tjalds setr hann einn límitem (þat kǫllum vér þreskǫld); hér á rístr hann ok eða skrifar eitthvert. 7. Í þetta tjald kallar hann konungsson. Ok er þeir hafa niðr settz, mælti hann: „Því breyti ek svá,“ segir hann, „at úti er mín kunnátta, ef þetta brestr. Er þat fyrst, at jafnframmi ok sú jungfrú, er boð-

---

1. *spá oss engar illspár*; vgl. c. 8, 4; man hatte eine abergläubische furcht vor der unheilbringenden kraft des wortes.

3. *sléttmælgi*, eig. „rede (oder: beredsamkeit) die den weg zum ziele ebnet“, d. i. einschmeichelnde rede. *sem þú kannt framast*, „nach bestem vermögen“.

4. *ljúfara*, s. zu c. 7, 8.

5. *hvers kyns*, „jeder art, allerlei“. *blekkingarmaðr*, (vgl. *blekking* c. 14, 4) „verführer, betrüger, lockvogel“; man erinnere sich, dafs *maðr* („mensch“) auch von frauen gesagt werden kann.

6. *ljúgari*, „lügner“.

7. 8. *hinn ríkari — segja*, (allit. sprichwort:) „der mächtigere kann den beschlufs aussprechen“, d. i. der stärkere siegt oder entscheidet (schliefslich).

10. *títull*, „episode, geschichte“.

12. *hrauktjald*, „kegelförmiges (oder: konisches) zelt“.

14. *límitem*; warum das lateinische *limes* (fehlerhaft statt *limen*) hier beibehalten wurde, obgleich eine übersetzung mitfolgt, ist unklar; sollte die parenthese nicht vom übersetzer selbst herrühren, sondern von einem abschreiber zugesetzt worden sein? Zu bemerken ist jedoch, dafs § 9 nur das wort *þreskǫldr* benutzt wird.

17. *úti — kunnátta*, „mit meinen künsten ist es aus“; vgl. zu c. 3, 6.

18. *brestr*, „fehlschlägt“.

Er þat fyrst, „das ist das erste“ näml. was durch meine jetzigen anstalten bewirkt wird.

jafnframmi ok (oder, wie s. 48, 3, *jafnframmi sem*), „sobald als“.

Cl. XV. skapinn berr yðr, kemr inn um þessar dyrr, má hon eigi annat en venda ǫllum sínum trúnaði til yðar. Hér er eitt gull, er þér skuluð við taka, ok jafnframmi sem hon kemr inn, þá tak þú hennar hǫnd ok dragið upp á gullit ok haldið ǫllu samt, 5 svá at hitni undir hendinni, ok biðið hana veita yðr dygð ok segja, hvat til beri, hví þit konungsdóttir drekkið svá af einni kǫnnu, at hana skaðar ekki, en þú fær af hinu sama dauðasvefn. Heit henni ok falslaust, ef hon tér yðr í þessari nauðsyn sína dygð, at hon skal heim með yðr ok vera yður 10 dróttning, útan sjálf hon vili þat upp gefa."

8. Ok nú sem þeir hafa þetta at tala, kemr Tecla inn í landtjaldit ok séz um, ok sér hvergi herrann; spyrr nú eptir, en fylgðin segir henni, at hann sitr í því hinu litla tjaldi, er þar stóð hjá henni. Ok nú víkr hon at durunum mjǫk úfram- 15 liga ok biðr þó orlofs, ok at því fengnu gengr hon inn. 9. Ok jafnfram sem hon kemr inn um þreskǫldinn, bregðr hon lit, sem eitthvert kastiz í hug henni, þat sem eigi hafði fyrr. Ok þó berr hon fram eigi at síðr sitt erendi með mikilli snild ok orðfœri. En konungsson tekr hennar hǫnd ok dregr á gullit ok 20 mælir við hana ǫllum þeim orðum, sem áðr var fyrir hann lagt. 10. Ok nú anzar mærin með mikilli áhyggju: „Ek fyrirstend

---

3. 4. *þér skuluð . . . tak þú . . . dragið* usw.; über den wechsel vgl. Lund, Oldn. ordføjn. § 4, anm. 3.

4. *upp á* (sc. *hǫndina*).

ǫllu samt, „beides (d. i. den ring und die hand) zusammen".

5. *hitni undir*, s. zu c. 11, 8.

veita yðr dygð, „euch treue zu bewähren (oder: erweisen)".

6. *til beri hví*, „die ursache davon sei, dafs".

þit konungsdóttir, d. i du und die prinzessin; s. zu c. 3, 1.

7. *af hinu sama*, „von demselben tranke (der ihr nichts geschadet hat)".

8. *dauðasvefn*, „todesähnl. schlaf".

8. 9. *ef . . . at*; über die satzfolge vgl. Nygaard, Norr. synt. § 368 b.

9. *tjá dygð* = *veita dygð* (z. 5).

heim (sc. *fara*).

14. 15. *úframliga*, s. zu c. 12, 7.

15. *orlofs* (sc. *til inngǫngu*).

at því fengnu, „nachdem die erlaubnis (einzutreten) erhalten (oder: gegeben) ist; wegen der constr. s. zu c. 3, 16.

16. *jafnfram* = *jafnframmi*, s. zu s. 47, z. 18.

17. *sem eitthvert — fyrr*, „als ob irgend ein neuer (bisher ungekannter) gedanke (oder: ein neues gefühl) plötzlich in ihrer seele aufstiege".

19. *orðfœri*, „beredsamkeit, zungenfertigkeit".

21. *anzar*, „antwortet".

áhyggja, „kummer".

fyrirstanda, (auch s. 49, z. 2 u. sonst) „verstehen, begreifen"; das nordische wort ist ziemlich spät nach dem muster des niederdeutschen *„verstân"* gebildet; älter ist im norw.-isl. *undirstanda*.

eigi, hvat umskipti orðit er með mér; því at ek vilda eigi rjúfa trúnað minnar frú; en í annan stað fyrirstend ek, at ek vilda nú ekki vita yðart mein heldr en sjálfrar minnar. Ok hvat sem til berr, mun svá fara, sem mik varir, at rjúfaz mun trúnaðrinn, hvárt þat er heldr mín vǫld eða annat kynstr." 5

Cl. XV.

11. Ok nú leggr til meistari Pérús ok segir svá: „Gør svá vel, sœti minn!" segir hann, „at þú byrla honum eigi lengr þann bragðadrykk, ok veit honum nú dygð! því at svá ertu honum nú skyldug sem þínum eiginbónda fyrir ykkur einkamál." 10

12. „Svá mun nú vera verða," segir hon. „Er þat þá fyrst at segja, at sú kanna, sem þit drekkið af, er með tveim gólfum, ok drekkr hon sameigit ǫl af hinu efra plázinu; en sú er milskan klókari, sem þér drekkið af hinu neðra ok yðr svæfir."

„Gør svá vel," segir konungsson, „ok gef mér eigi lengr 15 þann drykk!"

---

1. *hvat umskipti*, „was für eine veränderung (mit mir geschehen ist)"; vgl. zu c. 7, 5.

3. *vita yðart mein*, „wissen (erfahren, erleben) dafs ihr schaden leidet." — *sjálf. minnar*; vgl. zu c. 15, 3.

5. *vǫld* (plural von *vald*), „darzutun", „sei es dafs die schuld an mir liegt, dafs ich selber die schuld trage".

annat kynstr, „(sonst) ein zaubermittel"; über den gebrauch von *annarr* vgl. c. 7, 6.

6. *leggr til*, „trägt ein weiteres (dazu) bei" (näml. Tecla in ihrem veränderten beschlufs zu bestärken); vgl. den anfang des § 13.

6. 7. *Gør svá vel*; s. zu c. 3, 11.

7. *sœti minn*, „meine süfse (oder liebe) freundin"; vgl. *mín sœta vina*, § 4.

byrla, „einschenken, eingiefsen"; wegen des imperativs in nebensätzen, vgl. zu c. 5, 2.

8. *bragðadrykkr*, „trügerischer trunk".

9. *skyldugr*, „verpflichtet".

eiginbóndi, „ehemann".

9. 10. *einkamál*; eine eigentliche „besondere (oder: heimliche) abrede" hat freilich nicht stattgefunden; der prinz hat nur sein anerbieten ausgesprochen, und sie hat sich nicht unwillig gezeigt; es ist aber natürlich im interesse des prinzen Tecla glauben zu lassen, sie habe schon in aller form eingewilligt.

11. *Svá — verða*, „So (d. i. dafs ich ganz auf die seite des prinzen trete) wird es wohl jetzt werden müssen".

12. 13. *er með tveim gólfum*, „zwei böden hat".

13. *sameiginn*, eig. „gemeinsam", hier „gewöhnlich" (und also unschädlich).

pláz, „raum".

14. *milska*, „mischungstrunk".

klókr, „tückisch".

sem ist objekt zu *drekkið* und subjekt zu *svæfir*; vgl. Nygaard, Norr. synt. § 11.

Cl. XV. Hon segir: „Hversu má ek þat gøra fyrir mitt líf? því at hon sér í kerit ok kennir þegar, ef umskipt er; ok em ek þá ráðin til písla."

13. Þá leggr enn til meistari Pérús ok mælti til Teclam:
5 „Þú skalt taka þann hinn linasta drykk, sem þú kannt fá, ok líkastan at lit hinum, ok blanda í hinum til hálfs í þat gólf, sem hann drekkr af; ok þá mun hon eigi kenna. Kann þá vera eptir náttúru, þó at hann sofi fyrst, at sá svefn sé eigi jafnsterkr né langr sem hinn fyrri." Nú ráða þau þetta hit
10 sama sín í millim.

Serena wird besiegt und verheiratet.

14. Ok því næst gengr hon aptr til sinnar frú ok hefir fengit mjǫk rauðan lit. Fagnar frú Séréna henni nú vel, eptirspyrjandi hennar erendi, eða fyrir hverja skyld hon bakar svá heitt.

15 „Undr þykkir mér," segir Tecla, „hví þér spyrið slíks, at eigi myndi einu meybarni verða framafátt í síðustu at fara með slíku falsi fyrir svá dýran hǫfðingja, sem ek verð dag eptir dag; ok þó at nú liggi við myrkvastofan sjálf, geng ek

---

1. *fyrir mitt líf*; vgl. c. 5, 2, c. 12, 6.
2. *ef umskipt er*, „ob es (d. i. der trunk) vertauscht ist".
3. *ráðin*, „bestimmt, überantwortet"; vgl. Vǫls. saga, c. 5: *Faðir hennar var drepinn en brœðr hennar hǫndum teknir ok til bana ráðnir.*
5. *linr*, „schwach, unschädlich".
6. *til hálfs* (adj. neutr.), „zur hälfte, halb und halb".
7. 8. *Kann — náttúru*, „Die natürliche folge wird wahrscheinlich die sein".
8. *þó at ... at sá svefn*; wegen der satzfolge vgl. Nyg., Norr. synt. § 368 b.
9. *jafnsterkr né (jafn-)langr*, „weder ebenso tief noch ebenso lang"; vgl. zu c. 5, 5.
ráða, „beschliefsen, verabreden".
13. *fyrir hverja skyld*, „warum"; vgl. zu c. 13, 4.
13. 14. *baka heitt*, „heifs backen, den ofen gewaltig anfeuern"; ein scherzhafter ausdruck, womit die S. die glühenden wangen der T. bildlich bezeichnet.
15. *Undr*, eig. „ein wunder", d. i. „sonderbar".
15. 16. *at eigi myndi* usw.; dieser satz ist mit dem vorigen sehr lose verbunden; der wirkliche (latente) hauptsatz sollte ungefähr lauten: Glaubt Ihr also . . .?
at eigi — framafátt, „dafs es einem jungen mädchen nicht (am ende) an kühnheit mangeln werde".
17. 18. *sem ek — eptir dag*, „wie ich tag für tag (tun) mufs".
18. *liggja við*, „als strafe festgesetzt (oder: verheifsen) werden".
myrkvastofa, (eig. „dunkle stube") „kerker, gefängnis".

aldri tíðara þessa erendis. En þó fekk ek enn þat sýst, at þegit er boðit." Cl. XV.

„Haf nú þǫkk fyrir," segir frúin; „ok þetta skal þér góðu launa."

15. Nú þarf eigi langt um, at konungsson kemr enn á 5 turninn ok þiggr veizluna; en hvern fagrgala ok friðmæli með mjúkri tungu ok mikilli snild konungsdóttir hefir frammi, er seint at telja. Verðr hér ok allr samr skilmáli inn leiddr sem tvá tíma áðr; en hversu hann gengr út, er skjótt at reikna: konungsson drekkr, sofnar ok er húðstrokinn sem fyrr, sví- 10 virðr ok niðr skýfðr á gólf.

16. En þat fór, sem meistari Pérús gat til, at þessi svefn var eigi jafnþungr sem hinn; því at hann vaknar at miðri nátt; ok þótt hann væri nǫkkut stirðr, man hann þó fullvel, hvert hann á hvíldar at vitja, stígr nú upp í sængina konungsdóttur 15 ok hefir þar blíða nátt allt til morgins.

17. Ok sem sól skínn, gengr Tecla at sænginni, eptirspyrjandi, hvárt eigi mun tími til at klæðaz eða inn at vakta landtjaldit. Þá svarar konungsdóttir: „Lát standa kyrt!" segir hon. „Oss þykkir nú jafnvel þar komit sem hér." 20

„Þat er mikil gleði ok góð saga, mín frú!" segir Tecla; gengr brott síðan. Því næst klæðiz konungsson ok gengr til sinna manna.

---

1. *tíðara*, „öfter, mehr".

sýst, (< *sýslt*; vgl. c. 17, 13 und Noreen, Altisl. gr.[3] § 281, 7), „verrichtet, ausgeführt".

6. *fagrgali*; s. zu c. 14, 7.

friðmæli kommt auch sonst vor in der bedeutung „versöhnliche rede, rede womit man frieden einzuleiten sucht"; vgl. z. b. Gyðingasaga s. 3, z. 27 und s. 32, z. 17; auch hat man in derselben bedeutung *friðmál*, *friðgælur* (plur.) und das verbum *friðmælask*. Doch scheint die möglichkeit nicht ausgeschlossen, dafs wir es hier mit einem anderen mit dem adj. *fríðr* („schön") komponierten worte zu tun haben, das mit *fagrgali* ganz analog wäre.

8. *Verðr hér ok* usw.; vgl. zu c. 14, 8.

11. *niðr skýfðr*, „hinunter gestofsen, hinunter geworfen".

12. *gat til*, „vermutete, voraussagte"; vgl. § 15.

13. *jafnþungr*, „ebenso tief (oder: schwer)".

18. *vakta*; s. zu c. 13, 9.

19. *Lát standa kyrt*, „lafs es stehen bleiben".

20. *jafnvel ... komit*, „ebensogut aufgehoben".

21. *saga*, „mitteilung, neuigkeit".

Cl. XV. XVI.

18. Er hér skjótt yfir at fara, at hann sefr hálfan mánuð hverja nátt í turninum hjá konungsdóttur; ok at þessu liðnu hefir hann uppi sín erendi við konunginn, ok fær hennar nú með ǫllum sóma ok konungligum metnaði til eigindróttningar, 5 sem hann hafði svarit. Ok leysir konungr út mund hennar í allra handa gœzku, gulli ok dýrgripum; var þat svá mikit, at engi mátti á vág fœra. Er þessi ríkdómr allr á skip borinn. 19. Ok lítlu síðar býr konungsson ferð sína, ok er innan fára daga albúinn, svá at ǫll þing eru á skipum útan þat hit stóra 10 landtjald, sem þau sváfu í hjónin hin ungu. Ok allr herrinn liggr nú hina síðustu nótt á skipum útan fáir herbergissveinar inni í tjaldinu hjá þeim. Sofnar konungsdóttir nú með góðri gleði ok miklu ynði í faðmi síns herra allt til morgins.

Serena findet sich mit einem elenden gaukler allein.

XVI, 1. Nú vaknar frú Séréna snimma ok bregðr augum 15 sundr ok séz um, ok henni þykkir nǫkkut undarliga við

---

1. *yfir at fara*, „die erzählung zusammenzufassen (oder: übersichtlich mitzuteilen)".

2. *at þessu liðnu*; das neutr. wird allgemein und unbestimmt verwendet, obgleich das mask. *mánuðr* vorangeht; vgl. Nygaard, Norr. synt. § 82 b; über die konstr. vgl. zu c. 3, 16.

4. *eigindróttning*, „eheliche (rechtmäſsige) königin".

5. *svarit*; vgl. *játta mér ok sverja* usw. und *fullr trúnaðr*, c. 13, 4 u. 5.

leysir ... út, „zahlt aus".

mundr bedeutet hier „mitgift", also was sonst *heimanfylgja* oder *heimferð* genannt wird; die verwechslung ist jedoch eine ziemlich nahe liegende, da der brautvater in der regel dem neuvermählten manne *mund ok heimanfylgju* gleichzeitig übergab, und da sich das wort *mundr* durch seine ursprüngliche bedeutung „gabe" leicht als übersetzung des lateinischen *dos* eingang bereitete; vgl. Tacitus, Germania 18: *dotem non uxor marito, sed uxori maritus offert.*

6. *gœzka* (von dem adj. *góðr* abgeleitet), „gute dinge"; vgl. Flateyjarbók I, 101: *hlaða skip af korni ok annarri gœzku.*

7. *á vág fœra*, „auf die wage bringen", d. i. wägen; vgl. Stjórn 653: *svá mikinn málm ... at eigi kom vág við* (wo *vág* abstrakt = „wägung" ist).

8. *innan*, „binnen".

9. *þing*, s. zu c. 11, 5.

9. 10. *útan — landtjald*, „das groſse zelt ausgenommen".

11. *herbergissveinar*, „kammerdiener".

12. 13. *Sofnar — til morgins*; das ende des satzes paſst nicht zu *sofnar* sondern zu einem gedachten (*ok*) *sefr*.

Cap. XVI. 14. 15. *bregðr — sundr*, „öffnet die augen".

bregða: horfit sér hon landtjaldit ok alla sína þjónustumenn; brottu eru skipin ǫll, horfin er nú gullstǫfuð sæng ok purpuri með gullsaumuðum línlǫkum, en í staðinn kominn skarpr skinnstakkr. Raptar eru þar niðr lagðir á sléttum velli ok við bundnir staurar með skǫrpum álum, sem féhirðar eru vanir at búaz um. 2. Til hœgri handar í sænginni sér hon liggja einn dólg eigi lítinn ok heldr úsýniligan; hann var svartr sem hrafn, nef hans var langt ok bjúgt; at ǫllu var hann afskapligr. Hann horfir upp í lopt ok hrýtr sem einn dverghundr. Ein úfǫgr lista hekk af hans nǫsum ok niðr í munninn; dró hana ýmist út eða inn fyrir andardrættinum. 3. Engan hlut hafði konungsdóttir af allri sinni prýði útan ígangsklæði hlaðbúin; þau eru þar hjá henni.

Cl. XVI. 5 10

S. 52, 15 — S. 53, 1. *henni — bregða*, „es dünkt ihr, es (oder: alles) habe ein recht sonderbares aussehen"; *nǫkkut* ist adv. und bestimmt *undarliga*; vgl. c. 19, 2.

2. *gullstafaðr*, „mit goldenen leisten versehen".

purpuri, hier wol = „die purpurne bettdecke".

3. *línlak*, „leinwandlaken".

í staðinn, „anstatt dieses (bettzeugs)".

skarpr, „hart und rauh" (weil grob und alt).

4. *Raptar*, „latten, sparren".

5. *ál* (fem.), „(leder-) riemen". — Die verbindung *skarpar álar* auch Lokas. 62, 3: *skarpar álar þóttu þér Skrýmis vesa.*

féhirðir, „viehhirt".

6. *búaz um*, „biwakieren".

7. *dólgr*, eig. „feind, teufel"; hier etwa „scheusal".

úsýniligr, „häfslich"; die vermittlung zwischen dieser bedeutung und der ursprünglichen („unsichtbar") ist vielleicht: „nicht zum betrachten (oder anschauen) geeignet". — Die variante in der hs. B. *úsinniligr* wird sonst von leuten verwendet, deren aussehen erwarten läfst dafs man von ihnen keine tüchtige hilfe (*sinni*) im kampfe haben könne; hier aber wäre wohl die bedeutung eher „unliebenswürdig"; vgl. *sinna ehm*, „sich um jemand kümmern, jemand lieben".

8. 9. *afskapligr*, „mifsgestaltet".

9. *dverghundr*, wörtlich „zwerghund", was man aber darunter zu verstehen hat, ist unsicher; bei Vigfússon (Dict. 110 a) findet sich die angabe, dafs in Island ein schwanzloser hund *dvergr* oder *dverghundr* genannt wird; belege aus dem mittelalter gibt er jedoch nicht. An einen kleinen hund zu denken, verbietet wohl der zusammenhang, denn der mann sollte ja sehr stark schnarchen; vielleicht ist gerade ein grofser hund gemeint, falls nämlich dem verfasser der brauch bekannt war, die hofzwerge von sehr grofsen hunden begleitet auftreten zu lassen.

10. *lista*, „ein (schleim-) streifen"; oder „faden" (vulgär „ein talglicht"); vgl. c. 7, 9.

nasar (oder *-ir*), „die nasenlöcher".

dró ist unpersönlich (subjektlos): „der streifen wurde gezogen".

Cl. XVI.

Der gaukler will die prinzessin fortjagen, sie versichert aber, sie werde ihm folgen.

4. Sem hon sér þetta allt saman, undraz hon ákafliga ætlandi fyrst, at hana mundi dreyma. Ok nú leggr hon saman augun ok greinir sína samvizku alþingis heila at skynja bæði um liðit ok nálægt. **5.** Ok nú liggr hon svá lengi fram á
5 dag, þar til at þessi hinn illi hundr vaknar í sænginni hjá henni, ok lítr þegar til hennar með eldligum augum ok grimmligum, svá mælandi með mikilli reiði til hennar: **6.** „Hví liggr þú hér, vánd púta?“ segir hann. „Skríð í brott ok heim til fǫður þíns! Úti er sá tími, er ek vil þér sinna. Vel ok sœmi-
10 liga seldir þú þinn jungfrúdóm, makliga kom þinn metnaðr niðr ok kyndugskapr þér í koll. **7.** Sé nú þína ágirnd! Hugleið nú inniliga, hvern Eskelvarð þú hefir kosit þér, ok hverjum þú gaft á vald þinn jungfrúdóm! Hér er nú Eskelvarð konungsson með sín hin fríðu landtjǫld ok annan ríkdóm.
15 Makliga vart þú dáruð fyrir þitt forz: eigi nœgðiz þér at þér

---

2. *leggr . . . saman*, „schliefst“.

3. *greinir*, „unterscheidet, merkt, findet“.

samvizka, „bewufstsein, verstand“.

alþingis, „gänzlich, ganz“; auch c. 17, 12, c. 19, 7; das wort ist ein junges derivat vom lehnworte *þing* (= deutsch *ding*) und ist speziell altnorwegisch; ältere und rein isl. synonyme sind *ǫllungis, gǫrla, með fullu* und andere.

heill, „unvermindert, gesund“.

skynja, „erkennen, wahrnehmen, verstehen“.

4. *um liðit ok nálægt*, „vergangenes und gegenwärtiges“.

6. *eldligr*, „feurig, funkelnd“.

8. *púta*, „hure“.

Skríð í brott, „packe dich!. mache dafs du fortkommst!“

9. *Úti*, „vorbei“; vgl. zu c. 3, 6; c. 19, 11.

10. *jungfrúdómr*, „jungferschaft“; das wort ist selten, gewöhnlich dagegen ist *meydómr*.

10. 11. *makliga kom . . . niðr*, „bekam ein passendes (wohlverdientes) ende“.

11. *ok (makliga kom þinn) kyndugskapr þér í koll*, „(wohlverdienter weise ist deine) arglist auf dein eigenes haupt (gekommen)“, d. i. du bist in deine eigene falle (oder: schlinge) geraten.

Sé — ágirnd!, „Betrachte jetzt die folge deiner habsucht!“

12. *inniliga*, „genau“.

hvern E. þú etc., „wie beschaffen der E. ist, den du“ usw.

12. 13. *hverjum þú gaft á vald*, „in dessen gewalt du übergabst“.

15. *dáruð*, „zum narren gemacht, betrogen“.

forz, „anmafsung, übermut“.

at leggja einfaldan fǫrumann eða ribbalda, útan heldr þann Cl. XVI.
sem allt er annat verr gefit, sem ek em."
8. Nú svarar konungsdóttir af móði miklum: „Sé svá orðit, sem mér þykkir nú líkt um, at mitt gjaforð sé heldr orðit lægra, en ek hugða, þá mun mér þat vera makligt. En 5
hvat er hér um meira? Hverr mun makligri vera at njóta minnar listar ok kurteisi en sjálfr þú? 9. Gørum nú þat af þessu máli, sem bezt sómir: ek skal elska þik í alla staði með hreinni ást sem minn eiginbónda, enda skalt þú eigi fyrirláta mik. Ok vil ek borga þér upp á mína trú, at þú 10
skalt verða Frakkakonungr. Eða hvar mun þat lands eða lagar, at nǫkkur kurteis kona gefi sínum unnasta þat at sǫk, þótt hann sé ekki svá fríðr skapaðr? Munt þú ok allr þykkja annarr, ef ek fjalla um þik með góðum klæðum."

---

1. *einfaldr*, eig. „einfach", hier: „gewöhnlich, der erste beste".
fǫrumaðr, „landstreicher".
ribbaldi; s. zu c. 7, 6.
útan, „sondern".
2. *sem allt — ek em*, eig. „dem alles andere schlechter gegeben ist, wie ich bin", d. i. der, wie ich, nicht nur landstreicher und räuber ist, sondern in jeder hinsicht übler daran ist; vgl. Reykdœla saga c. 22[2]: *þeir váru sekir menn, ok þó var þeim margt vel gefit.*
3. *af móði miklum*, „heftig erregt".
3. 4. *Sé svá orðit*, „Wenn es sich (wirklich) so verhält".
4. *sem — líkt um*, „wie es mir nach der lage der dinge wahrscheinlich dünkt".
7. 8. *Gørum — sómir*, „Gestalten wir diese sachlage, wie es am besten für uns pafst".
9. *eiginbóndi*, s. zu c. 15, 11.
10. *borga*, „dafür bürgen".
11. 12. *hvar ... lands eða lagar* = *hvar, á landi eða legi*; über den genitiv vgl. Nygaard, Norr. synt. § 129 anm. 3, b. Die formelhafte, alliterierende verbindung *land ok lǫgr* ist übrigens in diesem zusammenhang wenig passend die ganze bewohnte erde zu benennen. Mehr wörtlich ist die formel zu deuten c. 2, 2: *svá langan veg lands ok lagar*; Ísl. æv. 11, 100: *um torbreyttan veg lands ok lagar.*
12. *unnasti*, „geliebter"; vgl. c. 19, 13.
13. *þótt*, „dafs"; vgl. Nygaard, Norr. synt. § 297, anm. 2.
13. 14. *allr þykkja annarr*, „ganz anders erscheinen (oder: aussehen)".
14. *fjalla um*, ein in der literatur sehr seltenes wort; es gehört zu dem subst. *fell* oder *fjall*, „haut, pelz"; auch kommt (z. b. in Njála) *gullfjallaðr*, „mit golde geziert" vor. Die beste aufklärung geben jedoch neunorw. dialekte; s. Ross, Norsk ordbog 167 a: „*fjalla* ... pynte, rede til ... 'Han tok ei gaamo(le) møykjereeng o fjødda hæna uppatte' tog til ægte og foryngede". Vgl. auch M. Hægstad og A. Torp, Gamalnorsk ordbok s. 86. An unserer stelle ist also das wort ohne zweifel durch „herausputzen, fein machen" zu übersetzen.

Cl. XVI. **10.** „Þú fjalla um mik!“ segir hann. „Vei verði þér fyrr! Ok ek skal þik svá strjúka, at eigi skal harðari í þér hryggr en magi, ef þú skríðr eigi heim aptr til fǫður þíns“.

„Hvat er kostar“, segir hon, „skal ek þér fylgja, meðan
5 líf vinnz“.

Der gaukler läuft fort, die prinzessin folgt ihm nach.

11. Hvat hér meira? hann upp til handa ok fóta ok í skinnstakkinn ok skekr hann; grípr síðan eina skáldpípu, er hekk á staurnum hjá honum ok til þess er gǫr, at fantar leika með sér til matar, ok kastar um herðar sér, ok hleypr
10 svá rauðagalinn, at hann biðr hana hvárki heila né sæla, svá at skjótt er hann á einu augabragði svá fjarri, at hon sér hann eigi.

---

1. *Þú fjalla um mik!* Diese (auch im Schwedischen übliche) spöttische ausdrucksweise ist wohl durch eine ellipse zu erklären: „du (solltest) mich herausputzen! wie ungereimt! wie absurd!“ was durch die betonung ausgedrückt wird. Vgl. jedoch auch im Deutschen: ich und fliehen! du und arbeiten! usw.

fyrr, „ehe das geschieht“.

2. *strjúka*, „prügeln“.

2. 3. *eigi . . . harðari . . . en*, d. i. ebenso weich wie.

4. *Hvat er kostar*, „Was es mich auch kosten wird (= Was ich auch werde ausstehen müssen)“.

4. 5. *meðan líf vinnz*, „solange mein leben vorhält“.

6. *hann* (sc. *hleypr*) *upp*; über ähnliche ellipsen s. Lund, Oldn. ordføjn. § 185 und Nygaard Norr. synt. § 30, anm. 1.

til handa ok fóta, „auf allen vieren“; vgl. die verwendung der präp. *til* im altschw. *til hæst ok til fot*; im norw. und isl. sind belege nicht vorhanden.

7. *skáldpípa*, wahrscheinlich „schalmei“; das isl. wort ist wohl (vgl. Fritzner [2]III, 277 a) eine volksetymologische verdrehung des subst. *scalmeia*; eine andere lehnform desselben wortes hat man wohl in *skálda* (vgl. Fritzner[2]) zu sehen. In einer papierhs. (abschrift der haupths. A, die hier eine lücke hat) findet sich statt *skáldpípa* das wort *belgpípa* („sackpfeife“), wahrscheinlich nur dem copisten zuzuschreiben.

8. *ok* (*er*) *til þess er gǫr*, „und die dazu verfertigt wird“; die inexakte kürze des altisl. ausdrucks hat auch im neueren nordischen sprachgebrauch — jedoch nur in nachlässigem stile — seitenstücke.

8. 9. *at fantar — matar*, „dafs landstreicher (d. i. wandernde gaukler) darauf spielen um ihren lebensunterhalt zu erwerben“.

9. *kastar* etc.; die pfeife war natürlich an einem bande oder riemen befestigt.

10. *rauðagalinn*, „ganz toll“; vgl. altdän. *rødegal*, neuschw. *rosenrasande* („fuchswild“).

at hann — sæla, „dafs er kein wort als abschiedsgrufs sagt“.

10. 11. *svá at* usw.; dieser satz wird am besten als mit dem vorhergehenden koordiniert aufgefafst.

12. Þar sér hon hjá sér þau klæði, sem hon fór af um kveldit, ok þeim klæðir hon sik sem snarast. Ok í samri stund hefir hon sik fram í veginn þenna hinn sama, sem ribbaldinn hleypr undan. Ok með því at hon er ekki vǫn stórgǫngu, mœðiz hon skjótt. Ok bíðr hann drengrinn á einu leiti til þess, er hon kemr eptir, ok eigi til annars, en hann gefr henni snauð orð, segiz endiliga skulu brjóta í henni hvert bein, „ef þú vendir eigi aptr“. En hon segiz æ honum fylgja skulu, hvat illt er hon þolir, meðan hon má standa á sína fœtr.

Cl. XVI. 5 10

13. Hvat þarf hér langt um? svá fara þau allan þenna dag allt til kvelds, at aðra stund hleypr hann svá undan, at hneppiliga eygir hon til hans, en aðra stund bíðr hann til þess at gefa henni háðulig orð með heitan í hvern tíma, sem hon kemr eptir honum. Ok eigi því heldr viknar hon fyrir, ok er 15

---

2. 3. *í samri stund*, „sogleich“, „sobald sie angekleidet ist“.

3. *hafa sik fram*, „sich in bewegung setzen“, „zu laufen anfangen“.

4. 5. *stórganga*, „starkes gehen“, „angestrengte fuſswanderung“; die zusammensetzung ist nur hier belegt.

5. *drengrinn*, verächtlich, wie c. 13, 8, c. 19, 6.

5. 6. *á einu leiti*; *leiti* ist eine erhöhung (ein hügel) auf dem wege, von der man vorwärts und rückwärts den weg überblicken kann. — Die papierhs., die hier den ältesten kodex (A) vertritt, hat *á ǫðru leiti* was wohl „auf dem nächsten (hier also = dem ersten) hügel“ bedeutet und vielleicht vorzuziehen ist.

6. 7. *ok eigi — orð*, „und zwar nur um ihr böse worte zu geben“. Die bedeutung „böse“ (oder „niederträchtig, verächtlich“), die der zusammenhang fordert (vgl. die variante *svívirðlig* in der abschrift von A, vgl. auch *háðulig orð* an der entsprechenden stelle im folgenden paragraphen unseres textes) ist sonst für das adj. *snauðr* im altisl. (und altnorw.) nicht belegt, findet sich aber im altschw. — Wegen der konstr. *en hann gefr* statt *en (til þess) at hann gefr*, vgl. Lund, Oldn. ordf. § 187.

7. *endiliga*, „endgiltig“, „gründlich“, „ganz und gar“; vgl. zu c. 14, 10.

8. *venda*, intr.; in der älteren sprache sind in dieser bedeutung *hverfa* und *snúaz* gewöhnlicher.

9. 10. *standa á sína fœtr*; über die konstruktion mit *á* und dem acc. s. zu c. 6, 11.

13. *hneppiliga*, „kaum“; s. zu c. 6, 9.

eygja, „wahrnehmen (können)“; in dieser bedeutung ist das verbum nur hier belegt.

13. 14. *aðra stund . . . aðra stund*, „bald . . . bald“.

15. *vikna*, „nachgeben“, „nachgibig werden“.

Cl. XVI. þó sárliga mœdd af hungri ok þorsta með dagligum sólarhita; því at engu hafði hon bergt þann dag.

Das erste nachtquartier.

14. Ok sem kveld kemr, koma þau fram í eitt þorp. Ok þar váru fyrir vagnamenn nǫkkurir nýkomnir, er óku um landit með
5 kaupeyri sinn, ok hǫfðu tekit sér herbergi ok drukku gott vín glaðir ok kátir. Hér gengr fantrinn inn ok spyrr þegar, ef kaupmenn vilja hafa leika ok gefa í móti mat ok drykk. Þeir sǫgðuz heyra mega, hvat hann leikr. Ok nú ferr hann til ok leikr á allar lundir með lausung ok trumbar sem einn dári, svá at
10 allir hlæja ok halda hann fyrir fant, þeir sem inni eru. 15. En Séréna liggr í hálminum lágt, svá mikla angist berandi, sem varla mundi nǫkkurr maðr ætla kunna. Ok at enduðum leiknum, fær ribbaldinn svá mikinn mat ok drykk, sem mestan vill hann gapa yfir. Ekki vætta gefr hann konungsdóttur,

---

1. *með* = *ok af.*
dagligr, „des tages“.
3. *þorp* scheint hier ein dorf oder eine noch gröſsere kommune zu bezeichnen, denn der platz hat (s. c. 17,2) einen markt.
4. *vagnamenn* (nur in dieser saga belegt) scheint „(kauf-)leute mit wagen“ zu bedeuten; vgl. die fortsetzung des textes. — In der noch nicht veröffentlichten Remundar saga nennt sich der held, während er krank in einem karren von land zu lande herumfährt, *hinn kranki kerrumaðr.*
5. *kaupeyrir,* „(kaufmanns-)waren“.
7. *leika*; daſs „spiele“ hier sich auf musikalische und dramatische vorstellungen beziehen, zeigt das folgende.
í móti, „als bezahlung“.
8. *fara til,* „anfangen“.
9. *lausung* bezeichnet wol in tadelndem und verächtlichem sinne die erdichteten (also nicht wahren) lieder und rollen; auch sonst werden die wörter *lausung* und *lygi* von strengen geistlichen verwendet, wenn sie von dichtung sprechen; vgl. auch *lygisǫgur* von frei erfundenen sagen und märchen.
trumba, „trompeten“; gemeint ist wohl „schalmeiblasen“; vgl. § 11.
dári, „tor, narr (als gegenstand des gelächters)“.
10. *fantr* scheint hier emphatisch aufzufassen zu sein: „ein veritabler landstreicher“, oder: „einer der allerschlimmsten landstreicher“; vgl. zu § 7 *einfaldan fǫrumann* usw.
11. *lágt,* „niedrig“, d. i. auf dem fuſsboden (oder: estrich), auf der erde, nicht auf einer bank.
angist (deutsches lehnwort), „seelenqualen“.
12. 13. *at enduðum leiknum,* vgl. zu c. 3, 16.
14. *ekki vætta* ist altnorw. (im altisl. wenigstens sehr selten).

útan fleygjandi til hennar herfiligum pǫrum ok beinum. Ok sakir náttúrligrar nauðsynjar líkamans verðr hon nú þetta at eta; ok aldri á daga sína fyrr fekk hon svá herfiligan matbúning.

Cl. XVI. XVII.

16. Ok sem fantrinn hefir etit ok drukkit ínóg, kastar 5 hann sér niðr í hálminn. Ok sem hon ætlar niðr hjá honum, stendr hann þegar á henni með forzi ok heitan, ef hon kemr nærri honum. Ok eigi nær hon nærri honum at liggja, en tveggja manna rúm væri í milli þeirra. Hrýtr hann sem annarr dverghundr. Sefr hon nú harðla lítit þessa nótt, sem ván var. 10

Das vagabundenleben wird fortgesetzt, die prinzessin leidet neue kränkungen.

XVII, 1. Ok þegar at komanda morni stendr þessi hinn bannsetti hundr á henni, sem hann vaknar, með sǫmum illyrðum ok fyrr, segir þat úsynju, at hon rekiz í svá dýrum klæðum, fúl ambátt, en hann svelti í staðinn, segir betr fallit, at hann kaupi sér þar með magfylli. 2. Hon svarar með mjúkum 15 orðum, segiz allt þar vilja til gefa fyrir útan rif sér, at honum

---

1. *útan — hennar*, „ausgenommen dafs er ihr zuwirft“.

herfilig pǫr, „armseliger abfall“, „kümmerliche brosamen“, „elende brocken“.

2. *nauðsyn*, „notdurft“; d. i. hunger.

2. 3. *verðr (at eta)*, „mufs“.

3. *á daga sína*, „in ihrem leben“.

4. *matbúningr*, „zubereitung und anrichtung (servierung) der speisen“, ungef. = „mahlzeit“.

5. *ínóg* (aus altengl. *ynowg*?), „reichlich“, „in vollem mafse“.

7. *standa á e-m*, „sich gegen jmd. richten (oder: wenden)“, „angreifen“, „überfallen“; vgl. c. 17, 1, c. 18, 9.

forz, s. zu § 7.

8. 9. *en (svá at) tveggja* usw.; vgl. Nygaard, Norr. synt. § 313 anm 2.

9. *annarr*, ungefähr = „sonst ein“; über den sprachgebrauch s. Fritzner[2] I, 59 b, wo viele beispiele angeführt werden; vgl. auch zu c. 7, 6 und c. 15, 10.

10. *dverghundr*, s. zu § 2.

Cap. XVII. 12. *bannsettr*, s. zu c. 8, 4.

sem, „sobald als“.

13. *rekiz*, „sich herumtreibe, wandere“.

14. *fúll*, s. zu c. 7, 6.

í staðinn, „dagegen“, oder: „dafür“.

15. *magfylli*, „bauchfüllung“; vulgärer ausdruck = genügende speisen für eine mahlzeit.

16. *allt . . . fyrir útan rif sér*, „alles, was sie an ihrem körper trage“.

Cl. XVII. sé þá borgnara en áðr. Ok nú gørir hann, sem hann heitr, flettir hana ór guðvefjarkyrtli hlaðbúnum, hleypr svá á torg ok selr, tekr fyrir eina magfylli, etr síðan ok drekkr, en skiptir við hana eptir venju herfiliga.

5 3. Ok sem hann hefir gǫrt sik ǫlóðan, hleypr hann fram í veginn, þar sem vagnamenninir fóru undan. Ok hér eptir í húmóttina allt eins ok hinn fyrra dag ferr konungsdóttir. En hann gørir ýmist, bíðr hennar ok illyrðir hana, eða hleypr fram undan. Ferr svá allt til kvelds. Svá mikla armœðu 10 þolir hon af erfiði, hita ok hungri, at hneppiliga fyrirstendr hon, hvárt hon má þetta lengr bera.

4. Ok at kveldi koma þau í þorp annat, þar sem hinir sǫmu vagnamenn váru fyrir. Gengr hér allt einninn til ok hit fyrra kveld, at fantrinn leikr til matar, en hon liggr harm- 15 þrungin sem fyrr, fándi hvárki at bíta né súpa útan þat, sem honum fellr um hendr. Fara hvílubrǫgð allt eins ok fyrr.

---

s. 59, 16 — s. 60, 1. *at honum sé þá borgnara* (*borginn* ist part. praet. zu *bjarga*), „damit für ihn besser gesorgt sei (damit er besser geschützt sei)".

6. 7. *í húmóttina*, „aufs geratewohl", „blindlings", d. i. nur ihm nachfolgend ohne zu wissen wohin. Das wort ist dunkel; wahrscheinlich eine zusammensetzung von *húm*, n. „dämmerung, dunkelheit, ungewifsheit", und *ǫtt* (*átt*), „himmelsgegend, richtung"; die entwicklung *ǫ* > *ó* wegen des *m* wie in *sóm*, *móto* (vgl. Noreen, Altisl. gr.[3] § 111). Der ausdruck *í húmóttina* scheint jedoch von einem anderen, nach form und bedeutung nahestehenden, nicht streng geschieden worden zu sein: *í hámótit*, wo *há* „ferse" (vgl. *hásinar*) und *mót* „glied", „gliederung" bedeutet, so dafs der ganze ausdruck dem deutschen „auf den fersen" entspricht; kontaminierte formen wie *í hámótina* (hs. B) resultieren aus dieser vermischung.

8. *illyrða*, „böse worte geben, ausschimpfen".

9. *armœða*, „mühe, mühseligkeit"; vgl. c. 19, 13.

10. *erfiði*, „anstrengung".

hneppiliga, s. zu c. 6, 9.

fyrirstanda, s. zu c. 15, 10.

13. *ganga ... til*, „zugehen, vor sich gehen".

einninn ist eine jüngere umbildung von *einnig*, *einn veg*.

15. *fándi hvárki ...*, „nichts bekommend, weder ...".

bíta né súpa; derselbe ausdruck auch Ísl. æfent. 82, 12.

15. 16. *sem honum fellr um hendr*, eigentlich „was aus seinen händen gleitet", also: was er übrig läfst.

16. *fara hvílubrǫgð — fyrr*, „beim zu bett gehen spielt sich ganz dieselbe szene ab wie am vorhergehenden abend"; s. c. 16, 16.

5. Ok at morni gørir hann kyrtilssǫlu aðra til magfylli; ok nú tekr hann í verðit eitt herfiligt strigaslitri ok kastar því til hennar ok segir henni þetta helzti gott at hylja sik í. Cl. XVII.

Ekki er hér meira af at segja, en svá fara þau dag fyrir dag æ þar eptir, sem þessir vagnamenn fara undan. 6. Þolir frú Séréna hér svá mikit válk af alls kyns harðrétti, at undarligt mátti þykkja, at þess manns líf þolði slíkt, er svá sælligt uppfœði hafði haft. Optast gekk hon berfœtt, þolandi þar með hungr ok þorsta, hita ok kulða, ok hér á ofan illyrði ok úróa af þessum fjanda, er henni fylgði ok hana únáðaði nátt ok dag. Svá gekk fram hennar æfi um alla XII. mánaði; hafa þau hvert kveld frá ǫðru hit sama herbergi sem þeir vagnamenninir, sem áðr váru greindir; ok nú gøriz hon mjǫk máttdregin af allri þessari mœði.

Die wanderer langen vor einer schönen stadt an; der gaukler bricht ein bein.

7. Ok nú kemr svá einn dag, at hon sér fram fyrir sik eina geysi stóra borg, svá at enga leit hon slíka fyrr; allir hennar turnar ok vígskǫrð loguðu sem eldr fyrir gulli. Hér óku vagnamenn inn um borgarhliðin. Ok nú hleypr fantrinn svá mikinn, at hon kemz hvergi nær honum, svá at hann hverfr henni. 8. Hon skyndir nú eptir harðla fast, þar til er

---

1. *gørir — kyrtilssǫlu aðra*, „er schreitet zu einem zweiten (oder: neuen) rockverkauf“, „er verkauft ihren zweiten rock“.

2. *í verðit*, „als einen teil des verkaufspreises“.

strigaslitri, „ein zerschlissenes kleidungsstück aus grober leinwand“.

4. 5. *dag fyrir dag*, „tag für tag“.

6. *harðrétti*, „harte behandlung, schlechte pflege“.

7. *maðr* bedeutet hier, wie öfters, „mensch, person“.

líf, „körper“.

8. *sælligt uppfœði*, „üppige (eig. glückliche) pflege während ihres heranwachsens“.

10. *úrói*, „unruhe, beunruhigung, beängstigung“.

fjandi, „teufel“; vgl. *dólgr* c. 16, 2.

únáða, „beunruhigen, plagen“.

11. *ganga fram*, „verlaufen“.

12. *hvert — ǫðru*, „einen abend wie den anderen, jeden abend in gleicher weise“.

13. *greindir*, „erwähnt“.

14. *máttdreginn* (wie *máttfarinn*), „ermattet, entkräftet“; vgl. § 13 u. *dregr mátt af ehm*, „jmd. verliert seine kräfte“.

15. *kemr svá*, „es geschieht, es ereignet sich“.

17. *loga*, „flammen, leuchten“; vgl. zu c. 14, 1.

19. *komaz*, „kommen können“.

20. *hverfr henni*, „aus ihr. angesicht (oder: gesichtskreise) verschwindet“.

fast, „schnell“.

Cl. XVII. hon sér, hvar hann liggr á veginum ok hefir nú brotit fót sinn í smán mola, svá at úti eru leggjabrotin; gengr nú at fram, þegar eptirspyrjandi með gráti, hví svá aumliga hefir tekiz. **9.** En hann svarar þegar af mikilli úlfuð ok reiði, at þetta ok 5 allt annat illt hlýtr hann af henni, ok hon myndi eigi fyrri létta, en hon hefði ór honum lífit.

„Tala eigi svá, sœti minn!“ segir hon; „því at þar vilda ek allt við gefa, at þér væri þá borgnara en áðr.“

10. „Þat má nú skjótt reyna“, segir hann; „eða þykkir 10 þér mér þat líkast til lífs at liggja hér sem lengst?“

„Hvat fæ ek at gǫrt, minn sœti?“ segir hon.

„Freista, vánd skepna! at þú fáir borit mik á baki þér fram í staðinn,“ segir hann.

„Gjarna,“ segir hon.

15 **11.** Þetta hit sama ferr fram, at hon gengr undir hann, ok hann sakir vaxtar dregr eptir sér fœtrna langa verǫld; ok því þiggr hann þjónustuna heldr meinliga; en hon sálug yrkir á, slíkt er hon getr, at draga hann. Ok hér af mœðir hana svá sárliga, er hon stritaz við þenna fjanda, at allt þykkir henni

---

2. *úti*, „bloſsgelegt, herausgetreten“.

leggja(r)brotin, „die bruchstücke (oder: -stellen) des röhrenknochens“.

3. *aumliga*, „erbärmlich, kläglich“.

takaz, „zugehen, sich ereignen“.

7. *sœti minn*, s. zu c. 15, 11.

8. *borgnara*, s. zu § 2.

10. *líkast*, „am meisten geeignet (oder: befördernd)“.

11. *Hvat — gǫrt*, „was vermag ich dabei zu tun“.

13. *staðr*, „stadt“; in dieser bedeutung wird das wort selten und fast nur von nicht skandinavischen städten verwendet.

15. *gengr undir hann*, ganz wörtlich (konkret) aufzufassen: sie nimmt ihn auf ihren rücken.

16. *sakir vaxtar*, d. i. weil er gröſser war als sie.

dregr, „schleppt“.

langa verǫld; eine ähnliche hyperbel ist meines wissens sonst nicht im altisl. belegt; in neueren sprachen sagt man z. b. „eine ganze ewigkeit“ auch von einem ziemlich kurzen zeitraum, wenn er unerträglich lang erscheint.

17. *heldr meinliga*, „sodaſs er davon viel leidet“; oder vielleicht: „in seiner sehr bösartigen (undankbaren) weise“.

sálug, „die arme, die unglückselige“.

17. 18. *yrkir — getr*, „bestrebt sich so gut sie vermag“.

18. *mœðir*, unpersönlich; „sie wird ermüdet“.

19. *stritaz*, „sich anstrengen (mit)“.

enskis vert, þat sem hér til hefir um gengit; ok nú hit fyrsta þykkiz hon vita, hvat vesǫldin er. 12. Þó kemr þar í síðustu, at hon fær dregit hann fram undir staðinn ok at portinu. Ok nú þykkir henni eigi batna hljóðit í sǫgunni; því at þegar sem hann séz um ok kennir sik, mælti hann svá: „Sé!“ segir hann, „lǫngu áðr vissa ek, at þú, vánd skinntík! vildir hafa brott af mér lífit; en nú kom alþingis þín illzka í ljós, er þú fluttir mik hegat; því at hér er sá staðr, er flestar dauðasakir hefir á mér ok flest illt hefi ek í gǫrt; ok jafnframmi sem ek kem inn um þetta port, em ek hengðr. Ok því ver eigi svá djǫrf, at þú dragir mik hér innan staðar!“ 13. Nú verðr hon af nýju harmsfull, eptirspyrjandi, hvat þá skal ráða taka. „Hér er,“ segir hann, „fǫrumanna hreysi annars vegar undir múrinn skamt í frá

Cl. XVII. — 5 — 10

1. *ganga um,* „widerfahren, zuteil werden“.

nú hit fyrsta, „erst jetzt“, „jetzt zum ersten male“.

3. *undir staðinn,* „bis an die stadtmauer“; vgl. *undir turninn* c. 13, 5.

4. *batnar hljóðit í sǫgunni,* „das märchen (das erzählt wird) fängt an erfreulicher zu klingen“, d. i. die sache nimmt eine gute (glückliche) wendung.

5. *kenna sik,* bedeutet hier wahrscheinlich: „sich orientieren, sich zurechtfinden“; vgl. in derselben bedeutung das alltägliche (etw. vulgäre) neuschw. *känna igen sig.*

Sé!; vgl. c. 3, 6, c. 13, 9.

6. *lǫngu áðr,* „schon lange“; über den dativ vgl. Nygaard, Norr. synt. § 112.

skinntík; *tík* „hündin“ ist (wie *grey* und *bikkja*) ein gewöhnliches scheltwort, das weiber der unzüchtigkeit, männer der feigheit bezichtigt; *skinn-* deutet wohl auf die magerkeit der frau hin; vgl. im neuschw. *skinntorr,* adj., „klapperdürr“; vgl. auch im deutschen: „es ist nichts als haut und knochen an ihm“.

7. *alþingis,* s. zu c. 16, 4.

8. *dauðasǫk,* „anklage wegen eines verbrechens, das mit dem tode bestraft wird“; vgl. zu c. 7, 10.

8. 9. *er flestar — í gǫrt,* das relativum *er* ist subjekt zu *hefir* (im ersten satze) und wird (im zweiten) von der präp. *í* regiert.

9. *jafnframmi*; vgl. zu c. 15, 7.

9. 10. *em ek hengðr*; das präs. drückt die prompte exekution aus: „sobald ich hereinkomme, hänge ich auch am galgen“; vgl. Nygaard, Norr. synt. 171 b.

11. *harmsfull,* „voll kummer“, „betrübt“.

12. *hvat . . . ráða,* „was für einen ausweg“.

13. *fǫrumaðr,* s. zu c. 16, 7.

hreysi, eig. „steinhaufen, grotte“; hier wol eher: „schlupfwinkel, versteck“.

annars vegar, „in der entgegengesetzten richtung“.

undir múrinn, „unter (oder: am fuſse) der mauer“; der accus. (statt des dat.) steht, um die richtung anzudeuten, nach welcher der redende blickt oder weist; vgl. zur Eyrb. c. 11, 4.

Cl. XVII. portinu; drag mik þar inn!" En þótt við sprenginn gengi, fekk hon þetta sýst í síðustu. Ok hér kastar hon sér niðr í hjá honum, svá móð ok máttdregin, at hvergi þykkiz hon héðan mega hrœra sik.

Der gaukler schickt die prinzessin in die stadt um lebensmittel zu erbetteln.

5 **14.** Eigi hefir hon þó lengi legit, áðr hann getr eigi lengr þolat, at hon sé í náðum, ok yrkir á hana, svá talandi: „Hversu ætlar þú nú til?" segir hann;" skal ek hér nú deyja af bjargleysi fyrir einn saman þinn illvilja ok atferðarleysi?"

„Hvat fæ ek at gǫrt, sœti minn?" segir hon.

10 „At gǫrt!" segir hann. „Gakk inn í staðinn ok bið mér ǫlmusu!"

„Hversu fæ ek þat gǫrt," segir hon, „vesǫl ok fátœk ok sjálf at þrotum komin? en ek kenni hér engan mann."

15. „Hér skamt fyrir innan portit af þessi ætt, sem erum 15 vit," segir hann, „stendr eitt mynstr, ok þar fyrir er fátœkra manna pláz ok þar sœkir til dagliga fjǫlði staðarmanna ok gefaz jafnan stórar ǫlmusur. Ligg þar við dyrrin í nátt! ok er ráðin ǫlmusan. En þó er eigi úlíkligt, at ek sjá dauðr, áðr þú kemr aptr; ok þat vildir þú."

---

1. *þótt við sprenginn gengi*, eig. „obgleich es dem bersten nahe kam", d. i.: „obgleich sie sich fast zu schanden arbeitete"; vgl. Sturlunga saga I, 378: *fólkinu helt við spreng.*

2. *sýst*, part. prät. zu *sýsla*, „ausführen"; vgl. zu c. 15, 14.

3. *máttdreginn*, s. zu § 6.

7. *„Hversu — til"*, „Was gedenkst du jetzt vorzunehmen?".

8. *bjargleysi*, „mangel an dem notwendigen", „hilflosigkeit".

atferðarleysi, „mangel an unternehmungslust", „untätigkeit".

9. *Hvat — hon* = s. 62, 11.

10. *At gǫrt!*; spottende wiederholung (mimesis).

13. *at þrotum kominn*, „ganz erschöpft (oder: ermüdet)", „hilflos geworden"; vgl. c. 18, 13.

15. *mynstr* = *mustari*, *musteri*, „kloster" oder „domkirche".

16. *pláz* (durch vermittlung des mnd. dem frz. entlehnt) „platz".

þar sœkir til, „dahin kommt (oder: begibt sich)".

staðarmenn, „einwohner der stadt".

18. *ráðinn*, „sicher, gewifs"; eig. wol: „(vom schicksal) bestimmt".

Cl. X

Die prinzessin besucht die stadt, wird von Clarus geohrfeigt und dann von einem wohltätigen bürger reichlich beschenkt.

XVIII, 1. Nú hvárt sem hon hefir meiri mótmæli eða minni, ferr þetta fram, at hon skríðr heldr en gengr inn í staðinn, eigi fyrr léttandi, en hon kemr fram fyrir kirkjudyrrin; liggr þar um nóttina, nærri nǫkkvið, hungruð ok kalin undir hélu ok frosti, svá at engi maðr kemr til hennar. 2. Ok sem mornat er mjǫk, rennr á hana hǫfgi. Ok nærri hinni þriðju tíð dags vaknar hon við þat, at tekr undir mikinn gný; getr nú líta mikinn skara ok fagrliga búinn út ganga af musterinu með ýmisligu hoffólki. Ok nú getr hon líta þá sýn, sem eigi beit lítt hennar hjarta: í miðjum þeima skara þykkiz hon kenna Clárum keisarason, svá búinn, at hann var í myrkbrúnum kyrtli ok ein lista gekk niðr í fangit allt at belti. 3. Engi af þeima hoflýð virðir hana svá mikils, at líti til hennar, þar sem hon sitr sálug, útan einn samt Clárús keisarason: hann víkr at henni ór flokkinum, ok eigi til annars, útan gefr henni svá þungan pústr undir eyrat, svá at hon tekr annan meira af múrinum hjá sér, svá at náliga er hon í svima Gengr hann síðan veg sinn ok talar ekki við hana.

4. Ok þegar hon réttir við, leitar hon út af staðnum hit sama stræti ok hon gekk inn, nú enn af nýju harmsfull; því

Cap. XVIII. 1. *mótmæli*, „widerspruch, widerrede".

2. *skríðr*, „schleppt sich (ohne die füſse zu heben)".

4. *nærri*, „fast, nahezu".

5. *héla*, „reif".

6. 7. *hin þriðja tíð* (stunde) *dags*, „neun uhr".

7. *tekr* (unpersönl.) *undir mikinn gný*, „ein starker lärm erhebt sich".

8. 9. *skara* ... *með* ... *hoffólki*, „eine schar von hofleuten".

9. *ýmisligr*, „vielerlei", „von verschiedenen arten".

9. 10. *getr* — *hjarta*, derselbe ausdruck c. 14, 1.

11.12. *svá búinn* — *belti*; vgl. c. 7, 3.4.9.

13. *hoflýðr*, „hofleute"; die zusammensetzung ist nur hier belegt.

14. *sálug*, s. zu c. 17, 11.

15. *víkr*, „wendet sich", „biegt ab".

15. 16. *ok eigi* — *gefr henni*; vgl. zu c. 16, 12.

16. *pústr* (auch *kinnpústr*), „backenstreich, ohrfeige"; das wort ist dem deutschen entlehnt (mhd. *bûz*, *biuz*); in älteren isl. quellen wird in derselben bedeutung *kinnhestr* verwendet.

16. 17. *tekr annan meira*, „bekommt einen zweiten (backenstreich) und zwar einen schlimmeren".

19. *réttir við*, „sich erholt".

Cl. XVIII. at hennar samvizka brennir hana sárliga, at Clárús keisarason muni hana kent hafa með einhverju æfintýri, þótt hon væri harðla úkennilig; því at enn var eigi svá dauðr með henni metnaðarandinn, at henni þœtti þat eigi hverju áfelli þyngra, 5 ef hon mætti slík af honum kennaz.

5. Ok nú sem hon gengr fram um strætit, kemr móti henni maðr í þat form sem einn bóndi, heilsandi henni kurteisliga, ok mælti til hennar: „Fyrirstend ek þat, sœti minn!“ segir hann, „at þú munt hafa verit harðla fagrt ok lystiligt 10 líf, áðr en nǫkkur úgipta hefir fyrir fœtr þér fallit. Ok seg mér, hvat þik angrar mest!“

6. „Mart angrar mik,“ segir hon, „en þat fremst, at ek á útan borgar einn ǫlmusumann fótbrotinn ok at dauða kominn, ok hefi ek ekki þat, er ek mega hjálpa honum.“

15 „Þat er góðmannlig sǫk,“ segir hann; „ok nú þigg af mér svá marga penninga, at ykkr nœgiz til kostar báðum í dag!“

7. „Haf fyrir guðs ást!“ segir hon; „en sakir þess, at ek kenni hér engan mann ok ekki torg veit ek hér, þá bið ek 20 fyrir guðs sakir, at þú verndir penningunum fyrir mik ok fáir mér kostinn.“

„Þat skal ek gjarna gøra, ef þér þykkir svá betr,“ segir hann.

---

1. *hennar samvizka* (vgl. c. 16, 4), eig. „ihr bewufstsein“, hier ungefähr: „der gedanke“.

brennir, „plagt“; vgl. c. 14, 2.

2. *með einhverju æfintýri*, „durch irgend einen wunderbaren zufall“.

3. *úkenniligr*, „unkenntlich“.

3. 4. *enn — metnaðarandinn*, „noch war der hochmutsgeist nicht so ganz in ihr erstorben“.

5. *slík*, d. i. in diesem elenden zustande; vgl zu c. 11, 7.

7. *í þat form sem*, „dem ansehen nach“; vgl. zu c. 1, 1.

7. 8. *kurteisliga*, „höflich“.

9. *lystiligr*, „anmutig, reizend“.

10. *líf*, „person“.

12. *fremst*, „vor allen dingen“.

13. *at dauða kominn*, „dem tode nahe“.

14. *er ek mega hjálpa honum*; das relativum ist als instrumental aufzufassen.

15. *góðmannlig sǫk*, „eine sache für wohltätige (oder: mildherzige) menschen“, „ein werk der barmherzigkeit“.

16. 21 u. s. 67, 2. *kostr*, „nahrungsmittel“.

20. *vernda*, „umsetzen, anwenden“; das wort ist nur hier belegt, und zwar nur in der hs. *C* (*B* hat hier eine lücke); die hs. *A* hat *vendir um*.

8. Ok nú í samri stund gengr hann brott ok kemr skjótt aptr, fœrandi henni yfrinn kost til dags ok eina kǫnnu. Tekr hon nú við fús ok fegin, þakkandi honum fagrliga sinn velgørning; þykkiz nú nær enskis meins kenna, er hon hefir nǫkkut at fœra karli sínum; því at hon þóttiz vita, hvat henni myndi fyrir hǫndum, ef hon kœmi svá aptr, at hon hefði ekki at fœra honum. Cl. XVIII. 5

9. Léttir hon nú eigi fyrr, en hon kemr til hans. Er þar enn hit sama fyrir, at hann stendr á henni með forzi ok illyrðum, segir hana því svá seint komit hafa, at hon vildi endiliga ór honum hafa lífit, ok sett sér fjǫrráð sakir hungrs ok kulða. En hon svarar hverju orði ǫðru mjúkara, segiz því síðr sløkkva vilja hans líf, at hon vildi gjarna gefa sitt líf út, ef honum væri þá borgnara en áðr. 10. Ekki mýkiz hann við slík orð; en þó setz hann upp ok etr geysi gráðugliga — ok alllítt má þat á sjá, at honum leggi fótbrotit fyrir brjóst, — en skiptir herjansliga við hana, sem hann var vanr, ok af lítlum drengskap. 10 15

Serena besucht zum zweiten male die stadt.

11. Þat er hér skjótast af at segja, at hann skipar henni aðra nátt hina sǫmu útivist ok fyrri. En hversu þat gengr út, má í fám orðum greina: hon sitr með samri pínu ok fyrr, 20

---

3. *fús ok fegin*; dieselbe allit. formel auch Ísl. æv. 35, 35, Trist. 20, 4.

6. *fyrir hǫndum (vera)*, „bevorstehen“.

9. *stendr á henni* usw., s. zu c. 16, 16.

10. 11. *endiliga*, s. zu c. 16, 12; wegen des inhaltes seiner anklage vgl. c. 17, 9. 12. 15.

11. *ok (segir hana hafa) sett sér* (d. i. gegen ihn).

sakir, „durch“.

12. *svarar hverju orði ǫðru mjúkara*, „beantwortet jedes von seinen worten mit einem (anderen worte), das milder (oder: freundlicher) war“; vgl. c. 17, 2.

12. 13. *því síðr ... at hon*, „um so weniger ... dafs sie vielmehr“.

14. *borgnara*; vgl. zu c. 17, 2. 9.

15. *geysi gráðugliga*, „mit ungeheurer gefrässigkeit“.

16. *alllítt — brjóst*, „sehr wenig (d. i. gar nicht) kann man ihm ansehen, dafs das gebrochene bein ihn hindere“.

17. *skiptir ... við hana*, vgl. c. 17, 2.

herjansliga, „niederträchtiger weise“.

19. *skipar*, „bestimmt, befiehlt“.

20. *útivist*, d. i. das liegen und schlafen unter freiem himmel.

21. *greina*, „auseinandersetzen, erzählen“.

pína, „qual“.

Cl. XVIII. fær pústr annan, finnr mann hinn sama ok þiggr ǫlmusu með samri grein ok hinn fyrra dag, kemr svá heim, at hon fær sǫm erfiðislaun sem fyrr, en þat er heitan ok illyrði.

Bei ihrem dritten besuche in der stadt wird Serena im hause des bürgers gut bewirtet.

12. Enn skipar hann henni útivist hina þriðju nátt. Mæliz 5 hon nú mjǫk undan; því at fyrir allt fram kvíðir hon mest við fundi þeirra Clári keisarasonar. Ok þó verðr hon enn at fara. Þarf hér eigi langt um, at hon vakir nátt hina þriðju ok fær pústr hinn þriðja, gengr við þat í brott ok mœtir á strætinu hinum sama manni ok tvá tíma fyrr. **13.** Ok nú 10 talar hann svá til hennar: „Ek sampínumz þér, guðs skepna!“ segir hann, „er þú gengr hér dagliga með hinum sama harmi æ grátandi. Nú gør svá vel, gakk heim til herbergis með mér ok hjálp þínu lífi, þar sem þú ert at þrotum komin!“

„Engan veg má ek þat,“ segir hon. „Mér haldkvæmiz 15 eigi hjálpin, ef sá hinn fátœki veslingr fær enga hjálp, sem liggr útan borgar ok mun skjótt deyja, ef hann fær enga bót.“

14. „Gør, sem ek bið!“ segir hann; „því at vera kann, at sá hinn kranki maðr hafi nú fengit góða hvíld.“ Ok nú tekr hann í hennar hǫnd ok leiðir hana nær hálfnauðga heim með 20 sér til herbergis; því at varla fær hon trúat fyrir elskunni, hvat er hann segir henni um hvíld hins kranka mannz.

15. Ok þegar sem hon kemr í hans herbergi, setr hann fram fyrir hana hinn ríkasta kost með valit vín ok sitr við sjálfr ok nœrir ok huggar með fǫgrum fortǫlum, segjandi héðan

---

1. 2. *með samri grein*, „in derselben weise“.

3. *erfiðislaun*, „arbeitslohn“, „lohn für ihre mühe“.

4. 5. *mælaz . . . undan*, „protestieren“.

5. *fyrir allt fram*, „mehr als alles“.

6. *fundi* (plur.) *þeirra Clári*; vgl. zu c. 3, 1.

10. *Ek sampínumz þér*, „ich bemitleide dich“.

12. *gør svá vel*; vergleiche c. 3, 11; c. 15, 12.

13. *at þrotum komin*, s. zu c. 17, 14.

14. *haldkvæmiz*, „nützt, frommt“; das wort scheint dem altnorw. eigentümlich zu sein.

19. *hálfnauðga*, „halb widerstrebend“.

24. *nœra*, „beleben, erquicken, ermuntern“.

af um munu batna, ok af muni gengit hit þungasta um hennar æfi. Tekr hon nú ok nǫkkut svá at kvikna ok gleðjaz af þessu ǫllu samt, svá sem hon kendi nǫkkura lysting sinnar hinnar fyrri æfi. Cl. XVIII. XIX.

Serena wird mit Clarus versöhnt und von ihm als gattin anerkannt.

XIX, 1. Sem hon er orðin vel mett ok drykkjuð, ríss 5 húsbóndinn upp ok gengr at henni; leggr nú hendr á hana ok rífr niðr af henni þau slitti, sem hon stendr í, en klæðir hana í staðinn tíguligum búningi, slíkum sem hon bar fyrri. Þessu næst tekr hann í hǫnd henni ok leiðir hana hvert herbergi af ǫðru, þar til sem þau koma í eitt tvídyrt herbergi, 10 foraðs stórt.

2. Ok nú þykkir henni nǫkkut undarliga við slá: hér þykkiz hon kenna koma í móti sér sína hina kæru þjónustumey Teclam með mikinn meyjaskara, ok þegar í stað allar fram fallandi ok svá mælandi: „Guð gefi yðr góðan dag, mín 15 hin sœta frú!“ Ok nú leiða þær hana milli sín með allri sœmð ok mekt. **3.** Varla undirstendr hon nú, hverju hon má af trúa, þó at nǫkkut beri skemtiligt fyrir augu; því at

---

1. 2. *ganga af*, „vergehen“. — *ok af muni gengit* — *æfi*, „und dafs die schwersten stunden ihres lebens nun überstanden seien“.

3. 4. *svá sem* — *æfi*, „als empfände sie ein lustgefühl aus ihrem früheren leben“.

Cap. XVIII. 5. *drykkjaðr*, „mit getränk gelabt (oder: geletzt)“, „mit gelöschtem durste“.

6. *húsbóndinn*, „der hausherr“.

7. *slitti* (oder: *slitri* hs. *C*), „zerlumpte kleidung“; vgl. c. 17, 5.

8. *tíguligr*, „fürstlich, herrlich“.

9. 10. *hvert herbergi af ǫðru*, „von saal zu saal“.

11. *foraðs stórr*, s. zu *foraðsdýrr* c. 9, 2.

12. *nǫkkut*, adv., „ziemlich, recht“. *við slá* = *við bregða*, c. 16, 1.

13—15. *þykkiz hon kenna* ... *ok* ... *allar fram fallandi*; vgl. zu c. 3, 5 u. c. 6, 11.

15. *fram falla*, „sich tief verbeugen“.

17. 18. *hverju* — *trúa*, „was sie von allem diesen für wirklich halten darf“.

18. *þó at* — *augu*, „wenn auch erfreuliches vor ihren augen erscheine“; *beri* ist trans. u. unpersönl. vgl. c. 15, 1.

því at usw.; der satz gibt den grund ihres zweifels und mifstrauens an.

Cl. XIX. harmaþoka hefir svá hulit hennar hugskotsaugu af þeim hvirfilvindum, sem nú hefir hon í reikat um stund, at nær dylz hon við, at blíðari dagar myni koma, ætlandi sik nær dreyma, hvat er fyrir berr.

5 4. Allt leiða þær hana þar til, er þær koma í eitt herbergi harðla vænt, en ekki mjǫk stórt. Ekki er þar mjǫk mannmart inni. Hér sér hon sitja fyrir hásætinu Clárum keisarason, ok hefir nú kastat listukyrtlinum. Ok þegar sem hon kemr inn um dyrrin, ríss hann upp móti henni harðla hœverskliga 10 ok tekr í hǫnd henni ok minniz við hana ok setr hana niðr í hjá sér ok biðr hana vera guði vel komna. 5. Ok síðan talar hann svá til hennar: „Nú eru þér, frú Séréna!“ segir hann, „hér komnar, ok hafi þér þolat fáheyrt válk ok vandræði um stund ok um borit með frábærri þolinmœði ok sjald-15 heyrðri dygð. Mun ok hvárttveggja í minnum haft vera langan tíma, hverr grimðarmaðr þér váruð fyrrmeirr eða hverr dygðarmaðr þér váruð síðarmeirr í jafnmikilli raun. 6. Sé hér nú,“

---

1. 2. *harmaþoka — um stund*, „der nebel des kummers hat so sehr die augen ihres verstandes umhüllt wegen der wirbelstürme, worin sie jetzt einige zeit gewandert ist“; diese geschraubten floskeln werden wir auf rechnung des lateinischen originals setzen dürfen. Zum ausdruck vgl. auch Ísl. æv. 81, 2, 46; *ágirni hans hefði . . . blindat hans hugskotsaugu.*

2. *dylz hon við*, „weigert sie sich anzuerkennen (od.: zu glauben)“.

4. *fyrir* (*augu eða eyru*) *berr*; vgl. zu s. 69, 18.

7. *fyrir hásætinu*, „vor dem throne“; vgl. c. 6, 11. 12, wo Serena den prinzen auf dem estrich empfängt und erst nach der begrüſsung mit ihrem gaste den thron besteigt.

8. *hefir* (*hann*) *nú kastat*, „er hat (den rock) abgelegt“, d. i. er trägt nicht mehr.

listukyrtlinum, „den rock mit dem (schmutz-)streifen; vgl. c. 7, 3. 4. 9 und c. 18, 2.

11. *biðr — komna*, ungefähr: „wünscht daſs ihr kommen von gott gesegnet sei“.

14. *um borit*, „ertragen“.

válk ok vandræði, dieselbe allit. formel ist häufig bezeugt, s. zu Ívens saga c. 16, 28 (Sagabibl. 7, 115).

frábærr, „vorzüglich, ausgezeichnet“; vgl. c. 1, 4.

þolinmœði, „geduld“.

14. 15. *sjaldheyrðr*, „unerhört, ungewöhnlich“.

16. *grimðarmaðr*, (nur hier belegt), „grimmiger (hartherziger) mensch“.

fyrrmeirr, „früher, ehemals“; das pleonastische *-meirr* ist relativ spät und gewöhnlicher in altnorw. als in altisl. schriften.

16. 17. *dygðarmaðr*, „pflichtgetreuer mensch“.

17. *síðarmeirr*, „später“; vgl. oben zu *fyrrmeirr*.

í jafnmikilli raun, „in so schwieriger (oder: harter) prüfung (oder: probe)“.

segir hann ok réttir hǫndina niðr á langbekkinn, „þann hinn fótbrotna drenginn, er yðr hefir fylgt, angrat ok úróat um allt þetta hit næsta ár með sínu kukli ok klókskap! En þetta er engi maðr útan meistari Pérús. 7. Nú fyrir yðra staðfestu ok fáheyrða dygð dœmum vér yðr alþingis kvitta ok sátta við oss fyrir yður brot ok í alla staði verðuga þvílíks heiðrs, sem þér eruð til bornar. Ok fyrirstandið nú, at fleiri menn kunna enn nǫkkut klókt, en þér einar! 8. En til yðar, frú Tecla! hǫfum vér þat at tala, at vér kennumz við, at vér játuðum yðr endiliga í Frannz, þá er þér leystuð várt vandræði, at þér skylduð heim með oss til Saxlands ok gøraz vár dróttning; ok þat hit sama viljum vér enn staðfastliga halda eptir því hinu bezta, sem vér hǫfum játtat, útan sjálfar þér vilið þat með blíðri samþykt upp gefa."

Cl. XIX. 5 10

9. Nú svarar frú Tecla, segiz gjarna vilja vægja fyrir sinni frú ok gefa henni upp frjálsan ok liðugan sinn herra ok bónda með allri þeirri tígn ok heiðri, er hon fekk hann ok 15

---

1. *réttir — langbekkinn*, „zeigt mit der hand auf jemand, der unten (d. i. etwas abwärts, in der richtung nach der tür) auf der langbank saſs"; vgl. zu c. 6, 11.

2. *drengr*, in verächtlichem sinne wie c. 13, 8, c. 16, 12.

úróa, „beunruhigen"; vgl. c. 17, 6.

3. *næsta*, „letzte".

kukli ok klókskap, s. zu c. 3, 10.

3. 4. *er engi maðr útan*; *útan* entspricht hier dem lat. *nisi*, dem isl. *nema*; vgl. Stjórn 206: *hana hefir enginn karlmaðr sét útan ek.*

4. *staðfesta*, „standhaftigkeit".

5. *dygð*, „pflichttreue".

5. 6. *dœmum — við oss*, „wir sprechen (oder: erklären, näml. als richter) euch von aller verantwortung völlig frei (oder: ledig) und (erklären euch ganz) versöhnt mit uns". — Das adj. *kvittr* ist ein ziemlich spätes frz. lehnwort; älter und einheimisch in derselben bedeutung war *ákærulauss*. — Man bemerke, daſs *kvitta* und *sátta* fem. sing. ist, obgleich der plur. *yðr* vorangeht; vgl. zu c. 15, 7.

6. *brot*, „vergehen", (d. i. beschimpfungen); in dieser bedeutung ist das wort als simplex sonst nicht in der altisl. u. altnorw. literatur belegt; vgl. jedoch *afbrot*, *lagabrot*, *misbrot* u. altdän. altschw. *brot*, *brut*.

8. *enn*, „noch".

nǫkkut klókt, ungefähr = „ein bischen von den geheimen künsten".

9. *kennaz við*, „anerkennen, eingestehen".

játa, „versprechen".

10. *endiliga*, „bestimmt, feierlich"; vgl. zu c. 14, 10.

11. *skylduð heim*, (sc. *fara*).

17—s. 72 z. 1. *er hon — henni*; die relativpartikel ist mit „womit" zu übersetzen; dagegen hat sie nach *ok*, wo sie ergänzt werden muſs, akkusativische funktion; vgl. Nyg., Norr. synt. § 225 d, anm. u. zu c. 15, 12.

Cl. XIX. guð gaf henni á brullaupsdegi. „En þar í móti vænti ek þess' at þér ætlið eitthvert gott ráð fyrir mér, eptir því sem yðr þykkir mér standa eptir burðum.“ Lýkr hon svá sinni rœðu, at í upphafi Clárús ok frú Séréna með allri alþýðu þakkar 5 henni sína dygð.

10. Ferr nú þetta hit sama fram, at frú Séréna er upp hafin í alla dróttningliga tígn ok sómasamligan metnað ok í fulla sætt ok ástsemð við sinn herra Clárum keisarason. En hann giptir frú Teclam þeim hinum framasta manni, er í beið 10 ǫllu Saxlandi, svá at hon unði harðla vel sínum hlut.

Erklärungen und moralische betrachtungen.

11. Má nú kalla, at sagan sé úti; en nú má með fám orðum ljósliga skýra, hversu þetta allt kom til: þetta allt saman varð af engu vætta útan ráðagørð Clári keisarasonar ok listum meistara Péri, svá sem í hefnd móti þeim dáraskap, 15 sem hon hafði áðr leikit keisarasyni. Hafa þat ok flestir fyrir

---

1. *brullaupsdagr*, „hochzeitstag“.

3. *standa*, „anstehen, geziemen“. *eptir burðum*, „rüchsichtlich meiner geburt“.

Lýkr — rœðu, ungefähr = „Das ergebnis ihrer rede ist (war)“.

4. *í upphafi*, „zuerst“.

með allri alþýðu, anakoluthisch statt *ok síðan ǫll alþýða*, „und dann (später) die ganze versammlung“.

þakkar; der sing. ist etwas auffallend; vgl. Nyg., Norr. synt. § 70.

7. *dróttninglig tígn*, „rang einer königin“; die alten isl. schreiber pflegen nicht genau zwischen ausländischen titeln scheiden zu können, entweder war Clarus noch (kaiser-) prinz, oder, falls Tiburcius (von dem im letzten teil der saga nicht mehr die rede ist) schon gestorben war, kaiser; vgl. wegen des inhaltes § 14, wegen des titels zu c. 1, 3.

9. *hinn framasti*, „der vorzüglichste, der am meisten hervorragende“.

í beið, s. zu c. 1, 5.

10. *sínum hlut*, „mit ihrem loose (oder: schicksal)“. Vgl. Ísl. æv. 21, 50: (*ekkjan*) *unði vel sínum hlut.*

11. *Má nú kalla*, „jetzt kann man sagen (oder: behaupten, meinen)“. Über den wahrscheinlichen ursprung des letzten stücks der saga s. die einleitung § 4.

úti, „am ende, beendigt“; vgl. zu c. 3, 6.

12. *ljósliga*, „klar, deutlich“.

hversu — kom til, „woher alles dies kam“, „wie alles dies zu stande kam (oder: eigentlich zugieng)“.

13. *af engu vætta útan*, „durch gar nichts anderes als durch“; vgl. zu §6; über *engu vætta* vgl. zu c.16,15.

14. 15. *svá sem í hefnd — keisarasyni*, „als eine art rache für die possen, die sie vorher dem prinzen gespielt hatte“.

15 — seite 73, 1. *hafa flestir* (*menn*) *fyrir satt*, „es ist die meinung der meisten leute (oder:

satt, at meistari Pérús myndi mátt hafa fyrr til sín tekit, Cl. XIX.
ef hann hefði viljat, en þótti engu varða í fyrstu, þótt Clárús
keisarason fengi þvílíkt klódrep af henni, með því at hann
vildi ekki hans ráðum hlíta. **12.** Var þat eptir því, sem henni
þótti, at þá hina sǫmu nátt, sem konungsdóttur hurfu landtjǫldin, 5
sigldi Clárús keisarason heim með ǫllum sínum skipaflota til
Saxlands ok með honum frú Tecla, en setti eptir Sérénam ok
meistara Pérum at dára hana með miklu kukli ok þeim listum
ok klókskap, sem nú var frá sagt um hríð. En þeir vagna-
menninir, sem getit var, váru til fengnir af Cláró keisarasyni 10
at segja þeim leið ok vakta þeim dagligan kost. **13.** Gørðu
þeir þetta allt svá sem til prófs hennar staðfestu; því at þeir
hirðu aldri, hvárt hon reyndiz vel eða illa, ok þótti jafnvel,
at hon hefði aptr snúit til fǫður síns. En hon þolði allan þenna
tíma angist ok armœðu fyrir ekki vætta útan fyrir sína eiginliga 15

---

gewährsmänner)"; diese phrase findet sich öfters in den auf mündlicher tradition aufgebauten Íslendingasǫgur und Noregs konungasǫgur; hier, wo es sich um einen erdichteten und literarisch überlieferten stoff handelt, kann die phrase nur sagen: „man kann sich wohl denken", oder: „man wird sich kaum irren, wenn man vermutet", oder ähnliches.

1. *myndi mátt — til sín tekit*, „die macht (d. i. die leitung der begebenheiten) früher in seine hände hätte nehmen können."

2. *þótti (honum) engu varða*, „er meinte es wäre von keinem gewicht (es schade nicht)".

3. *klódrep*, „schlag auf die nägel (oder: finger)", „züchtigung"; vgl. Ísl. æv. 83, 50—51: *at Romani komi engu klódrepi á þá.*

með því at, „da".

4. *hlíta*, „folgen".

eptir því, „ganz so", „richtig".

7. *setti eptir*, „liefs zurück".

8. *dára*, „zum narren haben".

11. *segja þeim leið*, „ihren weg weisen"; vgl. *leiðsaga* u. *leiðsǫgn*, „wegweisung", *leiðsagi*, *leiðsagari*, *leiðsǫgumaðr* und *leiðsagnarmaðr*, „wegweiser".

vakta þeim, „aufpassen dafs sie . . . bekämen"; vgl. *vakta inn* c. 13, 9, c. 14, 8, c. 15, 17.

11. 12. *Gørðu þeir*, d. i. Clarus und Perus.

12. *próf*, „probe, prüfung". Vgl. Ísl. æv. 87, 337: *til prófs þinnar vizku.*

13. *aldri*, „ganz und gar nicht".

reyndiz vel, „die probe wohl bestehen würde".

þótti (þeim) jafnvel, d. i. sie wünschten vielmehr.

15. *armœða*, s. zu c. 17, 3.

fyrir ekki vætta útan fyrir, „nur wegen".

eiginligr, „eigen, (ihr) eigentümlich, individuell, charakteristisch"; das wort gehört der gelehrten sprache an, und kommt fast nur in übersetzungen vor; oft entspricht es dem lat. *proprius.*

Cl. XIX. dygð ok einfaldleik, er hon hugðiz þeim hinum ljóta dreng samrekkt hafa, sem henni fylgði ok hana úróaði dag eptir dag; ok þetta allt lagði hon at baki sér ok þar með fǫður, frændr ok vini ok allan heimsins metnað, upp takand, 5 viljanligt fátœki með þessum hinum herfiliga stafkarli, gefandi svá á sér ljós dœmi, hversu ǫðrum góðum konum byrjar at halda dygð við sína eiginbœndr eða unnasta. **14.** Fór þat ok eptir verðugu í síðustu, at hon fekk þat, er hon var maklig fyrir sína fáheyrða staðfestu, at eigi fordrifiz af fátœki svá 10 mektug kona; heldr varð hon yfirdróttning allz Saxlands, hafandi alla gǫtu síðan með mikilli gleði við sinn herra auð ok æru, sœmð ok sælu með konungligum metnaði.

Ok lýkr svá at segja í frá Cláró keisarasyni ok frú Séréne, Frakkakonungs dóttur.

---

1. *einfaldleikr*, „einfalt (in gutem sinne)", „biederkeit, ehrlichkeit".

2. *samrekkt hafa*, „bett geteilt haben (mit)", „vermählt sein (mit)".

3. *leggja at baki sér* bedeutet ohne zweifel dasselbe wie *kasta* oder: *fyrirláta á bak sér* (Barlaamssaga 3 und 6): „hinter sich lassen", „sich nicht mehr um (etwas) kümmern."

4. *taka upp*, „(aus)wählen".

5. *viljanligr*, „freiwillig, selbstgewählt".

hinum herfiliga stafkarli; vgl. Ísl. ævent. 42 A 17. 20: *hinn herfiligsta stafkarl.*

5. 6. *gefandi — dœmi*, vgl. Ísl. ævent. 92, 124: *gefr hon (sagan) þér sem ǫðrum ljóslig dœmi.*

7. *dygð*, „treue".

eiginbóndi, „ehemann"; vgl. zu c. 15, 11.

unnasti, „geliebter"; vgl. c. 16, 9.

8. *eptir verðugu* = *at verðugu*, „nach verdienst"; vgl. das lat. *pro merito*, im älteren isl. würde wohl eher *sem vert var* gesagt sein.

9. *fordrifiz*, „zu grunde gieng".

10. *yfirdróttning*, ist vielleicht ein versuch den begriff „kaiserin" auszudrücken; nur selten kommt (in übersetzungen) das wort *keisarinna* vor; vgl. zu § 10 u. zu c. 1, 3.

11. *gata*, „lebensweg, leben"; diese bedeutung ist nicht selten in geistlichen schriften und stammt wohl vom lat. *via*, z. b. Matth. 5, 25 (*alla gǫtu* in demselben sinne auch Ísl. ævent. 23, 21; 83, 9).

12. *æra*, „ehre"; spätes (besonders im norw. bezeugtes) lehnwort.

Register.

I. Personennamen.

II. Ortsnamen.

Erklärung.

In einem artikel der Deutschen litteraturzeitung (jahrg. 1904 sp. 1819) hat der verfasser sein missfallen darüber geäussert, dass in der Sagabibliothek 'der text durch ungefüge zahlen zerhackt und dadurch der unlesbarkeit (!!) nahe gebracht werde'. Selbstverständlich werden wir uns durch diese kindische anzapfung nicht beirren lassen, da vermutlich alle einsichtigen es uns danken, dass wir es endlich möglich gemacht haben, die altnordischen prosatexte, anstatt wie bisher nach seiten und zeilen (die in jeder ausgabe sich ändern), nach capiteln und paragraphen citieren zu können, wie dies in der klassischen philologie längst eingebürgerte und bewährte sitte ist. Wir geben uns daher der hoffnung hin, dass auch künftige herausgeber im interesse einer einheitlichen citierweise unsere paragraphenziffern beibehalten werden.

G. Cederschiöld. H. Gering. E. Mogk.

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.



